Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.— einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter-Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 6 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 45 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 3, Nachlaßstaffel C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden. Größte Auflage aller Tageszeitungen Groß-Wiesbadens. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 235. Donnerstag, 29. August 1935. 83. Jahrgang.

Die Kleine Entente tagt.

Gegen die Rückkehr der Habsburger. — Um den Donaupakt. — Belgrad und Moskau.

Beneschs Pläne.

as. **Berlin**, 29. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In dem schön gelegenen jugoslawischen Kurort Bled beginnt heute die Konferenz des ständigen Rates der Kleinen Entente. Hier also werden sich der tschechoslowakische Außenminister Benesch, sein rumänischer Kollege Titulescu und der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch, der zugleich Außenminister ist, treffen, um über die wichtigen politischen Fragen zu beraten. Wohl überall sieht man diesen Verhandlungen mit Interesse entgegen, setzen sich die Herren doch an den Verhandlungstisch in einem Augenblick, der für die europäische Politik nicht ganz ohne Gefahr ist.

Zweifellos wird man sich auch in Bled wieder bemühen, festzustellen, daß man völlig einig ist, wie ja Herr Benesch unlängst anläßlich des 15jährigen Bestehens der Kleinen Entente in die Welt hinaus posaunte, daß man einig war, einig ist und einig bleiben wird. Wie weit diese Einigkeit nun tatsächlich gehen wird, bleibt abzuwarten. In der Habsburger Frage allerdings scheint, nachdem Prag gegen die Wiederkehr der Habsburger entschiedener Stellung genommen hat, eine Einigkeit zu bestehen. Man will unter gar keinen Umständen eine Wiederkehr der Habsburger dulden und man kann sich dabei darauf stützen, daß auch in Österreich selbst die Stimmung keineswegs den Habsburgern so günstig ist, wie gewisse Kreise das glauben machen möchten. Aus einer unlängst veröffentlichten Statistik ergibt sich nämlich, daß trotz aller Bemühungen noch nicht einmal 25 Prozent der österreichischen Gemeinden zu bewegen war, Otto von Habsburg zu ihrem Ehrenbürger zu ernennen. Weniger ist man sich bereits in der Frage des Donaupaktes einig, für den Italien und Frankreich nach wie vor und gerade angesichts des abessinischen Konfliktes ein reges Interesse zeigen. Während Prag gar keinen Zweifel daran läßt, daß es einen solchen Pakt auch dann unterzeichnen würde, wenn sich Deutschland nicht daran beteiligt, ging bisher die jugoslawische Auffassung dahin, ohne aktive Beteiligung Deutschlands sei der Donaupakt sinnlos. Es scheint nun, als ob man die Belgrader Regierung günstiger stimmen wolle mit der Möglichkeit, daß Italien sich nachgiebiger zeigen werde und bereit sein werde, Jugoslawien an der wirtschaftlichen Erschließung Albaniens zu beteiligen. Schließlich gehen die Bemühungen Beneschs dahin, den jugoslawischen Kollegen zur Anerkennung der Sowjetunion zu veranlassen. Titulescu ist bekanntlich längst für die Moskauer Politik gewonnen und wenn trotzdem der in Aussicht genommene Beistandspakt zwischen Bukarest und Moskau noch nicht unterzeichnet ist, so liegt das nicht an Herrn Titulescu, sondern daran, daß er im eigenen Lande auf erhebliche Widerstände stößt. Ob es Herrn Benesch gelingen wird, Belgrad zum Einschwenken in die Sowjetrußlandfront zu veranlassen, erscheint recht fraglich.

Ob man sich über eine Entschließung gegen die Habsburger Restauration hinaus in Bled einigen wird, bleibt also abzuwarten. Es wäre wohl denkbar, daß gerade in diesem Augenblick, in dem alles im Fluß ist, auch Stojadinowitsch eine Festlegung vermeiden wird. Zur Beurteilung der Frage, ob sich die Kluft zwischen der Kleinen Entente und Italien verkleinert, wird man die weitere Reise des jugoslawischen Ministerpräsidenten abwarten müssen.

Schweres Autounglück des belgischen Königspaares.

Die Königin tot, der König verletzt.

Luzern, 29. Aug. (Eig. Drahtmeldung, 13.30 Uhr.) **Der König von Belgien ist in der Nähe von Küßnacht am Vierwaldstätter See am Donnerstagvormittag mit seinem von ihm selbst gesteuerten Wagen verunglückt. An einer Kurve geriet der Wagen plötzlich über die Böschung des Sequ ers. Die Königin wurde dabei gegen einen Baum geschleudert. Sie erlitt einen Schädelbruch, der den Tod herbeiführte. Der König wurde mehrfach am Kopf verletzt, die Wunden sollen jedoch ungefährlich sein. Der noch im Wagen befindliche Chauffeur erlitt Schnittwunden. Die Stelle, an der der Wagen verunglückte, wird als durchaus ungefährlich bezeichnet. Umso weniger konnte bis jetzt aufgeklärt werden, wie es zu dem Unglück kam. Der König war nach dem Unfall so benommen, daß auch von ihm noch keine Angaben zu erlangen waren.**

Das englische Echo der Bozener Beschlüsse.

Die Erklärungen des Duce werden auf das sorgfältigste geprüft.

London, 29. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) In ihrem Leitaufsatz sagt die „Times", die italienische Behauptung, Italien habe jedes mögliche Mittel für eine friedliche Regelung des Streites mit Abessinien versucht, sei erstaunlich. In Wirklichkeit habe Italien vor zwei Wochen die Möglichkeit gehabt, eine friedliche Regelung zu erreichen. Es habe sie aber beinahe geringschätzig abgelehnt. Mussolini habe in den letzten Monaten bewiesen, daß er kriegerische Methoden friedlichen vorziehe. England wolle selbstverständlich den italienisch-abessinischen Streitfall nach wie vor nach den Regeln des Völkerbundes behandeln. Die letzte Folge davon könnte im Falle eines erwiesenen Angriffes logischerweise die kollektive Anwendung von Sanktionen sein.

England und Frankreich seien bereit gewesen, Abessinien zu den wesentlichsten Zugeständnissen an Italien zu zwingen. So gut wie sicher sei es auch, daß der Völkerbund in seiner Gesamtheit diese Zugeständnisse gutheißen werde. England und Frankreich hätten sich mehr als bereit gezeigt, Mussolini zu einem Arbeitskameraden bei der Kolonisierung Afrikas zu machen, aber er habe die Vorschläge nicht nur verworfen, sondern er habe sich sogar geweigert, sie ernstlich zu erwägen. Offenbar sei er entschlossen, Abessinien seinen Willen mit Gewalt aufzuzwingen, wobei er die ihm hinderlichen Verträge beiseite schiebe. Man erwarte, daß Mussolini in Genf Abessinien beschuldigen werde, völlig ungeeignet für Mitgliedschaft im Völkerbund zu sein. Vielleicht werde er sogar Abessiniens Ausstoßung fordern. Dies wäre aber um so sonderbarer, als Italien zusammen mit Frankreich die Zulassung Abessiniens zum Völkerbund befürwortet habe. Man müsse sich auf eine lange Liste von Anschuldigungen gefaßt machen. Möglich sei, daß Mussolinis Anklage im Hinblick auf die Rückständigkeit Abessiniens und die dortige Sklaverei einen gewissen Eindruck machen werde. Befriedigend sei immerhin, daß Mussolini seinen Standpunkt ausführlich dargelegt habe. Seine Erklärungen würden aufs sorgfältigste erwogen werden.

In diesem Zusammenhang, so sagt die „Morning Post", schlage man eine Neuverteilung der Völkerbundsmandate vor. Aber man würde den Eindruck vermeiden, daß ein solcher Schritt unter dem Einfluß der Furcht erfolge. Bevor Großbritannien eine solche Initiative ergreife, müsse es nach seiner Wehrmacht schauen. Es müsse aufrüsten, wenn es großmütig sein wolle.

Verstärkung der englischen Flotte beschlossen.

Inkraftsetzung der Gleitklausel des Londoner Abkommens.

London, 29. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph" glaubt zu wissen, es sei beschlossen worden, die „Gleitklausel" des Londoner Flottenvertrages in Kraft zu setzen, die eine Verstärkung der britischen Flotte über die Vertragsgrenzen hinaus ermögliche. Als Grund werde das schnelle Wachsen der fremden Kriegsflotten in den letzten sechs Jahren angegeben. Aus der Meldung geht nicht hervor, ob es sich um einen Beschluß der Admiralität oder um die endgültige Entscheidung der Regierung handelt.

Britische Kriegsschiffe am Suezkanal und vor Haifa.

London, 29. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Die britische Mittelmeerflotte geht heute von Malta zu ihrer zweiten Sommerkreuzfahrt in See. Aus dem Plan für die Fahrt ergibt sich, daß sich während des Monats September ständig britische Kriegsschiffe am Eingang des Suezkanals und vor Haifa aufhalten werden, wo die wichtige Petroleumleitung aus dem Irak endet. — Das Flaggschiff „Resolution" mit Admiral Sir W. W. Fisher an Bord wird vom 2. bis 29. September in Port Said bleiben. Am 21. September wird es von dem Schlachtschiff „Revenge" abgelöst werden, das bis zum 30. September in Port Said vor Anker liegen wird. Das dritte Kreuzergeschwader geht nach Haifa. Andere Schiffe werden Alexandrien, Jppern und griechische Häfen besuchen. Das zur Mittelmeerflotte gehörende Schlachtschiff „Barham", das zur Instandsetzung in England war, wird am 2. Sept. nach dem Mittelmeer auslaufen.

✣

London, 29. Aug. Wie aus Aden gemeldet wird, trifft der britische Kreuzer „Colombo" am Donnerstag in der Hafenstadt Berbera, dem Hauptort von Britisch-Somaliland, ein, um dort bis auf weiteres die Entwickelung der Dinge zu beobachten.

Die „Colombo" hat 4250 Tonnen Wasserverdrängung. Ihre Bewaffnung besteht aus fünf 15-Zentimeter-Geschützen, zwei 7,5-Zentimeter-Geschützen und acht Torpedorohren.

Die italienische Armee.

> Wer, mit oder ohne seine Schuld, nicht den Rock des Soldaten trägt, ist ein unglücklicher und beklagenswerter Bürger; er kann nie hoffen, einen hohen Posten im Staate zu bekleiden. „Giornale d'Italia."

Seit dem Jahre 1933 hat Mussolini die Verwaltung der drei militärischen Ministerien, Krieg, Marine und Luftmacht, in seiner Hand vereinigt. In seiner Eigenschaft als Ministerpräsident hat er die oberste Leitung des Generalstabes der Armee und des Nationalen Verteidigungsrates inne. Seine alljährliche Teilnahme an den großen Manövern hat sich bei dem gewaltigen Aufmarsch an der Brennergrenze, der zur Zeit stattfindet, zum tatsächlichen obersten Kommando der Manöver gewandelt. Das will heißen, daß Mussolini nicht nur der politische Diktator, sondern, unbeschadet der Stellung des Monarchen, auch der „Oberste Kriegsherr" Italiens ist, in dessen Hand nicht nur die Entscheidung über einen Krieg, sondern auch die Führung des Krieges liegen würde. Die Totalitätsidee des Faschismus, die keine Trennung der Gewalten kennt und alle Staatsfunktionen aus staatlichem und nationalem Geiste ableitet; hat in der Person dieses politischen Frontkämpfers, der in den 13 Jahren seiner Macht der militärischen Bereitschaft Italiens den größten Teil seiner Tatkraft zuwandte, ihren letzten Ausdruck gefunden. Es wäre müßig und subaltern, seine Fähigkeit zu militärischer Führung zu erörtern: in der Tat ist die italienische Armee, wie sie heute ist, in weitestem Maße seine Schöpfung, über deren Einsatz und Verwendung er allein zu bestimmen hätte.

Die Reorganisation der unter den demokratischen Regierungen vernachlässigten Armee ist noch im Gange, in ihren Grundlinien aber bereits festgelegt. Die leitenden Gesichtspunkte sind nach der zahlenmäßigen Stärke die Aushebung und Ausbildung der gesamten wehrfähigen männlichen Bevölkerung im Alter von 21 bis 55 Jahren, die annähernd 8 Millionen beträgt, nach der organisatorischen Seite die Reformierung des Unteroffiziers- und Offizierskorps, sowie der Stäbe und des Generalstabes, nach der technischen die Nutzbarmachung der Erfahrungen des Weltkrieges und der modernen Anschauungen vom Wesen eines künftigen Krieges. Italien hat gegenwärtig bei einer Bevölkerung von rund 45 Millionen einen Rekrutierungsbestand von etwa 560 000 Mann, von denen es jedoch bisher nur 300 000 einberief, die 22 000 Offiziere und 23 000 Unteroffiziere nicht eingerechnet. Die stehende Armee ist in 13 Korps zu 2 oder 3 Divisionen, im ganzen 31 Divisionen gegliedert; dazu kommen drei „fliegende" Divisionen, die bei den jetzigen Manövern zum erstenmal zur Verwendung kommen, und vier Brigaden „Alpini", einer für den Gebirgskrieg besonders geschulten Truppe. Die Infanterie zählt 112 Regimenter mit verschiedener Bataillonsstärke. Das neue in Vorbereitung begriffene Rekrutierungsgesetz wird wahrscheinlich die jetzt bestehende Dienstzeit von 18 Monaten auf ein Jahr herabsetzen und den Bestand an wehrfähiger Mannschaft voll erfassen. In Wirklichkeit ist schon heute durch die letzten Mobilisationen für Afrika und die Aufstellung von Ersatzformationen der oben umrissene Friedensrahmen weit ausgedehnt: es stehen zur Zeit mehr als 500 000 Mann unter Waffen,

und im Oktober werden es nach einer Ankündigung Mussolinis eine Million sein!

Die vorfaschistische italienische Armee litt an einem Mangel an Unteroffizieren, an einem aus dem Kriege stammenden Überfluß an Subalternoffizieren und an einer Überalterung in den oberen Führerstellen. Die Zahl der Unteroffiziere ist um 6000 vermehrt worden, dürfte aber für die geplante Heeresverstärkung nicht ausreichen. Das neue Beförderungsgesetz überwies eine große Anzahl von Subalternoffizieren in die Reserve oder zur Verwendung in den Jugendorganisationen und führte eine strenge Prüfungsauslese zwischen den verschiedenen Dienstgraden ein. Die Beförderung zum Stabsoffizier setzt nach den neuen Bestimmungen den erfolgreichen Besuch der Kriegsschule voraus; aus ihnen rekrutiert sich in scharfer Auslese der Generalstab der Armee. Durch die ganze Reform des Offizierskorps, das im früheren Italien seine besondere soziale Stellung genoß, geht unausgesprochen, aber sichtlich ein aristokratischer Zug, auch in gesellschaftlichem Sinne: Auf Mussolinis persönliche Anordnung ist dem in Rom gegründeten Klub der Offiziere aller Waffen der Pallazzo Barberini, einer der schönsten Renaissancebauten mit der prunkvollen Fassade Berninis zur Verfügung gestellt worden.

Die technische Erneuerung steht unter dem modernen Gebot der Motorisierung und der schnellen Beweglichkeit kleinerer gemischter Verbände. Die Einheiten, besonders die „fliegenden" Divisionen, sind ausgiebig mit leichten Kampfwagen versehen, die zwei Maschinengewehre führen, ebenso die Kavallerie. Motorisierung beibehalten; die dem Regiment zugeteilten leichten Gebirgswagens für die Alpenzonen, reichliche Verwendung des Motorrads, Traktoren für die schwere Artillerie, eine neue Haubitze und ein neues Fliegerabwehrgeschütz sind Einzelheiten dieser Reform, die die Fachmänner angehen. Der Gedanke, daß die Infanterie die ausschlaggebende Waffe bleibt, ist jedoch fern gehalten; die dem Regiment zugeteilten leichten Maschinengewehre sind von 56 auf 81 erhöht; daneben 36 schwere, 4 Geschütze und 27 Feldmörser; der Infanteriedivision sind Fliegerabwehrgeschütze (20 Millimeter) und Tankabwehrgeschütze (47 Millimeter) zugeteilt. Die ganze unter dem Begriff Motorisierung zu fassende Reform, die übrigens noch nicht fertig ist, dürfte sich im wesentlichen an das französische Vorbild anlehnen und folgt dem Zuge der Politik und der Generalstäbe, die beiden lateinischen Nationen in Krieg und Frieden zu einer möglichsten Einheit zu führen!

Die Kriegsrüstung, die Mussolini Italien übergezogen hat, ist, wie man sieht, mehr als gewöhnlich und von erschreckender Stärke. Er hat sie begonnen, als man noch viel über Abrüstung redete, und zur Vollendung getrieben, als der Bankerott dieser Idee sich erwies, an die er nie geglaubt hat. Er war der einzige Ehrliche unter den Genfer „Großen". In seiner Manöverrede vor einem Jahre sagte er: „Der Krieg ist der Kassationshof der Völker. Trotz aller Konferenzen und aller Protokolle ist es die kriegerisch Tat, welche die Menschheit begleitet und sie bis zu ihrem Ende geleitet. Die militärische Stärke ist das Bestimmende für die Rangfolge der Nationen. Sie beweist am besten die einem Volke innewohnende Kraft." Merkwürdigerweise hat man diese und ähnliche Worte nicht ernst genommen. Jetzt scheint der Augenblick gekommen, in dem sich ihre ernste Bedeutung blutig enthüllt.

Militärische Ausbildung Siebzehnjähriger in Italien.

Rom, 29. Aug. Der Präsident der Balilla hat im Einvernehmen mit dem zuständigen Minister eine Anweisung über die militärische Verwendung und Ausbildung der bisher noch nicht zur Militärpflicht herangezogenen Jugendlichen im Alter von 17 bis 20 Jahren herausgegeben. In letzter Zeit hatten sich die Meldungen Freiwilliger nach Ostafrika gemehrt, ohne daß man wußte, wie man diese Jugendlichen eingliedern sollte. Von 100 000 17jährigen Avantgardisten werden nunmehr 25 000 mit Gewehren ausgerüstet und in Europa eingehend militärisch ausgebildet, so daß sie in der Heimat verwendet und je nach Bedarf auch zum Dienst in Ostafrika herangezogen werden können.

Wichtige Beschlüsse des Bozener Ministerrates.

Bericht Mussolinis.

Bozen, 29. Aug. Der Ministerrat, der am Mittwoch in Bozen unter dem Vorsitz Mussolinis abgehalten wurde, nahm zunächst eine ausführliche Darlegung der internationalen Lage durch den Regierungschef entgegen.

Teilnahme an der Ratssitzung.

Mussolini teilte mit, daß Italien an der Völkerbundsratssitzung am 4. September teilnehmen werde. Die italienische Regierung werde ihren Standpunkt zur abessinischen Frage darlegen, damit nicht nur der Völkerbundsrat, sondern die ganze Welt ihn endlich genau kennenlerne. Sie werde fernerhin eine ausführliche Denkschrift vorlegen, in der die italienisch-abessinischen Beziehungen und die Beziehungen Italiens zu den an Abessinien grenzenden Staaten in den letzten 50 Jahren dargestellt werden. Aus dieser Denkschrift werde hervorgehen, daß seit dem Vertrag von Uccialli Italien stets ein „koloniales Prioritätsrecht über Abessinien" zugestanden worden sei. Der Denkschrift werde eine kleine Auswahl der neuesten ausländischen Literatur beigegeben, die die Zivilisation Abessiniens beleuchte. Italien wolle seine Auffassung und seine Lebensinteressen bis zum letzten verteidigen, und jedes Völkerbundsmitglied müsse die Verantwortung für die mögliche Entwickelung der nächsten Zukunft übernehmen.

Keine aggressiven Absichten gegen England.

Der Regierungschef behandelte dann einige englische Ansichten und erklärte nach dem Wortlaut des amtlichen Berichtes, daß Großbritannien von der künftigen Politik Italiens gegen Abessinien nichts zu befürchten habe. Die Politik Italiens bedrohe weder direkt noch indirekt die Interessen des britischen Imperiums, weshalb der in gewissen Kreisen hervorgerufene Alarm absurd sei. Italien habe eine Frage mit Abessinien zu lösen, aber es habe und wolle keine Frage mit Großbritannien erörtern, mit dem es im Weltkrieg, in Locarno und jüngst in Stresa in einer für die europäische Sicherheit unzweifelhaft wichtigen Weise zusammengearbeitet habe. Die faschistische Regierung glaube, daß ihre Kolonialpolitik keine Rückwirkungen auf die europäische Lage haben dürfte, es sei denn, daß man einen neuen Weltkrieg entfesseln wolle, um zu verhindern, daß eine Großmacht wie Italien in einem weiten Lande Ordnung schaffe, in dem die härteste Sklaverei und primitive Lebensbedingungen herrschten.

Sanktionen, eine schiefe Ebene.

Im Hinblick auf „Sanktionen", die der Völkerbundsrat möglicherweise beschließen könnte, erklärt der Ministerrat dem italienischen Volk und den anderen Völkern, daß von Sanktionen zu sprechen so viel bedeute wie eine schiefe Ebene zu betreten, auf der man in die schwierigsten Verwicklungen geraten könne. Die faschistische Regierung glaube, daß sich im Völkerbundsrat verantwortungsbewußte Männer finden würden, die jeden gefährlichen Sanktionsvorschlag gegen Italien zurückweisen würden. Die faschistische Regierung erfülle jedoch ihre Pflicht, indem sie dem italienischen Volk mitteile, daß die Frage der Sanktionen von den höchsten militärischen Stellen unter allen Gesichtspunkten geprüft worden sei und daß schon seit geraumer Zeit alle Maßnahmen getroffen worden seien, um Sanktionen militärischer Art entgegentreten zu können.

Die Bedürfnisse der Kriegsindustrie gehen vor.

Es seien alle Probleme geprüft worden, die den wirtschaftlichen Widerstand Italiens und die Sicherung der Lebensbedürfnisse des italienischen Volkes betreffen. Die Nahrungsmittel seien durch die außerordentlich gute Ernte gesichert. Hinsichtlich der für die Industrie notwendigen Rohstoffe hat der Ministerrat beschlossen, daß die gegenwärtigen und zukünftigen Bedürfnisse der Kriegsindustrie den Vorzug vor den Bedürfnissen der Friedensindustrie erhalten.

Zwangskonversion, Dividendenkürzungen, Steuern und Ersatzstoffverbrauch.

Der Finanzminister trug im Anschluß daran folgende vier Gesetzentwürfe vor, die vom Ministerrat beschlossen und angenommen wurden:

1. Zwangsüberweisung der ausländischen Wertpapiere und der italienischen Auslandsanleihen an die Staatskasse. Die Staatskasse gibt dafür Schatzscheine mit neunjähriger Laufzeit aus, die mit 5 Prozent verzinst werden.
2. Zeitweise Herabsetzung der Dividenden der Handelsgesellschaften.
3. Zehnprozentige Steuer auf Dividenden, Zinsen und Gewinne aus Inhaberpapieren.
4. Pflichtgemäßer Verbrauch an Ersatzbrennstoffen für alle im öffentlichen und privaten Betrieb benutzten Kraftfahrzeuge. Bis zum 31. Dezember 1937 müssen alle Kraftfahrzeuge auf den Betrieb mit Ersatzbrennstoffen umgestellt sein.

Punkt 1 der von der italienischen Regierung am Mittwochabend beschlossenen wirtschaftlichen Maßnahmen hat folgenden Wortlaut:

Zwangsweise Abtretung der Auslandskredite und Zwangskonversion ausländischer Wertpapiere sowie der im Ausland ausgegebenen italienischen Wertpapiere in Schatzanweisungen. Dieses Gesetz setzt fest, daß die Abtretung der Kredite und Wertpapiere zugunsten des italienischen Währungsinstitutes auf Konto des königlichen Schatzes zu erfolgen hat. Die Kredite werden gegen Barzahlung in Lire auf Grund des am Tage der Veröffentlichung des Gesetzes fälligen Kurses abgetreten. Der Ersatz der Wertpapiere wird in neunjährigen Schatzanweisungen zu fünf Prozent erfolgen, deren Ausgabe bis zu einer noch nicht festgesetzten Höhe der abgetretenen Papiere erfolgen darf.

Die italienischen Alpenmanöver beendet.

Die motorisierten Einheiten haben zufriedenstellend operiert.

Bozen, 28. Aug. Das italienische Alpenmanöver ist Mittwochmittag beendet worden. Morgen mittag werden die Truppen Ruhe haben. Am Freitag werden Scharfschießübungen der Artillerie und Infanterie stattfinden, und am Samstag wird die große Parade sämtlicher bei den Alpenmanövern beteiligten Einheiten abgehalten werden.

Der das Manöver leitende General Ago erklärte Mittwochnachmittag in der Manöverkritik, an der Mussolini, die Chefs der ausländischen Militärmissionen, Minister, Senatoren und Abgeordnete teilnahmen, die taktischen Übungen hätten bewiesen, daß die „schnellen Divisionen" und die „motorisierte Division Trento" im schwierigen Alpengelände zufriedenstellend operieren könnten. General Ago zollte den Entscheidungen des roten und des blauen Stabes volle Anerkennung und lobte die Haltung der Truppen. Er führte weiter aus, daß er genaue Angaben über die Bewegungen im einzelnen nicht machen könnte, da er dazu noch die Meldungen der Schiedsrichter abwarten müsse. Die Führer der beiden Parteien, die Generale Bobbio und Tua, gaben kurze Erklärungen über ihre Entscheidungen ab.

Da Mussolini mit zweistündiger Verspätung zur Kritik gekommen war, kürzte General Ago seine Ausführungen ab, damit sich die in Bozen anberaumte Kabinettssitzung nicht allzu sehr verzögere. Sofort nach der abschließenden Manöverkritik verließ der Regierungschef das Gelände und bestieg seinen Wagen, in dem außer ihm noch der Generalsekretär der Faschistischen Partei Starace und Unterstaatssekretär Baistrocchi Platz genommen hatten, nach Bozen.

Am Mittwochvormittag hatten sich der König und Mussolini im Manövergelände getroffen. Zahlreiche hohe italienische Offiziere, ausländische Offiziere und Journalisten verfolgten vom Beobachtungsposten des Königs und des Duce aus die letzten Bewegungen der roten und der blauen Partei. Mussolini begab sich sodann nach Fondo, wo die deutschen, amerikanischen, belgischen, jugoslawischen und österreichischen Offiziere und die deutschen und amerikanischen Journalisten seine Frühstücksgäste waren.

Der König von Italien und Mussolini bei den Manövern am Brenner.

Links: Der König von Italien und (links neben ihm der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, General Baistrocci, bei den italienischen Manövern im Brennergebiet. Rechts: Mussolini und (links neben ihm) der Generalsekretär der faschistischen Partei, Staraze, bei der Ankunft in Bozen.
(Weltbild, M.)

Ein Zwischenfall bei den tschechoslowakischen Manövern?

Die Sowjetoffiziere reisen nach Prag zurück?

Budapest, 28. Aug. Während der letzten tschechoslowakischen Manöver hat sich, wie der „Uj Magyarsag" meldet, in der Nähe der ungarischen Grenze ein vielbemerkter Zwischenfall abgespielt, der zu der plötzlichen Abreise der an den Manövern teilnehmenden sowjetrussischen militärischen Abordnung führte.

Nach dem Bericht des Blattes lehnte es die sowjetrussische militärische Abordnung ab, an einer Feier zu Ehren des ersten tschechoslowakischen Kriegsministers Stefanik, eines gebürtigen Slowaken, teilzunehmen, mit der Begründung, daß Stefanik ein Feind Sowjetrußlands gewesen sei. Dieses Verhalten der sowjetrussischen Militärabordnung rief unter den zu der Feier abkommandierten slowakischen Regimentern und bei der örtlichen slowakischen Bevölkerung stürmische Empörung hervor und führte zu lebhaften, gegen Moskau gerichteten Demonstrationen, so daß die sowjetrussische Abordnung sich veranlaßt sah, auf der Stelle nach Prag abzureisen.

Hauptschriftleiter: Felix Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Außenpolitik und Kunst: Felix Günther; für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kunz; für unpolitische Beiträge und Dermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: i. V.: Heinz Lenhardt; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt; für die Anzeigen: Otto Kaiser, sämtlich in Wiesbaden.
Preisliste Nr. 5. — Durchschnittsauflage Juli 1935: 19022, Sonntags allein: 21 105.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus".
Gesamtleitung:
Dr. ph il. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Rabß.

Abessinien — Afrikas Unruheherd.

Wie gerufen kommt soeben ein Buch heraus, das ein wertvolles Orientierungsmittel von seltener Kraft und Objektivität ist. Graf Ludwig Huyn hat seine fünfjährigen Erfahrungen als Forscher, Landwirt und Jäger mit der lebendigen Kenntnis Josef Kalmers vereinigt und im Verlag „Das Bergland-Buch", Salzburg, eine geopolitische, sachliche, immer spannender werdende Geschichte und Schilderung Äthiopiens mit dem Titel „Abessinien, Afrikas Unruheherd" erscheinen lassen, die Licht und Schatten ohne Voreingenommenheit verteilt. Man sieht das Land, wie es ist, man geht durch die Jahrtausende, Jahrhunderte und Tage seiner Geschichte und wandert unter seltsamen Erlebnissen mit dem Verfasser von den Bergen zu den Flüssen.

Wir entnehmen dem trefflichen Buche einige kennzeichnende Angaben.

I.

Die Nabelschnur der Zivilisation.

Dschibuti ist der Schlüssel zu Abessinien; denn Abessinien hat kein Salz, wenn man von einem kleinen Salzberg absieht, der seinen Bedarf nicht einmal zu fünf Prozent decken kann. Abessinien braucht Dschibutis Salz. Wer ihm dieses Salz sperrt — ein italienischer Vorstoß von Assab nach Südwesten durch die Danakil-Wüste zur französischen Bahn ist nicht unmöglich — trifft das Land schwerer als Kanonenkugeln es treffen könnten. Diese Bahn ist der Nabelstrang der Zivilisation für das Land. Von Dschibuti bis Addis Abeba fährt sie die 700 Kilometer in 3 Tagen. Sie hat bei einer Spurweite von 1000 Millimeter die zweithöchsten Tarife der Welt. Priester widersetzten sich einst dem Bau; die Nomaden, die den Handel auf den Karawanenstraßen betrieben, machten Überfälle aus Konkurrenzneid. Solche Augenblicke „innerer" Fehden unter den Stämmen nützten dann die herrschenden Abessinier dazu aus, um mit größeren Truppenverbänden ins Land einzufallen und unter dem Vorwand, Frieden zu stiften, „Steuern" einzutreiben, indem sie Kamele, Schafe und Ziegen zu Tausenden wegführten.

Im Prinzip ist übrigens nichts leichter, als sich in diesen von Wilden bewohnten Grenzländern einen Überfall zu bestellen. Mit einigen hundert Pfund könnte hier jeder gewünschte und zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung erforderliche Zwischenfall hervorgerufen werden.

Während des Bahnbaues wurde das Wasser für die Arbeiter oft 30 Kilometer weit herangeschafft. Verspätete sich so eine Wasserkolonne, so hatten die Arbeiter und Ingenieure bei einer Schattentemperatur von fünfzig Grad schwer zu leiden. Dick geschwollen hingen die Zungen an den Gaumen und oft mußte eine Arbeitspause eingeschaltet werden, weil die Leute nicht mehr weiterkonnten. Dann wieder rissen die Hochwasser der Regenzeit ganze Streckenteile mit, unterwuschen den Unterbau, so daß die Streckenführung geändert werden mußte. Heute ist es so, daß die Somaliweiber oft zehn Kilometer weit zu den Wassertanks der Bahn kommen und darauf warten, bis ihnen die Heizer der vorüberfahrenden Züge etwas von dem kostbaren Naß abgeben. Die jungen Mädchen drängen sich mit ihren Kannen vor, die älteren Frauen werden von den Lokomotivführern verscheucht. Auch auf diesem wüstesten Erdenfleck hat die kokette Jugend den Vortritt.

Die Brücke über den Fluß Hawasch (80 Meter) ist ein Meisterwerk der Technik. Menelik wollte sie nicht gestatten. Erst als Chefneux, der Erbauer, die Hilfe der französischen Regierung anrief, kam es zum Bau des Viadukts, vorher aber mußten an Menelik, den Herrn des äthiopischen Staatssäckels, nicht weniger als 360 000 Taler entrichtet werden. Die Bahn ist heute in den Händen der Compagnie Franco-Ethiopienne. Am 7. Januar 1935 erwarb Italien 2500 Aktien. Diese Aktien werden an der Börse nicht notiert und sind nicht im Verkehr. Die Verhandlungen zur Übernahme der auf Italien entfallenden Titres führte mit der Inhabergruppe die Banca Commerciale Italiana. Die Kompagnie weist seit 1924 immer größere finanzielle Gewinne aus. Ihre Konzession, die 1917 erneuert wurde, läuft 99 Jahre, das heißt bis zum Jahre 2016. Der französische Einfluß wird durch den italienischen Aktienbesitz aber nicht gebrochen.

An der Grenzstation Dire-Daua wird Einfuhrzoll bis 10% vom Wert erhoben. Leider bleibt es nicht bei diesem Einfuhrzoll, bei jeder weiteren Übernachtungs- oder Ankunftsstation versuchen die Beamten, Binnenzölle einzuheben.

Die neue Blume der Kaiserin Taitu.

Addis Abeba. Ein Paar Streiflichter! Manchmal lädt der Kaiser die ganze Stadt zum Festmahl ein. Hunderte von Rindern werden dazu geschlachtet. Es geschieht dies, indem die armen Tiere zu Boden geworfen werden und ihnen, ohne daß man sie vorher betäubt hätte, die Gurgel durchschnitten wird, damit das Blut ausrinnen kann. So will es das Speisegesetz der abessinischen Kirche, das fast vollkommen den alten mosaischen Speisegesetzen entspricht.

Der Kaiser verköstigt an einem Tage oft mehr als 5000 Personen. Keiner steht auf, ehe er sich einen kleineren oder größeren Rausch auf „Staatskosten" angetrunken hat. Wozu gehörte man auch sonst zur herrschenden Rasse! Und wenn einer oder der andere unter der reichlich angekleckerten Schama noch ein mächtiges Stück Fleisch nach Hause mitnimmt, so neiden ihm das höchstens die Diener des Gastgebers, denen nach alter Gepflogenheit die nicht geringen Reste eines solchen Gheber gehören.

Wiewohl Äthiopien Mitglied des Völkerbundes ist, stehen die internationalen Handelsgebräuche für den Weißen hier auf dem Papier. Ein Äthiopier kann ganz England, ganz Deutschland aufkaufen, der Deutsche oder Engländer aber kann in Abessinien nichts kaufen, weil — der Abessinier ihm nichts verkaufen darf. Nicht etwa, daß es ein ausgesprochenes bezügliches Verbot gäbe, aber das ganze Land gehört im Prinzip dem Kaiser, der es nur zu Lehen gibt.

Jede Zivilisationserscheinung, die ins Land gebracht wird, muß vom Kaiser durchgesetzt werden, sonst wird sie vom konservativen Volke abgelehnt. Es gibt in Addis Abeba Telephon, es gibt aber kein Telephonbuch. Aber das Fernsprechamt hat ein Personal, das die Verbindungen auch ohne Nummernangaben herstellt. Man glaube ja nicht, daß dieser Schlendrian auf Lotterwirtschaft deuten läßt, nein, die Abessinier wissen es vorläufig nicht besser.

Das Mißtrauen gegen die Ausländer, in denen Agenten der Westmächte erblickt werden, nimmt seit dem Zwischenfall von Ual-Ual täglich zu.

Ein großes Fest war eine große Waffenlieferung in der zweiten Aprilwoche 1935. Die Fabrique Nationale d'Armes de Guerre in Herstal hatte Munition und Gewehre geliefert. Sicherlich haben die belgischen Instruktoren der Truppen Haile Selassies diese Bestellung bei der belgischen Fabrik durchgesetzt. Mit dem gleichen Zuge sind 400 leichte Maschinengewehre angelangt. Die Brünner Waffenfabrik hatte sie geliefert. 10 000 Träger brachten sie nach Dschimme, der Aufmarschetappe gegen Italienisch-Somaliland.

Jetzt gehen viele Waffentransporte über Britisch-Ostafrika. Lastautokolonnen, von Indern geführt, bringen Maschinengewehre, Patronen, Geschützmunition, Fliegerabwehrgeschütze durch das Gebiet von Kenia und Uganda nach den abessinischen Provinzen Kaffa und Borana, die im Süden von Dschimma liegen. Auf englischem Territorium beschützen King African Rifles die abessinischen Transporte. Darum ist Dschimma so wichtig.

Patronen werden gehandelt. Privatim. Sie sind Schmuck und Besitz. Die Motader, die Reservisten der Armee des Negus, die alte Garde, die schon in vielen Kämpfen gestanden ist, wird sich im Buschkrieg, zu dem es kommen wird, wenn es zu einem Krieg zwischen Äthiopien und Italien kommt, vielleicht besser bewähren als die neue Infanterie, die von schwedischen und belgischen Offizieren ausgebildet worden ist.

Gegenüber dem Denkmal Meneliks hat die städtische Polizei ihr Standquartier. Gegen Eingeborene sollen die belgischen Polizeileiter zur Erreichung von Geständnissen recht mittelalterliche Methoden anwenden. Daumschrauben sind nicht selten. Und damit die Polizei nicht rückschrittlich genannt wird, jagt sie dem Verhafteten manchmal auch elektrischen Strom durch den Körper. Zu elektrischen Stühlen hat es Addis Abeba noch nicht gebracht.

(Fortsetzung folgt.)

Abessinien — der Mittelpunkt der Weltpolitik.

Unsere Karte veranschaulicht die Lage Abessiniens zu den italienischen, englischen, und französischen Interessengebieten in Ostafrika. (Wagenborg — M.)

Die Ausländer verlassen Abessinien.

Addis Abeba, 28. Aug. Der von der abessinischen Regierung vorgesehene Schutz der Eisenbahnlinie Addis Abeba—Dschibuti wird allgemein als unzureichend angesehen. Die abessinische Regierung wird indessen gegen einen internationalen Schutz der Eisenbahn nichts einwenden; sie erwartet dahingehende Vorschläge der ausländischen Regierungen, deren Untertanen in Abessinien leben.

Am Sonntag reisen die Frauen des Ersten Sekretärs der italienischen Gesandtschaft Mombelli und des Militärattachés Calderini aus Addis Abeba ab, so daß keine einzige Italienerin mehr in Abessinien weilt.

Es halten sich in Addis Abeba überhaupt nur noch zehn Italiener auf, die fast ausschließlich zum Gesandtschaftspersonal gehören. Fünf Frauen der deutschen Kolonie werden mit ihren Kindern ebenfalls die abessinische Hauptstadt verlassen.

Trotz der entschiedenen italienischen Dementis wollen hier die Gerüchte vom Übertritt italienischer Somalitruppen nach Abessinien nicht verstummen.

Was das Wiesbadener Kurhaus erzählt.

IV.

Der erste Kurdirektor.

Seine Marmorbüste in den Kuranlagen kennt jeder Wiesbadener, und mancher wird sich noch an seine blonde, germanische Reckengestalt erinnern. Fast stets erschien Ferdinand Hey'l mit Gehrock und Zylinder, in allen Räumen des Kurhauses war er gleichzeitig, stürmte bald hierhin, bald dorthin, daß die Rockschöße flogen. Bei festlichen Anlässen verschwand sein Frack unter der glitzernden Masse türkischer, persischer, preußischer, sächsischer, dänischer und griechischer Orden. Der ehemalige Schauspieler hatte frühzeitig sein organisatorisches Talent entdeckt. Seinen Bemühungen ist es zu verdanken, daß das Nationaldenkmal auf dem Niederwald steht und nicht, wie in einem heftigen Pressekrieg gefordert wurde, auf dem Drachenfels. Daß Hey'l den „Sprudel" gründete, ohne den man sich den Wiesbadener Karneval nicht denken kann, sei nebenbei erwähnt. Wichtiger noch ist die Schöpfung des Kurorchesters. Die Spielbank war geschlossen worden. Das Publikum mußte also mit anderen, mit künstlerischen Mitteln angelockt und gefesselt werden.

Taktstöcke aus Gold und Edelsteinen.

Im Nassauischen Landesmuseum werden mehrere kostbare Dirigentenstäbe aufbewahrt. Einer ist aus massivem Silber, der andere aus Ebenholz, der dritte aus Elfenbein mit Gold und Heliotrop. Der kostbarste aber ist mit hundert Rubinen und Türkisen besetzt, ein wahrhaft fürstliches Geschenk der in Wiesbaden ansässigen russischen Aristokratie an den Königlichen Musikdirektor Louis Lüstner. Zum praktischen Gebrauch eignete er sich allerdings wenig. Nur wenn es ein russisches Nationalkonzert gab, wurde das Kronjuwel aus dem Futteral geholt und bei der Zarenhymne benutzt.

Lüstner hat den Ruhm, neben Hey'l am meisten das künstlerische Leben des Kurhauses gefördert zu haben. Er stammte aus Breslau und trat schon mit acht Jahren als Geiger auf, erhielt eine sorgfältige Gymnasialbildung, wurde mit 17 Jahren Kammermusiker des Fürsten Heinrich von Carolath-Beuthen, machte die Feldzüge 1866 und 1870 mit und gründete das Philharmonische Orchester in Breslau. Auf Empfehlung von Joachim Raff und Hans von Bülow wurde er nach Wiesbaden berufen und hat sich hier volle 31 Jahre als Kurkapellmeister, daneben auch als Dirigent des Cäcilienvereins betätigt. Seine Beziehungen zu den großen Meistern ermöglichten es ihm, die von ihm gegründeten Sinfonie- und Zykluskonzerte zu der Höhe emporzuführen, auf der sie heute stehen. Übrigens wirkte im Orchester sein Bruder, der ausgezeichnete Cellist Karl Lüstner. Er besaß große musikalische Kenntnisse und arbeitete an dem bekannten Musiklexikon mit, das der ebenfalls mit Wiesbaden innig verbundene Th. Riemann (der „Theoriemann") herausgab.

Ein großer Meister.

Es ist morgens sechs Uhr. Auf den Goldzwiebeln der griechischen Kapelle blitzen die ersten Sonnenstrahlen. Der Wald erwacht. Die Wiesen haben sich mit Tau wie mit einem durchsichtigen Silberschleier bedeckt. Irgendwoher aus grünen Fernen ruft der Kuckuck.

Ein massiver Herr stapft einsam den Fußweg entlang, die Hände auf dem Rücken gekreuzt, das gerundete Bäuchlein vor sich herschiebend. Es wiegt so schwer, daß die Beine leicht einknicken. An den ausgebeulten Hosen erkennt man schon von weitem den unverbesserlichen Junggesellen. Er paßt stoßweise aus einer Zigarre und starrt auf die sonderbaren blauen Rauchbilder, die wie lustige Geister vor ihm hertanzen. Offenbar hat er etwas im Kopf. Wie ein Professor der Zoologie aus dem Zeitalter Darwins sieht er aus mit seinem wilden Haar- und Bartwuchs. Er stürmt hinab ins Dambachtal und findet nach manchen Umwegen, die ihm gar nicht bewußt werden, seine Wohnung Geisbergstraße 19. Hier im ersten Stock ist unter dem Schild der Frau von Dewitz seine Visitenkarte angeheftet: Dr. phil. Johannes Brahms.

Der Meister setzt sich in seinem schönen Musikfalon an den Flügel. Die Waldesmusik rauscht in seinen Ohren, vor seinen Augen flimmert noch der Sonnenglanz der Weinberge. Er greift in die Tasten, er sucht die herrliche Landschaft in Tönen zu schildern. Pastorale Klänge finden sich zusammen. Jeden Morgen arbeitet Brahms bis in den Oktober des Jahres 1883 hinein. Und wie sich die Trauben goldig färben, ist aus der Pastorale eine Eroica geworden, die dritte Sinfonie in F-Dur, die Wiesbadener Sinfonie.

Es muß damals eine herrliche Zeit gewesen sein. In dem heute leider abgerissenen Hause treffen sich Julius Stockhausen, Hans von Bülow und Klara Schumann. Die von Brahms entdeckte Altistin Hermine Spies singt die „Mainacht", „Dämmerung senkt sich" und „Vergebliches Ständchen". Brahms ist begeistert. Er stößt mit der Künstlerin an: „Auf Ihren Schwiegervater!" Hermine Spies wird verlegen. Da sagt Brahms: „Sie besinnt sich, ob der Brahms noch einen Vater hat!" Großer Jubel im ganzen Kreis.

Am 28. September machen die Freunde einen Ausflug nach Rüdesheim, um der Enthüllung des Nationaldenkmals beizuwohnen. Nach der Rückkehr bewundern sie die Illumination Wiesbadens. Tausend bunte Papierlämpchen flackern in den Blumenbeeten vor dem Kurhaus, eine bengalisch beleuchtete Germania steht vor dem Portikus und darüber erhebt sich, mit Flammenlinien in den nächtlichen Himmel gezeichnet, die Viktoria vom Brandenburger Tor.

Am 18. Januar des folgenden Jahres hat Johannes Brahms die Wiesbadener Sinfonie im Kurhaus dirigiert. „Er steht wie eine Säule am Pult", berichtet Hermine Spies.

Erinnerungen an Max Reger.

Im Jahre 1898 wurde der erste Satz eines bisher unveröffentlichten Klavierkonzertes aufgeführt und erregte wegen der gewagten Instrumentierung das Kopfschütteln des gesamten Kurorchesters. Der Komponist war der damals noch wenig bekannte Max Reger. Damals lernte ich ihn kennen. Stümpern mußte er die Anfangsgründe des Klavierspiels einpauken, und zwar an demselben Konservatorium, an dem sein guter Freund, der kurzbeinige, schwarzgelockte und ewig fidele Cords bemüht war, mich musikalisch zu schleifen. Reger diente als Einjähriger bei den Achtzigern. Seine Künstlermähne war dem Schermesser zum Opfer gefallen. Mit seiner hohen Stirn und seinen trotzig aufgeworfenen Lippen glich er einem in die Uniform gesteckten Beethoven. So beobachtete ich ihn im Hause Ba-

Die französisch-englische Aussprache.

Lavals Standpunkt.

Paris, 28. Aug. Nach einer Londoner Verlautbarung, so schreibt „Paris Midi", habe Laval am Dienstag dem englischen Botschafter im wesentlichen folgendes erklärt: „Ihre Regierung beabsichtigt Sanktionen gegen Italien. Sie wünscht zu wissen, wie Frankreich sich in diesem Falle verhalten werde. Frankreichs Haltung ist in der berühmten Formel festgelegt: Der Pakt, der ganze Pakt, nichts als der Pakt. — Was haben Sie aus dieser Regel gemacht? Deutschland hat den Vertrag von Versailles offen verletzt und Sie haben sich nicht gerührt trotz unserer Appelle. Mehr noch, Sie haben mit Deutschland ein Flottenabkommen abgeschlossen, das selbst eine Verletzung Ihrer Verpflichtungen darstellt. Haben Sie von Sanktionen gesprochen, als Japan die Mandschurei angegriffen hat? Im Gegenteil, England ist als Erster zurückgewichen. Schauen Sie zurück. Seit 10 Jahren ist die ganze europäische Politik gekennzeichnet durch die Nachgiebigkeit Englands. Und heute? Heute sind Sie es, die „Feuer" schreien, weil Italien eine koloniale Operation durchführen will. Heute verlangen Sie von Frankreich, das durch Ihre Politik der Leichtfertigkeit so sehr beeinträchtigt worden ist, daß es sich blindlings in Sanktionen gegen einen sichersten Verbündeten in Europa stürzen solle? Wenn man Ihnen folgen soll, dann wechseln Sie bitte die Methode. Verzichten Sie auf das englisch-deutsche Flottenabkommen, machen Sie sich zum Polizisten aller Vertragsverletzungen Europas, machen Sie sich unsere Formel zu eigen, nämlich „der Pakt, der ganze Pakt, nichts als der Pakt". Auf diese Weise, so schlußfolgert das Blatt, könne Frankreich zwischen dem italienisch-französischen Abkommen und dem Völkerbund hin und her pendeln. Frankreich habe seine Pflicht getan, indem es Italien dazu gebracht habe, nach Genf zu gehen und dort seine Akten zu öffnen. Weiteres habe Frankreich nicht mehr zu unternehmen.

Englands Haltung auf der Völkerbundstagung.

Paris, 28. Aug. Der Londoner Vertreter der französischen Nachrichtenagentur Havas ist der Ansicht, daß man in englischen politischen Kreisen die Besprechungen, die Ministerpräsident Laval am Dienstag mit dem englischen Botschafter in Paris gehabt hatte, nicht für ausreichend halte, und daß man für Donnerstag und Freitag neue Besprechungen in Aussicht genommen habe, die die beiderseitige Stellungnahme vor der Genfer Ratssitzung am 4. September noch einmal klären soll. In englischen politischen Kreisen betone man am Mittwochabend, daß, falls Italien in Genf die Ausschließung Abessiniens vorschlagen sollte, man englischerseits energischen Widerstand dagegensetzen werde. Man habe die Absicht, Italien in Genf noch einmal die gleichen Vorschläge zu machen, die es bereits während der Pariser Dreierbesprechungen abgelehnt habe, und die eine zonenweise Einteilung Abessiniens in wirtschaftlicher Hinsicht zum Gegenstand habe.

Ergebnislose Beratungen im Ual-Ual-Ausschuß.

Paris, 28. Aug. Die vier italienischen und abessinischen Schiedsrichter für den Ual-Ual-Streitfall sind am Mittwochnachmittag bei einem der Schiedsrichter zusammengekommen und haben in einer längeren Besprechung eine Reihe von Fragen erörtert. Sie mußten jedoch am Schluß ihrer Beratungen feststellen, daß in keinem der strittigen Punkte eine Mehrheit erzielt werden konnte. Lediglich die Tatsache wurde einstimmig festgestellt, daß nun der Augenblick gekommen sei, einen fünften Schiedsrichter hinzuzuziehen. Der griechische Gesandte in Paris, Politis, der bereits in der vergangenen Woche zum fünften Schiedsrichter ausersehen und von dem Entschluß der vier am Mittwoch zusammengetretenen Schiedsrichter sofort benachrichtigt worden ist, hat bereits sagen lassen, daß er sich für seine Berufung zum fünften Schiedsrichter bereithalte.

Am Donnerstag werden die Schiedsrichter wieder zusammentreten.

Papst Pius XI. zum italienisch-abessinischen Konflikt.

Hoffnung auf friedliche Lösung der Schwierigkeiten.

Rom, 28. Aug. Papst Pius XI. hat anläßlich des Empfanges des internationalen Kongresses katholischer Krankenpflegerinnen zwei höchst bedeutsame Ansprachen gehalten, deren eine eine scharfe Kampfansage gegen Materialismus und Heidentum bedeutet, während die zweite in ungewöhnlich deutlicher und klarer Form zum abessinischen Konflikt Stellung nimmt.

Der Papst erinnerte an die Greuel des letzten Krieges, die gerade den Kriegspflegerinnen in besonders eindrucksvoller und abschreckender Erinnerung seien. Darum müsse man mit allen Mitteln den Frieden erflehen. Im Kernpunkt seiner Rede sagte der Papst sodann, daß man im Ausland von einem Eroberungs- und Angriffskrieg spreche. Einen solchen Krieg bezeichnete er als ein ungerechtes Unternehmen, als etwas, das außerhalb jeder Vorstellung stehe und unbeschreiblich traurig und schrecklich sei. Wenn man auch in Italien von einem gerechten Krieg der Verteidigung und Grenzsicherung spreche, der zur Expansion und Sicherung der materiellen Bedürfnisse notwendig sei, setze er, der Papst, dem die dringende Hoffnung entgegen, daß man die bestehenden Schwierigkeiten nur mit Mitteln lösen dürfe, die nicht Krieg bedeuten. Wenn dies nicht leicht sei, so dürfte es doch nicht unmöglich sein. Bei aller Anerkennung der Expansionsnotwendigkeiten Italiens müsse das Recht der Verteidigung in Grenzen gehalten werden und gemäßigt sein, damit sich nicht die Verteidigung selbst schuldig mache.

Er mahnte alle zu gemeinsamem Gebet, daß die Bemühungen der klar schauenden Menschen, die die Notwendigkeit des wahren Glückes der Menschen verständen und sich für das Werk des Friedens einsetzten und die wahrhaft ehrliche Absicht hätten, den Krieg zu vermeiden, von Erfolg gekrönt seien.

Die Rückkehr des Führers von den Flottenübungen.

Abreise aus Kiel.

Kiel, 29. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Die großen Tage der Kriegsmarine, die Tage, an denen der Führer an Bord deutscher Kriegsschiffe weilte, sind vorüber. In der Nacht zum Donnerstag lief der Avisо „Grille" mit dem Führer und seinem Stabe sowie dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, kurz darauf auch die übrigen Schiffe der Kriegsmarine, in die Kieler Förde ein und ging vor Anker.

Dienstagfrüh stand ganz Kiel, in dem seit drei Tagen aus Anlaß des Führerbesuches die Flaggen flatterten, im Zeichen der Abfahrt des Führers. Viele tausende Menschen hatten sich angesammelt. Morgens 7 Uhr traten auf den Kriegsschiffen die Besatzungen in Paradeaufstellung an. Als dann der Führer die „Grille" verließ, dröhnten 21 Schuß Salut über das Wasser. Unter dem Jubel der begeisterten Volksgenossen fuhr der Führer, ganz besonders herzlich begrüßt von den Arbeitern der Werften, die in stürmische Sieg-Heil-Rufe ausbrachen, zur Bahnhofsbrücke. Der Führer verließ dort mit seinem Stabe, Obergruppenführer Brückner, Brigadeführer Schaub, Obergruppenführer Dietrich und, in Vertretung des Reichspressechefs, SS.-Obersturmbannführer Berndt das Schnellboot.

An der Bahnhofsbrücke wurde dem Führer ein jubelnder Empfang zuteil.

Die Kriegsmarine hatte eine Ehrenkompagnie mit Musik gestellt. Als der Führer die Brücke betrat, erklang der Präsentiermarsch. Der Führer schritt nach der Begrüßung durch die zahlreich anwesenden Männer der Partei, der Wehrmacht und des Stabes die Front der bei präsentiertem Gewehr stehenden Ehrenkompagnie ab. Das Deutschlandlied ertönte. Ein kleines Mädchen überreichte dem Führer ein Blumengebinde, das der Führer, die Wangen des Kindes streichelnd, lächelnd entgegennahm. In diesem Augenblick durchbrachen ein Hitlerjunge und einige begeisterte Mädels des BdM. die Absperrung, um gleichfalls dem Führer Blumengrüße mit auf den Weg zu geben.

Durch ein Spalier von SS. und SA. verließ der Führer in Begleitung von Reichsminister Darré und des Oberpräsidenten Gauleiter Lohse die Stadt Kiel, von nicht endenwollendem Jubel und stürmischen Sieg-Heil-Rufen umbrandet.

Laval hat in Genf freie Hand.

Die Ergebnisse des Pariser Ministerrats.

Paris, 28. Aug. Wie angekündigt, fand am Mittwoch unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Ministerrat statt. Ministerpräsident und Außenminister Laval hat über die außenpolitische Lage und insbesondere über die Dreierkonferenz in Paris Bericht erstattet, worauf die Zusammensetzung der französischen Abordnung für die Völkerbundstagung in Genf beschlossen wurde. Hauptvertreter sind Ministerpräsident Laval, Staatsminister Herriot und Abgeordneter Paul-Boncour; Stellvertreter sind Handelsminister Bonnet sowie die Vorsitzenden der auswärtigen Ausschüsse von Senat und Kammer, Senator Berenger, und Abgeordneter Paul Bastid.

Über die Verhaltungsvorschriften, die der Ministerrat für die französische Völkerbundsabordnung ausgearbeitet hat, verlautet, daß sie auf die Erhaltung des Friedens abgestellt seien. England stehe auf dem Standpunkt, nur durch restlose Achtung aller Verpflichtungen der Völkerbundssatzungen könne der Krieg vermieden werden. Französischerseits hege man zwar ebenfalls den Wunsch, die Völkerbundssatzungen hochzuhalten, aber man finde doch gewisse Bedenken, besonders seitdem Mussolini beteuert habe, daß man in Rom Sühnemaßnahmen gegen Italien als eine feindselige Handlung, die folglich einen Konflikt nach sich ziehen würde, ansehen müsse. Der Ministerrat in Paris soll die Verhaltungsvorschriften der französischen Völkerbundsabordnung nicht starr festgelegt, sondern Ministerpräsident Laval alle Betätigungsmöglichkeiten gelassen haben, die sich ihm in Genf bieten könnten. Die Pariser Regierung werde keine Anstrengung versäumen, um, wenn noch möglich, eine friedliche Beilegung zu erzielen und werde für alle Fälle die Folgen eines etwaigen Mißerfolges einer solchen Anstrengung unbedingt zu beschränken bemüht sein. Die französische Regierung lasse sich weiter von dem Willen leiten, im Interesse des Friedens in gleicher Weise ihre Zusammenarbeit und ihre Freundschaft mit England und mit Italien aufrecht zu erhalten und dabei dem Völkerbund eine schwere Krise zu ersparen, die unfehlbar den Austritt Italiens aus dem Völkerbund zur Folge haben würde.

genski, wie er düster über einer großen Bowle brütete, in eben jenem Hause, aus dem er sich seine Gattin Elsa holte.

Dreizehn Jahre später traf ich ihn im Kurhaus wieder. An seinem Namen war nicht mehr zu rütteln. Er kam aus Meiningen, wo er als Nachfolger Bülows das herzogliche Orchester leitete. Seitdem hatte er sich auf das Dirigieren geworfen. Vom Goldglanz des großen Saales umstrahlt, stand er am Pult, die schwere Gestalt von einem ungünstig wirkenden Frack umspannt. Mit göttlichem Phlegma wandte er die Seiten der Partitur um, wobei er jedesmal den dicken Zeigefinger mit der Zunge befeuchtete. Aber was wir hörten, war ungeheuer: Der 100. Psalm für gemischten Chor, Orchester und Orgel. Über dem kathedralenhaft gewaltigen kontrapunktischen Aufbau schwebte der Geist Johann Sebastian Bachs.

Dann war Reger noch einmal im Kurhaus, diesmal lediglich als musikalischer Genießer, und zwar bei dem unvergeßlichen 2. Brahmsfest 1912. Er saß bald hier, bald dort im großen Saal. Wenn die Leute vorzeitig hinausliefen, funkelten die Brillengläser bösartig in seinem rundlich gewordenen Prälatengesicht. „Bleiben Sie nur sitzen", schrie er die Damen an, „Fritz Steinbach dirigiert noch eine Sinfonie! Aber Sie haben natürlich keine Ahnung, wer Steinbach ist!" Dann sagte er, mehr für sich, aber um so ausdrucksvoller: „Gänse!" und fügte mit einem tiefen Seufzer hinzu: „Wiesbaden muß sehr viel ‚reger' werden!"

Das goldene Buch des Orchesters.

Blättert man in dem Buch, das der Obhut des trefflichen Kammermusikers und Flötisten Franz Danneberg anvertraut ist, so wird ein ganzes Kapitel der Wiesbadener Musikgeschichte lebendig. In mehr oder weniger genial hingekritzelten Namenszügen weden sie große Erinnerungen. Da ist Eugen d'Albert, der sich wie ein Tiger auf den Flügel stürzt und seinem Opfer in den Rachen greift, ohne erst Zeit zum Niedersitzen zu finden. Da ist der Spanier Sarasate, steif wie ein Don Quichote, selbst wenn er die wahnwitzigsten Geigenpassagen herunterwirbelt, und A. Wilhelmj mit der Würde Beethovens. Da taucht die majestätische Lilli Lehmann auf, da dirigiert Pietro Mascagni mit einem Feuer, daß das rechte Röllchen auf dem Taktstock tanzt, und Arthur Nikisch, die dämonische Locke in die bleiche Stirn gekämmt, bannt das Orchester mit dem Auge eines Hypnotiseurs. Eugen Ysaye, vom Beifall umtost, lehnt bescheiden ab und stellt sich unter die ersten Geiger, um als Kollege mitzuspielen und dem Werte zu dienen. Seit 1911 ist Carl Schuricht der Hüter des großen Erbes. Unter ihm begann eine neue Epoche, die an Glanz hinter der alten nicht zurücksteht und die wir als Zeitgenossen erlebten.

W. W.

Aus Kunst und Leben.

* **Überreichung des Frankfurter Goethepreises an Prof. Dr. Hermann Stegemann.** Im Staatszimmer des Frankfurter Goethehauses fand am Mittwoch vor einem erlesenen Kreis von Vertretern der Literatur und Kunst die feierliche Überreichung des dem Dichter, Historiker und Politiker Professor Dr. Hermann Stegemann zuerkannten Goethepreises durch den Verwaltungsrat des Frankfurter Goethepreises statt. Der Dichter konnte zur Entgegennahme des Preises leider nicht erscheinen, da er seit einigen Tagen erneut erkrankt war. So hatte er als seinen Vertreter seinen alten Verleger Dr. Klipper entsandt. In Vertretung des Oberbürgermeisters würdigte Bürgermeister Linde in einer Ansprache die großen Verdienste Stegemanns: „Wenn wir uns zu Stegemann bekennen", so führte er u. a. aus, „so tun wir das, weil er als deutscher Mensch mit uns untrennbar verbunden ist. Er ist eine Persönlichkeit im glücklichen Sinne. Wir verehren in ihm den großen Dichter und Menschen von vorbildlichen Charaktereigenschaften." Verleger Dr. Klipper dankte im Namen des Dichters für die ihm erwiesene Ehrung. Das Kuratorium des Frankfurter Goethepreises könne, so erklärte er, versichert sein, daß von den vielen Ehrungen, die Stegemann je zuteil geworden seien, ihn keine so tief ergriffen habe wie die Auszeichnung mit dem Frankfurter Goethepreis.

* **Ein Klassiker des Partizips.** König Ludwig I. von Bayern hat sich bekanntlich auch als Dichter versucht, und da er eine besondere Vorliebe für Partizipialbildungen hatte, ist er der „Klassiker des „Partizips", zu deutsch des Mittelworts, geworden. Auch in der Prosa bediente er sich mit Vorliebe dieser Satzkonstruktion und soll dem damaligen Prinzen von Preußen, dem späteren Kaiser Wilhelm I., folgendes geschrieben haben: „Beinahe entsetzt, kam er, beinahe erschossen, fuhr er, beinahe verdrannt, regierte er, und stets gefehlt, war er doch immer da, wo, Unruhe seiend, ihn anwesend machte."

* **Iranische Akademie für Sprache und Literatur.** In der iranischen Presse wird die Gründung der Iranischen Akademie für Sprache und Literatur als eine der bedeutsamsten Taten des Schahs gefeiert, der den politischen und wirtschaftlichen Aufbau Irans dadurch in der geistigen Sphäre fortsetzt. Durch die Reinigung der Sprache, die die neue Akademie als ihre vornehmste Aufgabe betrachtet, wird der Iran auf die unvergänglichen Quellen seiner ursprünglichen, alten Kultur zurückgeführt, um aus ihnen das Erbe in der Neuzeit fortzubilden. Eine andere wichtige Aufgabe der Akademie ist die Schaffung eines modernen Wörterbuches auf der Grundlage der alten iranischen Sprache, von dem ein bedeutsamer Fortschritt auf dem Wege zur Einheit des iranischen Volkes erhofft werden kann.

Balbo aus Paris abgereist.

Paris, 29. Aug. Luftmarschall Balbo, der sich zwei Tage in Paris aufhielt, ist Mittwochabend mit dem Orientexpreß abgereist. Über die Unterredungen Balbos mit dem französischen Luftfahrtminister Denain ist nichts bekannt geworden.

Frankreich gegen Sühnemaßnahmen.

Paris, 29. Aug. „Jour" schildert ziemlich ausführlich den Verlauf des französischen Ministerrates unter besonderer Berücksichtigung der Erklärungen Lavals.

Der französische Ministerpräsident, so schreibt das Blatt, habe eindeutig erklärt, daß Frankreich sich unter keinen Umständen irgend welchen Sühnemaßnahmen gegen Italien anschließen werde.

Da man aber nicht vor die Wahl zwischen London und Rom gestellt werden wolle, werde man alles versuchen, um eine Annäherung zwischen Italien und England zustande zu bringen.

In Genf werde Laval den Engländern klar zu machen versuchen, daß der Völkerbund gegründet worden sei, um den Krieg zu verhindern. Wenn man aber den Pakt ganz streng anwende und Sühnemaßnahmen gegen Italien fordere, so werde man einen gefährlichen Streit heraufbeschwören, der möglicherweise ein Vorläufer des Krieges werden könne. Man handele damit also dem Geist des Völkerbundspaktes zuwider. Deshalb dürfe man einen Weg, der so gefährlich ist, nicht beschreiten.

Besser sei, nicht einzugreifen, sondern Italien seine Klagen gegen Abessinien vorbringen zu lassen. Dieser Standpunkt sei von Laval im Ministerrat vertreten worden und habe einstimmige Billigung gefunden.

Um die Wiederherstellung der griechischen Monarchie.

Geheimnisvoller Besuch des Finanzministers Pesmazoglou in London.

London, 28. Aug. Der Schleier des Geheimnisses, der über dem gegenwärtigen Besuch des griechischen Finanzministers Pesmazoglou in London liegt, ist immer noch nicht gelüftet. Die amtliche Begründung für seinen Londoner Aufenthalt sind Verhandlungen über die Schuldenfrage, die indessen noch nicht begonnen haben. Vielmehr verbrachte der Finanzminister, wie Reuter zu wissen glaubt, sowohl den gestrigen als auch den heutigen Tag in geheimen Aussprachen mit dem früheren König Georg von Griechenland, obwohl in Berichten aus Athen mehr oder weniger energisch in Abrede gestellt wird, daß die Reise des Finanzministers irgend etwas mit der Wiederherstellung der Monarchie in Griechenland zu tun habe.

Keine Preiserhöhungen für Lebensmittel.

Anordnung des Reichsernährungsministers.

Berlin, 28. Aug. Um den von ihm aufgestellten Grundsatz, Preiserhöhungen für Lebensmittel nicht zuzulassen, auf den einzelnen Gebieten erneut Nachdruck zu verleihen, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft folgende Anordnung erlassen bezw. den Reichsnährstand mit dem Erlaß beauftragt und in der heute abgehaltenen Besprechung mit den Ländertegierungen, Oberpräsidenten und den Vertretern der Preisüberwachungsstellen bekanntgegeben.

1. Fleisch- und Schmalzpreise.

Durch eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft werden die Preise für Schweinefleisch, inländisches Schweineschmalz, Rindfleisch und Rinderfalz grundsätzlich auf den Stand vom 31. März 1935 zurückgeführt. Ausgenommen von dieser Regelung sind einige wenige Fleischsorten, die erfahrungsgemäß für den Verbrauch der breiten Schichten des Volkes keine Rolle spielen, z. B. Filet. Zugleich sind die obersten Landesbehörden und die Oberpräsidenten ermächtigt worden, im Bedarfsfalle eine entsprechende Regelung zu treffen.

2. Kartoffelpreise.

Durch eine Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft werden ab 1. September 1935 die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln der diesjährigen Ernte je nach Sorte und Herkunft bis zu 50 Pf. je Zentner niedriger festgesetzt als im Vorjahr. Gleichzeitig hat der Reichsminister die Preisüberwachungsstellen angewiesen, auf Grund dieser Erzeugerpreise Verbraucherhöchstpreise festzusetzen, um zu erreichen, daß die Senkung der Erzeugerpreise den Verbrauchern ungemindert zugute kommt.

3. Speiseölpreise.

Um den Preisüberwachungsstellen eine feste Grundlage für die Überwachung des Speiseölpreises zu geben, hat der Reichsminister die Reichsstelle für Öle und Fette veranlaßt, ab 1. September 1935 Erzeugerhöchstpreise für Pflanzenöle festzusetzen, bei deren Überschreiten das Inverkehrbringen ausgeschlossen ist. Nachdem bereits für Butter und Margarine seit langer Zeit durch entsprechende Anordnungen Preissteigerungen ausgeschlossen sind, sind damit die Preise bei allen wesentlichen Speisefetten stabilisiert.

4. Käsepreise.

Durch eine Anordnung des Reichsnährstandes werden mit sofortiger Wirkung Erzeugerhöchstpreise für Emmentaler Käse festgesetzt, wodurch die bisherigen Verbraucherpreise eine Senkung und Festlegung erfahren.

Kurze Umschau.

Dienstag und Mittwoch fanden im Gelände südlich von Wien Manöver der motorisierten Division des Bundesheeres statt. An den Übungen nahmen zum erstenmal Reserveoffiziere der alten Armee zu Informationszwecken und ein freiwilliges Motorkorps teil. Wie amtlich mitgeteilt wird, werden die großen Heeresmanöver in den ersten Tagen des September in dem westlich von Wien gelegenen Hügelgelände von Heulengbach-Siegharstkirchen bis zur Donau stattfinden.

✣

In einer amtlichen österreichischen Mitteilung wird in Berichtigung zu der amtlichen Verlautbarung, die nur von einer leichten Verletzung sprach, erklärt, daß die Verletzungen des Ministers Fey schwerer Natur sind. Er habe keinen Nervenschock, sondern eine Gehirnerschütterung, einen Nasenbeinbruch und schwere Kopfverletzungen erlitten. Er muß vorläufig im Krankenhaus bleiben und darf noch keine Besuche empfangen. Nur Bundeskanzler Dr. Schuschnigg weilte für kurze Zeit an seinem Krankenlager.

✣

Der frühere italienische Justizminister Alfredo Rocco ist heute in Rom im Alter von 60 Jahren plötzlich gestorben. Rocco hat in den letzten Jahren im faschistischen Italien als Reformator des italienischen Rechts eine große Rolle gespielt. Er hatte verschiedene hohe Staats- und Ehrenstellen inne und war u. a. Kammerpräsident. Zuletzt bekleidete er den Posten des Rektors der Universität.

✣

Die Außenminister der vier skandinavischen Länder, Munch-Dänemark, Hackzell-Finnland, Koht-Norwegen und Sandler-Schweden, sind zu einer gemeinsamen Besprechung am Mittwoch in Oslo zusammengetreten.

Ausdehnung des Streiks in der Tilburger Wollstoffindustrie.

Amsterdam, 28. Aug. Der Streik in der Wollstoffindustrie in Tilburg hat im Laufe des Mittwochs einen ernsten Charakter angenommen. Die Zahl der Streikenden hat sich inzwischen auf 2000 erhöht. Er umfaßt jetzt die Belegschaften von 20 Fabriken. Die Streikleitung liegt in Händen eines Amsterdamer Kommunisten. Die syndikalistischen Textilarbeiter haben eine Abordnung nach Tilburg gesandt, um die noch abseits stehenden und Arbeitswilligen zur Beteiligung am Streik zu bewegen. Zu Zwischenfällen ist es bis jetzt noch nicht gekommen. Die Polizei hat jedoch vorsichtshalber die auf nächste Woche angesetzte jährliche Kirmes verboten.

Ein neuer litauischer Eingriff in die Rechte der Memelländer.

Vorbereitung einer systematischen Wahlsabotage.

Kowno, 28. Aug. Der amtierende Vorsitzende des litauischen Direktoriums des Memelgebietes Bruvelaitis hat jetzt von seinem ihm durch das neue Wahlgesetz zugestandenen Alleinrecht weiterhin Gebrauch gemacht, indem er zur Durchführung der Wahl die Mitglieder der Wahlkreiskommission und die Vorsteher der einzelnen Stimmbezirke ernannt hat.

Zum Vorsitzenden der Wahlkreiskommission ist Viktor Gailius ernannt worden, dessen man sich aus der Zeit des Kirchenkampfes im Memelgebiet und aus den letzten Jahren als eines wütenden Bekämpfers des Deutschtums in jeder Beziehung erinnert. Unter den vier Mitgliedern befindet sich auch der frühere litauische Ministerpräsident Galvanauskas, der niemals Memelländer gewesen und durch seine ausgesprochene Deutschfeindlichkeit allgemein bekannt ist. Es befindet sich auch nicht ein einziges Mitglied der Mehrheitsparteien des Landtages oder der Memeler Stadtverordnetenversammlung in der Wahlkreiskommission. Außer den Litauern ist nur noch der sozialdemokratische Abgeordnete Pannars als fünftes Mitglied der Wahlkreiskommission herangezogen worden.

Der Vorsitzende dieser neuen Wahlkreiskommission Gailius hat nun auch im gleichen Zuge die Vorsitzenden der durch einen früheren Erlaß von Bruvelaitis von 198 auf 63 herabgesetzten Stimmbezirke ernannt, und zwar ausschließlich Litauer oder Personen, die den Mehrheitsparteien des Memelgebietes nicht angehören und nie angehört haben, sondern in der Mehrzahl von Bruvelaitis oder Reisgys kommissarisch ernannte Amtsvorsteher, aus Kowno zugereiste litauische Beamte oder sogar litauische Militärpersonen sind. Auch in den 13 Stimmbezirken der Stadt Memel ist nicht ein einziger Deutscher zum Vorsitzenden ernannt worden. Die Absichten, die mit einer derart einseitigen Wahlvorbereitung verbunden sind, lassen kaum einem Zweifel mehr Raum.

Protest der sudetendeutschen Partei.

Der tschechisch-innerstaatliche Imperialismus.

Prag, 28. Aug. Die „Sudetendeutschen Pressebriefe", die Nachrichtenkorrespondenz der sudetendeutschen Partei, nehmen in sehr ernster Weise zu den letzten Vorgängen in der Tschechoslowakei Stellung. Sie berühren die Erregung über die Schließung deutscher Schulklassen in Troppau und Olmütz, führen die Rede des tschechisch-agrarischen mährischen Führers Stoupal an, der verlangt hatte, daß 90 v. H. der wirtschaftlichen Unternehmungen in der Tschechoslowakei „dem Anspruch des Staatsvolkes vorbehalten bleiben" müßten, und behauptete, die ganze Erzeugung an Kohle und Eisen sei „in den Händen von Gegnern des Staatsvolkes", ein Zustand, der rasches geändert werden müsse. Die „Sudetendeutschen Pressebriefe" erwähnen dann einen Aufsatz des tschechisch-agrarischen Abgeordneten Dubicky, der verlangt hatte, die Bodenreform müsse auch auf die westböhmischen Bäder ausgedehnt werden, Weltbäder der Republik müßten in staatspolitisch verläßliche Hände zurückgegeben werden (!).

Das sind, so stellen die Pressebriefe fest, Äußerungen eines tschechischen innerstaatlichen Imperialismus, der die Sudetendeutschen nicht als gleichberechtigt, sondern als gegebenes Enteignungsobjekt betrachtet. Wenn die tschechische Agrarpartei in ihrem Hauptblatt „Venkov" vor einiger Zeit geschrieben hatte, eine Regierungsteilnahme wäre eine Auszeichnung für Oppositionsparteien, die maßgebende Vorteile mit sich brächte, so könne sich die sudetendeutsche Partei eine solche Auffassung keinesfalls zu eigen machen. Für sie wäre eine Regierungsteilnahme eine nicht unerhebliche Belastung. In eine Regierungsmehrheit, die einen solchen innenstaatlichen Imperialismus verfolge, werde die sudetendeutsche Partei nie und nimmer eintreten. Aber auch ihr Grundsatz, eine aufbauende Opposition zu treiben, erfahre eine kaum tragbare Belastungsprobe, wenn von der bedeutendsten tschechischen Partei die Sudetendeutschen einfach als Staatsfeinde hingestellt werden, deren Besitz in die Hände verläßlicher Staatsbürger übergeführt werden soll. Eine solche Auffassung stehe mit dem Geist der Staatsverfassung und mit den aus den Minderheitenschutzverträgen entspringenden Pflichten im Widerspruch.

Die Bauernrevolte in Litauen.

Die Streikbewegung breitet sich über das ganze Land aus. — Die Kommunisten haben die Hand im Spiel.

Kowno auch am Mittwoch ohne Milch.

Kowno, 28. Aug. Der Bauernstreik in Litauen dauert weiter an, sodaß die Stadt Kowno auch am Mittwoch ohne Milch blieb. Im Zusammenhang mit den blutigen Zusammenstößen zwischen Streikenden und der Polizei, wobei ein Polizist durch Steinwürfe getötet und zwei Bauern erschossen wurden, erläßt der Kownoer Kriegskommandant am heutigen Mittwoch durch Anschlag einen Befehl, in dem auf Grund des Sonderstaatsschutzgesetzes scharfe Maßnahmen gegen die Streikenden angeordnet werden. Der Befehl weist darauf hin, daß staatsfeindliche Elemente an verschiedenen Stellen die Zufuhr von Lebensmitteln behindern, Lebensmitteln vernichtet und Widerstand gegen den staatlichen Ordnungsdienst geleistet hätten. Wer weiterhin durch Agitation oder durch Verbreitung von Gerüchten Unruhe stifte, werde mit drei Monaten Gefängnis und 5000 Lit bestraft. Wer Widerstand gegen die Staatsgewalt leiste und den Verkehr auf den Zufahrtstraßen störe, wird sofort vor ein Kriegsgericht gestellt. Im Streikgebiet wird durch berittene Polizei ein verstärkter Ordnungsdienst durchgeführt. Gestern fand aus Anlaß der Vorfälle eine außerordentliche Ministerratssitzung statt, über deren Verlauf jedoch noch nichts Näheres bekannt geworden ist.

Der Bauernstreik in Südlitauen verlief am Mittwoch ohne besondere Zwischenfälle. Nördlich von Birstany kam es wieder zu einer Zusammenrottung der Streikenden. Doch konnten sie leicht zerstreut werden. Durch das energische Durchgreifen der Sicherheitsorgane ist nun auch die Chaussee von Mariampol nach Kowno, die einige Tage von den Streikenden belagert wurde, gesäubert. Die Zahl der bis jetzt Verhafteten beträgt etwa 60. Der Kownoer Kriegskommandant hat am Mittwoch auf administrativem Wege bereits 19 der Unruhestifter verurteilt.

Im Laufe des Mittwochs wurden unter den Bauern erneut Flugblätter verbreitet, in denen als Bedingung zur Beilegung des Streiks mehrere Forderungen an die Regierung gestellt werden, und zwar Herabsetzung der Landsteuer um 50 v. H., Senkung der Zinsen für landwirtschaftliche Kredite auf 3 Prozent, Aufhebung der Monopole und Angleich der Preise für landwirtschaftliche Produkte an die Preise für Industrieerzeugnisse.

Wie verlautet, wird der Staatspräsident im Zusammenhang mit den Vorkommnissen einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen. Es sind Gerüchte im Umlauf, daß der langjährige Landwirtschaftsminister im Zusammenhang mit den Unruhen zurücktreten wird. An seine Stelle soll der jetzige Bildungsminister und frühere Direktor der Landwirtschaftsakademie Toltunas treten. Eine amtliche Bestätigung hierüber konnte nicht erreicht werden. Zur Aufklärung des Ursprungs der Bauernunruhen ist eine strenge Untersuchung eingeleitet worden. Unter anderem wurde auch heute der Führer der Volkssozialisten und frühere Ministerpräsident Slescevicius einem Verhör unterzogen.

Der Bauernstreik verbreitet sich nach hier vorliegenden Meldungen nun auch nach Ost- und Nord-Litauen. Wie verlautet, ist es bereits in den Kreisen Rossienai und Kedanai, sowie in anderen Ortschaften zu Zusammenrottungen gekommen.

Die litauische Telegraphenagentur hat am Mittwoch über die Bauernunruhen in Südlitauen einen Bericht herausgegeben, aus dem unter anderem hervorgeht, daß die Bauern bei ihrem Vorgehen gegen die Polizei von Kommunisten und sonstigem Gesindel unterstützt worden sind. Der Bericht meldet im übrigen, daß auf Seiten der Polizei vier Schwerverletzte zu verzeichnen waren, während drei Bauern getötet und mehrere leicht verletzt wurden.

Roosevelt prüft die Sowjetantwort.

Washington, 28. Aug. Präsident Roosevelt prüft gemeinsam mit Staatssekretär Hull und dem Referenten die sowjetrussische Antwort auf den amerikanischen Protest.

Wie verlautet, möchte man einerseits nicht alle Beziehungen abbrechen, andererseits sieht man aber ein, daß man es nicht bei dem gegenwärtigen Zustand bewenden lassen kann.

Das Argument, daß die Internationale von der Sowjetregierung völlig getrennt sei, wird hier als lächerlich zurückgewiesen. Man betont, daß die Sowjetregierung die teilweise albernen und leeren Prahlereien amerikanischer und anderer Kommunisten über ihren Einfluß in Amerika offiziell hätte desavouieren sollen.

In politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß Roosevelt gegen den Rat vieler Amerikaner, insbesondere vieler seiner politischen Gegner, im Herbst 1933 die Beziehungen zur Sowjetunion aufgenommen hat. Ein Abbruch der Beziehungen nach so kurzer Zeit würde das Eingeständnis eines schweren politischen Fehlers darstellen.

Hochverratsprozeß gegen den früheren Chef der Wiener Sicherheitspolizei.

Im Zusammenhang mit den Ereignissen im Juli 1934.

Wien, 28. Aug. Vor dem Militärgerichtshof begann am Mittwochvormittag unter dem Vorsitz des Generalmajors Oberweger der Prozeß gegen den früheren Chef der Wiener Sicherheitspolizei, Polizeidirektor Dr. Otto Steinhäusl. Steinhäusl befindet sich seit über 13 Monaten in Untersuchungshaft.

Die von dem Anklagevertreter mündlich vorgetragene Anklage stützt sich auf den Hochverratsparagraphen, der eine lebenslängliche Kerkerstrafe vorsieht. Die Anklage wirft Steinhäusl vor, daß er im Jahre 1934 und insbesondere im Juli 1934 in Wien von dem Plan eines Anschlages auf das Bundeskanzleramt gewußt und diesen Plan gebilligt habe. Angebliche Äußerungen von Polizeibeamten dienen der Anklage dabei als Beweismittel.

Gleich zu Beginn seiner Vernehmung betont Dr. Steinhäusl, daß er niemals einer Partei nahegestanden habe, auch nicht der nationalsozialistischen. Es stellte sich im Verlaufe seiner Vernehmung heraus, daß er eine Einladung Dr. Rintelens, ihn am 24. Juli zu besuchen, abgelehnt hat. Über die von der Anklage behaupteten verdächtigen Beziehungen zu einem Kriminalbeamten namens Kambs erklärte er, daß jener Kambs einen Hauptanteil an der Aufdeckung des großen sozialdemokratischen Waffenschmuggels von Preßburg nach Wien im Winter 1933 gehabt habe. Durch die Erhebungen in diesem Falle sei er mit ihm in Fühlung gekommen. Im Juni 1934 sei im Bundeskanzleramt von unbekannten Tätern ein Sprengstoffanschlag versucht worden. Da Kambs dem Bundeskanzleramt zugeteilt gewesen sei, sei es naheliegend gewesen, daß er zwecks Aufklärung dieses Falles mit ihm in Fühlung geblieben sei.

Im weiteren Verlauf des Prozesses gegen den ehemaligen Polizeidirektor Steinhäusl wurden bisher sechs Zeugen vernommen. Der Vorstand der Kriminalabteilung des Sicherheitsbüros, Hofrat Barber, erklärte, daß er die Besuche Kambs bei Steinhäusl für nicht auffällig finden könne. Kambs war ein ausgezeichneter Kriminalbeamter, und außer ihm sind ja auch zahlreiche andere Kriminalbeamte sehr oft bei Steinhäusl erschienen.

Die Verhandlung wurde sodann auf morgen vertagt. Sie dürfte morgen höchstwahrscheinlich beendet sein.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Aufschneider.

Überall treffen wir ihn, den lächerlichen, geltungsbedürftigen, knallprotzigen Aufschneider. In jeder menschlichen Gemeinschaft ereifert er sich, durch verblüffende Berichte und pikante Erzählungen aus seinem hochbewegten, romantischen Leben in den hellen Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu kommen. Wir halten ehrfürchtig den Atem an und hören staunend von ihm, daß er schon in der Schule dank seiner angeborenen Intelligenz spielend mehrere Klassen übersprungen hat, daß seine wohlhabenden Eltern eine märchenhafte Limousine nach der anderen laufen, daß seine schweinslederne Börse stets gefüllt ist, daß er schon die ganze kleine Welt bereist hat, daß schöne Frauen schmachtend in seinen starken Armen lagen, daß er jede Kunst beherrscht und von allem was versteht. Er lächelt geringschätzig, wenn man ihm von den lobenswerten Arbeiten eines andern erzählt und weidet sich dann an dessen offenkundiger Minderwertigkeitsanwandlung.

Leichtgläubige, unerfahrene Menschen fallen auf seinen leerdunstigen Bluff herein, bewundern ihn laut und überschütten den falschen Held mit schmeichelnden Anerkennungen. Dankbar schmunzelt der Renommist und fühlt sich wie ein Vogel im Hanfsamen. Nur einige haben ihn erkannt, lachen über seine Einfalt und fällen ein gerechtes Urteil. Tritt das harte, rauhe Leben an einen solchen ruhmredigen Prahler heran, packt ihn mit eiserner Hand und fordert sein wahres Können, dann versagt er jämmerlich und sucht feige bei allerlei zweifelhaften Ausreden Zuflucht. Sowie er aber der peinlichen Verlegenheit entschlüpft ist, beginnt er wieder seine hervorragenden Leistungen zu rühmen.

Laßt ihn reden, den albernen Großsprecher, er ergötzt sich an seinen imaginären, billigen Siegen! Es gibt nur eine scharfe Waffe gegen ihn, und das ist die verfängliche Frage nach Beweisen...

Auswirkung der Wehrpflicht auf den Arbeitsvertrag.

In fast allen Betrieben werden auf Grund der Bestimmungen des Wehrgesetzes Gefolgschaftsmitglieder zum Wehrdienst einberufen. Die Frage, ob und inwieweit sich die Einberufung auf das einzelne Arbeitsvertragsverhältnis auswirkt, hat deshalb große Bedeutung erlangt. Der Informationsdienst der Deutschen Arbeitsfront veröffentlicht eine Darstellung der Rechtslage, die sich aus den verschiedenen gesetzlichen Bestimmungen ergibt. Daß dem Betriebsführer die Weiterzahlung von Lohn oder Gehalt an ein zur Ableistung der einjährigen Dienstpflicht einberufenes Gefolgschaftsmitglied — abgesehen von kurzen Übungen — im allgemeinen nicht zugemutet werden könne, ergebe sich mit Rücksicht auf die lange Zeit von selbst. Dagegen kann keine Rede davon sein, daß das Arbeitsvertragsverhältnis mit der Einberufung zum Wehrdienst automatisch als aufgelöst zu betrachten sei. Das könne höchstens bei kurzfristigen bezw. Aushilfsbeschäftigungen der Fall sein. Im übrigen könne die Einberufung zum Wehrdienst nur ein Ruhen des Arbeitsverhältnisses oder Beurlaubung ohne Lohn und Gehalt zur Folge haben.

Daraus ergebe sich, daß der Einberufene nach Ableistung seiner Militärdienstpflicht ohne weiteres seinen alten Arbeitsplatz wieder einnehmen könne. Sowohl der Betriebsführer als auch der Einberufene müßten den Arbeitsvertrag ausdrücklich kündigen, wenn er nach Beendigung der Militärzeit von dem einen oder anderen nicht fortgesetzt werden wollte. Es werde kaum möglich sein, für alle Fälle in der Praxis eine generelle Regelung zu treffen. Wenn der Einberufene bereits längere Zeit im Betriebe tätig war und als Angestellter vielleicht sogar einen langfristigen Arbeitsvertrag habe, so würde jedenfalls auch eine Kündigung des Arbeitsverhältnisses durch den Betriebsführer nur dann zu rechtfertigen sein, wenn neben der Einberufung besondere Betriebsverhältnisse eine Lösung des Vertrages erforderlich machen. Wenn der Einberufene mit seinem Arbeitsverdienst Familienangehörige unterhalten habe, so werde der Betriebsführer, wenn die Lage des Betriebes es gestatte, darüber hinaus gut tun, von sich aus zu prüfen, ob und inwieweit dem Einberufenen ein Teil seines bisherigen Arbeitsverdienstes weitergezahlt werden könne. Das Wehrgesetz bringe weiterhin klar zum Ausdruck, daß die Dienstzeit bei der Wehrmacht nicht nur beim Beamten auf das Besoldungs- und Beförderungsverhältnis voll anzurechnen sei, sondern ebenso auch auf die Betriebs- und Berufszugehörigkeit für jeden Arbeiter und Angestellten. Bestehende Versicherungen gegen Krankheit und Arbeitslosigkeit würden durch die Einberufung nicht berührt. Es ruhe lediglich die Beitragspflicht während dieser Zeit, und ebenso natürlich auch jeder Anspruch auf Krankenhilfe usw.

Urlaub zum Reichsparteitag.

Die NSK. veröffentlicht folgenden Aufruf des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley an alle Betriebsführer:

Der Reichsparteitag steht bevor. Wieder werden Hunderttausende in Nürnberg zusammenkommen, um ein Bekenntnis zu Führer und Volk abzulegen. Nürnberg wird auch dieses Jahr wieder ein Spiegelbild deutscher Kraft und des Lebenswillens der Nation sein. Aus diesem Grunde bitte ich alle Betriebsführer, daß sie den Gefolgschaftsmitgliedern, die laut Ausweis der Organisationsleitung am Reichsparteitag teilnehmen, den notwendigen Urlaub ohne Anrechnung auf den sonst zustehenden vertraglichen oder tariflichen Urlaubsanspruch gewähren.

Heil Hitler!

gez. Dr. Robert Ley, Reichsorganisationsleiter und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront.

— **Halbmast am Freitag.** Reichsinnenminister Dr. Frick hat angeordnet, daß am kommenden Freitag, dem Beisetzungstag der Opfer bei der Einsturzkatastrophe am Brandenburger Tor, sämtliche staatlichen Gebäude halbmast flaggen.

— **Eine Erklärung des Reichshandwerksführers.** Der Reichsstand des deutschen Handwerks teilt mit: Verschiedene Vorkommnisse in der letzten Zeit geben dem Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt Anlaß, ausdrücklich festzustellen, daß irgend eine Bezugnahme auf seine Person, zum Beispiel bei der Ankündigung von Neugründungen irgendwelcher wirtschaftlicher Unternehmungen oder Anpreisungen irgendwelcher Art und dergleichen mehr, nur dann erfolgen kann, wenn eine ausdrückliche schriftliche Zustimmung des Reichshandwerksmeisters vorliegt. Andernfalls entspricht die Bezugnahme auf die Person des Reichshandwerksmeisters nicht den Tatsachen, weshalb für solche Fälle eine ausdrückliche Warnung ergeht.

Den Volksverrätern die richtige Antwort!

Am 3. September ist jeder Volksgenosse zur Stelle!

Das Kreispressearmt der NSDAP., Kreis Wiesbaden, teilt mit:

Deutsche Volksgenossen!

Laßt euch von

den reaktionären und konfessionellen Dunkelmännern nicht die schwer errungene Einigkeit und Freiheit des neuen Reiches untergraben. Helft mit, daß

den Volksverrätern die richtige Antwort

gegeben wird. Zeigt durch eueren Besuch der 38 Massenkundgebungen

am 3. September,

daß ihr gewillt seid, Schluß zu machen mit den reaktionären und konfessionellen Dunkelmännern!

Rechtzeitig Eintrittskarten sichern!

Zu den 38 Großkundgebungen des Kreises Wiesbaden am 3. 9. 1935 sind Eintrittskarten zum Preise von 20 Pf. bei allen Block- und Zellenleitern der Ortsgruppen, allen Waltern und Warten der DAF., NS.-Hago, NSV., Amt für Erzieher, Amt für Beamte und der Kreisfrauenschaft zu erhalten.

Ferner in nachstehenden Vorverkaufsstellen:

OG. Mitte: Menges, Zigarrengeschäft, Wilhelmstraße 28. Kindshofen, Schirmgeschäft, Langgasse 29. Dette, Friseur, Michelsberg 6. Amersbeter, Blumengeschäft, Wilhelmstraße 8. Thurecht, Reichszeugmeisterei, Kirchgasse 18. Buschmann, Café und Konditorei, Friedrichstraße 18. Elnain, Photohandlung, Bahnhofstraße 3. Kauer, Zigarrengeschäft, Kirchgasse, Ecke Friedrichstraße. Schäfer, Hutgeschäft, Webergasse 34. Pfeil, NS.-Buchhandlung, Große Burgstraße 19. Feilbach, Kurhausplatz, Alte Kolonnade. Forkenbach, Papierhandlung, Geisbergstraße 1.

OG. Nord: Schneider, Kaffeegeschäft, Nerostraße 19. Ehrengart, Friseur, Saalgasse 38. Went, Papierhandlung, Stiftstraße 25. Beyer, Nerostraße 14. Hohlfelder, Bäckerei, Philippsberg 23. Schmidt, Bäckerei, Ludwigstraße 10.

OG. Süd: Schuster, Zigarrengeschäft, Ecke Moritz- und Rheinstraße. Bayer u. Schießer, Friseur, Goethestraße 17. Wisson, Luxemburgdrogerie, Luxemburgstraße 8.

OG. Südend: Heer, Zigarrengeschäft, Niederwaldstraße 11.

OG. Südwest: Kannenberg, Lebensmittelgeschäft, Schierstteiner Straße 13. Zorn, Lebensmittelgeschäft, Kiedrichter Straße 9. Brunner, Buchhandlung, Kaiser-Friedrich-Ring 4. Brück, Lebensmittelgeschäft, Germaniaplatz 3.

OG. West: Kots, Drogerie, Sedanplatz 1. Lang, Schreibwarengeschäft, Bleichstraße 35. Schaus, Schreibwaren- und Zigarrengeschäft, Bleichstraße 25.

OG. Westend: „Lokomotive", Gaststätte, Dotzheimer Straße 98. Imhof, Drogerie, Ecke Göben- und Scharnhorststraße. Hühn, Buchhandlung, Gneisenaustraße 35. Becker, Zigarrengeschäft, Yorckstraße 11. Witte, Zigarrengeschäft, Lahnstraße 2.

OG. Waldstraße: Leicher, Zigarrenhaus, Ecke Schierstteiner- und Waldstraße. Haas, Waldstraße 93. Café Rheinhöhe, Kraft, Hindenburgallee 120.

OG. Biebrich: Knobloch, Zigarrengeschäft, W.-Biebrich, Horst-Wessel-Straße 22. David, Feinkosthandlung, W.-Biebrich, Rathausstraße 34. Bräuer, Buchhandlung, W.-Biebrich, Mainzer Straße 11. Schuhmacher, Elektrohaus, W.-Biebrich, Rathausstraße 74.

Der Deutsche grüßt mit dem Gruß „Heil Hitler".

An jedes Geschäft

An jede Haushaltung

An jedes Büro

gehört die Plakette

Hier gilt der deutsche Gruß: Heil Hitler

erhältlich in 2 Größen auf allen Dienststellen der Partei sowie bei sämtlichen Zellen- und Blockleitern.

Am 3. September steht Wiesbaden im Zeichen des deutschen Grußes „Heil Hitler"!

— **Der Bau der katholischen St.-Elisabeth-Kirche** am Zietenring ist soweit fortgeschritten, daß jetzt mit dem Abreißen der Notkirche begonnen werden konnte. Hier wurde am letzten Sonntag der letzte Gottesdienst gehalten. Die Gemeinde versammelt sich vorderhand als Nothehelf in der Krypta der neuen Kirche, soweit sie fertiggestellt ist.

— **Die Grünanlage am Boseplatz,** die im vergangenen Jahr angelegt wurde, hat sich ganz prächtig entwickelt und wird von den Anwohnern dieses Straßenviertels gern aufgesucht. Genießt man doch von den Ruhebänken aus einen schönen Blick über die schmucken Anpflanzungen von dunkelroten Pompondahlien, bunten Phlox und gelben Margueriten sowie anderen Blumenarten.

— **Willy Reichert sagt an.** Der Name des bekannten und geschätzten Vortragskünstlers hatte auch diesmal genügt, um den großen Saal des Kurhauses bis auf den letzten Platz zu füllen. Ein lustiger bunter Abend mit Willy Reichert bedeutet abwechlungsreiche Stunden, die der humorbesseme Schwabe mit der liebenswürdigen Art seines Vortrags auf das Kurzweiligste zu gestalten weiß. Sein angenehmes Organ ist vom Rundfunk her jedem Hörer bekannt, ebenso der lebendige und anschauliche Vortrag, der auf grobe Pointen verzichten kann, weil die Schilderung an sich schon belustigt und die Anteilnahme seiner Zuhörer immer gefesselt bleibt. Man will ihn aber nicht nur hören, man will ihn auch einmal sehen. Und dazu bieten seine regelmäßigen Vortragstourneen, die natürlich an Wiesbaden nicht vorbeiführen dürfen, Gelegenheit. Seine frohe Laune, die er mitbrachte und die man dem strahlenden Gesicht ansah, übertrug sich bald auf den ganzen Saal und verstärkte sich mit jedesmaligem Erscheinen des Künstlers, der nicht nur Schwäbisches, Allzuschwäbisches brachte, sondern alle Gebiete humorvoller Unterhaltungskunst anklingen ließ. Seine schauspielerische Gestaltungskunst kam dabei in Dialogizenen der Stuttgarter Urtypen Häberle und Pfleiderer (mit Elisabeth Amann und Oscar Heier) besonders zur Geltung. Die weiteren Mitwirkenden des Abends waren die Tanzkünstlerin Lydia Wieser, die einen Walzer mit graziöser Anmut und eine Polka als schottische Mitz mit grotesker Beweglichkeit vorführte, ferner der ganz ausgezeichnete Akkordeon-Virtuose Ludwig Bobula, sowie die „Kardosch-Sänger", deren harmonisch fein abgestimmte Quartettvorträge begeisterte Aufnahme fanden, so daß mehrere Zugaben gefordert wurden. Willy Reichert plauderte zum Schluß noch auf das Erheiternbste von seiner Amerikafahrt, der zu Ehren er wohl diesmal im schmucken, weißen Bordfrack erschienen war.

— **Theater-Stammkarten-Ausgabe!** Die Ausgabe der Stammkarten sowie die Einziehung des Stammkartenbetrages der ersten Rate (1. bis 6. Vorstellung) an die Stammkarteninhaber, die nicht der NS.-Kulturgemeinde, Abteilung Deutsche Bühne angehören, findet werktäglich von 9—13 und 16—18 Uhr im Stammkartenbüro, Wilhelmstraße 3/5, in folgender Reihenfolge statt: Freitag, 30. Aug., Stammreihe A; Samstag, 31. Aug., Stammreihe G; Montag, 2. Sept., Stammreihe B; Dienstag, 3. Sept., Stammreihe C; Mittwoch, 4. Sept., Stammreihe D; Donnerstag, 5. Sept., Stammreihe E; Freitag, 6. Sept., Stammreihe F. Die Stammkartenkontrollstreifen bzw. Stammkartenverträge wollen bei der Zahlung vorgelegt werden. Bei Vorauszahlung der ganzen Jahresmiete wird ein Preisnachlaß von 5 Prozent gewährt. Im Interesse einer beschleunigten Abfertigung, werden die Stammkarteninhaber dringend gebeten, die vorstehend angegebene Reihenfolge bei der Abholung einzuhalten. Neuanmeldungen auf Stammkarten werden mündlich und schriftlich entgegengenommen.

— **Der Jahresbericht 1934 der Evangelischen Vorsorge,** dem vom Zentralausschuß für Innere Mission gegründeten größten evangelischen Versicherungsunternehmen, beweist, daß das Unternehmen im Sinne des Aufbauprogramms der Reichsregierung arbeitet. Es wurde durch Hergabe von Hypotheken die Errichtung von Wohnhäusern, vor allem von Kleinwohnungen unterstützt; ferner der Bau von Kirchen, Gemeindehäusern und Anstalten der Inneren Mission. Die Statistik der Gesellschaft zeigt aufsteigende Zahlen. Der Bestand an laufenden Versicherungen stieg von 414 auf 479 Millionen, die Zahl der Versicherungen von 1,6 auf 1,8 Millionen, die Beitragseinnahmen erhöhten sich von 21,4 auf 24,6 Millionen. Der Überschuß stieg von 2,5 auf 2,7 Millionen. Die Versicherten erhalten davon an Gewinnrücklage 2,2 Millionen. Die Vermögenswerte vermehrten sich von 32,4 auf 44,4 Millionen. Nach den bisherigen Monaten ist auch für 1935 mit einem guten Abschluß zu rechnen.

— **Abrundung des Arbeitslohnes.** Wie man sich erinnert, brachte ein Erlaß des Reichsfinanzministers vom 8. 3. Vorschriften über die Abrundung des Arbeitslohnes in steuerlicher Hinsicht. Über die Bedeutung dieses Erlasses ist man sich in der Öffentlichkeit vielfach nicht im klaren. Die Abrundung des Arbeitslohnes ist bei der Einordnung in die Stufen der Lohnsteuertabelle folgendermaßen vorzunehmen: Übersteigt der Arbeitslohn 20 RM. nicht, dann auf volle 10 Pfg. nach unten; übersteigt der Lohn 20 RM., aber nicht 100 RM., auf volle 50 Pfg. nach unten; wenn der Arbeitslohn 100 RM. übersteigt, auf den nächsten vollen Reichsmarkbetrag nach unten. Diese Abrundungen bedeuten an den Grenzen der einzelnen Lohnsteuerstufen nicht unerhebliche Verminderungen der Lohnsteuer. Der „Deutschen Steuerzeitung" entnehmen wir einige Beispiele: Ein kinderlos verheirateter Wochenlohnempfänger bezog in einer Woche einen Bruttolohn von 48.40 RM.; beständen die Abrundungsbestimmungen nicht, so würde dieser Betrag nach Stufe 11 einer Lohnsteuer von 2.34 RM. unterliegen. Gemäß den Abrundungsvorschriften hat jedoch die Versteuerung des Lohnes nach Stufe 10 zu erfolgen und zwar mit 2.04 RM. lediglich. In folgendem Falle ist die Auswirkung der Abrundungen besonders groß: Ein Lediger bezieht ein Monatsgehalt von 286.50 RM. Ohne Abrundung hätte er 37.96 RM., nach Abrundung hat er jedoch nur 34.84 RM. zu zahlen. In den amtlichen Lohnsteuertabellen wurden seinerzeit die Abrundungsbestimmungen noch nicht berücksichtigt, da diese erst nach Aufstellung der Lohnsteuertabellen herauskamen. Die Tabellen können aber verwendet werden, jedoch ist hierbei erforderlich, daß zuerst die Abrundung erfolgt und dann die Lohnsteuer abgelesen wird.

Waarta Seife 15 u. 25 Pf. Creme 30 Pf.

— **Staatsfeindliche Elemente in Gastwirtschaften.** In einem Aufruf des Leiters der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe werden alle Gaststätteninhaber ersucht, staatsfeindlichen Elementen in ihren Betrieben künftig größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. In dem Aufruf heißt es u. a.: Wo immer derartige Schädlinge an Volk und Vaterland sich zusammenfinden, müssen sie spüren, daß sich die Volksgemeinschaft entschlossen von ihnen abwendet. Auch der deutsche Gastwirt hat die Pflicht, sich zweifelhafte Gemeinsamkeit in seinem Lokal darauf hin etwas näher anzusehen und diese, wenn nicht anders, der Polizei zu überantworten. Die Mitglieder der Wirtschaftsgruppe werden aufgerufen, sich ihrer Pflichten und Aufgaben auch in dieser Beziehung bewußt zu bleiben; sie stehen mit ihren Betrieben zu Führer, Volk und Vaterland und sollten Schädlingen der Nation gegenüber, sobald sich solche in Gaststätten bemerkbar machen, darüber keinen Zweifel lassen.

— **Zeugen gesucht!** Der Polizeipräsident teilt mit: In der Nacht zum 27. d. M., gegen 1 Uhr, wurde der 28 Jahre alte Kaufmann Willy Laibach, Yorckstraße 13 wohnhaft, in der Blechstraße, am Faulbrunnenplatz, bewußtlos aufgefunden und durch die Sanitätswache nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Dort wurde ein Schädelbruch festgestellt. Kurz vor dem Auffinden des L. soll dieser mit einem Mann einen Wortwechsel am Faulbrunnenplatz gehabt haben. Dieser Mann wird im eigenen Interesse aufgefordert, sich umgehend bei der Kriminalpolizei, Zimmer 90, zu melden. Wer ist sonst mit Laibach in der fraglichen Zeit zusammen gewesen? Wer kann außerdem sachdienliche Angaben machen?

— **Radfahrer reißt Passanten um.** Am Mittwochabend fuhr ein von der oberen Schwalbacher Straße kommender Radfahrer an der Ecke der Mauritiusstraße einen Mann, der gerade den Fahrdamm überquerte, um. Der Mann wurde zu Boden geschleudert und erlitt so erhebliche Verletzungen, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

— **Bubenstreiche.** Die immer mehr überhandnehmenden Beschädigungen an Autos durch Kinder gehen weit über das Maß normaler Dummenjungenstreiche hinaus. So wurde vor einiger Zeit beobachtet, wie Jungens in der Stiftstraße Sohlennägel mit der Spitze nach oben in den weichen Asphalt steckten und sich dann in einem Hausflur versteckten, um die Wirkung auf die Autoreifen zu beobachten. Derartige Schädigungen dürfte den Eltern solch unerzogener Rangen teuer zu stehen kommen. Aus den Straßen am Neroberg wird ebenfalls über Belästigung der Autobesitzer durch Kinder geklagt. So werden u. a. an parkenden Autos häufig sämtliche Einrichtungen der Fahrzeuge in Betrieb gesetzt und dadurch die Batterie erheblich geschwächt. Auch aus den Vororten und der Innenstadt kommen Klagen der Autobesitzer über zum Teil schwere Beschädigungen der Fahrzeuge. Schärfstes Vorgehen gegen die Übeltäter ist in solchen Fällen unbedingt nötig, wenn großer Schaden — auch Menschenleben können durch derartige Streiche gefährdet werden — vermieden werden soll.

— **Gefundene Gegenstände.** In der Zeit vom 19. bis 25. August d. J. wurden beim Fundbüro des Polizeipräsidiums folgende Gegenstände abgeliefert bzw. gemeldet: Gefunden: 1 Paar schwarzlederne Damenhandschuhe, 1 farb. Schal; 2 schwarze Gummi-Regenmäntel; 1 Paket mit Motorradanzug, 1 Paar Lederhandschuhe und Automütze; 1 Karton mit bespielten Filmstreifen; 1 Kneifer mit dunkler Fassung; 1 seidener graubrauner Damenmantel; 1 rotwollenes Kinderjäckchen; 1 Halskette aus unechten Perlen; 1 kleines, blaues Handtäschchen mit Schlüsselbund u. a. m.; 1 Ulla-Perlkop in braunem Ledertäschchen; 1 braunes Herrenportemonnaie mit geringem Geldbetrag, 1 Schlüsselbund — 10 Schlüssel; 1 Autoreifen „Continental"; 1 Päckchen mit Futterstoff; 1 braunlederne Geldbörse mit geringem Geldbetrag; 1 Fahrrad, schwarz, mit roter Bereifung; mehrere Schlüssel. Zugelaufen: 1 junge Katze, grau und weiß; 1 graubraune Schäferhündin; 1 graubrauner Rattenpinscher.

— **Züchtererfolg.** Auf der Internationalen Rassehunde-Ausstellung in Saarbrücken am 11. Aug. 1935 erhielt der Riesenschnauzer-Züchter H. Hölzer, mit seinem Rüden Quirl von Groß-Wiesbaden 5711 Vorzüglich 1 und Ehrenpreis.

— **„Jahrbuch für vorbildliche Anzeigenwerbung im nationalsozialistischen Staate."** Herausgeber: Diplomvolkswirt Alfons Brugger. (Verlag: Pietsch u. Co., K.-G., Dresden-A 24.) Professor Dr. Hunke, der stellv. Präsident des Werberats der deutschen Wirtschaft, begrüßte in einem Vorwort die Herausgabe des Jahrbuches, das durch sein reichhaltiges Material und die Wiedergabe praktischer Erfahrungen einer größeren Öffentlichkeit einen Einblick in das Werbeschaffen deutscher Inseraten vermittelt. Das „Jahrbuch für vorbildliche Anzeigenwerbung in nationalsozialistischen Staate" zeigt auf 276 Seiten, davon allein zirka 125 Seiten illustrierte Anzeigenbeispiele, aus fast sämtlichen Branchen das hochentwickelte Markenartikelinserat, die vorbildliche Kleinanzeige, sowie die Inseratenwerbung des kleinen und mittleren Einzelhandelsgeschäftes. Wertvolle, zahlenmäßige Unterlagen aus der Praxis vermitteln dabei dem Werbefachmann und Werbungtreibenden vielseitige Anregungen und neue Ideen. Einen breiten Raum nehmen auch die praktischen Fragen des Anzeigenentwurfs, der Anzeigenstatistik und dergleichen ein. Außerdem enthält das Jahrbuch eine übersichtliche Darstellung der geltenden werberechtlichen Bestimmungen und zwar des Werbegesetzes, der Bekanntmachungen des Werberats der deutschen Wirtschaft, sowie der Berufsschutzanordnungen der Betriebswerber und Gebrauchsgraphiker. Dadurch wird das Jahrbuch zum Hilfsmittel und täglichen Nachschlagewerk für jeden im Werbewesen Tätigen.

Wiesbaden-Biebrich.

Mit dem Dampfer „Ernst Ludwig" unternahmen die in Wiesbaden und Umgebung untergebrachten NSG.-„Kraft-durch-Freude"-Urlauber aus dem Gau Hannover-Braunschweig — etwa 900 Teilnehmer — eine Rheinfahrt nach St. Goarshausen. Trotz der ungünstigen Witterung war die Stimmung sehr fröhlich. Die Rückkehr erfolgte um 22 Uhr.

Wiesbaden-Dotzheim.

Im Turnverein wird zur Zeit sehr eifrig geturnt. Die Übungsstunden werden regelmäßig eingehalten und für das Lorelei-Bergfest geübt, für das sich 20 Turner und Turnerinnen eingeschrieben haben.

Durch den Ort fahrende Automobilisten klagen über Belästigungen durch Kinder, die mit Steinen nach den Autos werfen. So wurde am Mittwoch ein Auto vor dem Gasthaus „Zur Krone" von Schulkindern, und in der Schlageterstraße von einem 8—10jährigen Jungen mit großen Steinen beworfen.

Fragen des deutschen Einzelhandels.

Das Waren-Eingangsbuch.

Fachgruppen-Versammlungen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel.

Auf Einladung der Geschäftsstelle Wiesbaden der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel fand dieser Tage eine Mitglieder-Versammlung statt, zu der eine Reihe von Fachgruppen zusammengezogen waren. Es handelt sich dabei um folgende: Nr. 23 Gold- und Silberwaren, Nr. 7 Eisen-, Stahl- und Metallwaren, Nr. 11 Lederwaren und gewerbliche Galanteriewaren, Nr. 30 Beleuchtung und Elektrogeräte, sanitäre Kühlanlagen, Nr. 10 Spielwaren, Korbwaren, Kinderwagen, Nr. 22 Tapeten und Linoleum, Nr. 8 Glas- und Porzellanwaren. — Über die laufenden Fragen des Einzelhandels hielt Geschäftsführer Schüler ein eingehendes Referat. Aus dem umfangreichen Vortrag sei auszugsweise, weil für die Allgemeinheit von besonderer Wichtigkeit, folgendes wiedergegeben, und zwar die Ausführungen über das Wareneingangsbuch.

Der Herr Reichsminister der Finanzen hat unter dem 20. Juni 1935 die Führung eines Wareneingangsbuches angeordnet. Damit wird auch von steuerlicher Seite ein nachhaltiger Druck auf jeden Steuerpflichtigen ausgeübt, gewisse Bücher nach kaufmännischen Grundsätzen zu führen. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel ist bemüht, alle Einzelhändler, auch den Kleinsten, zur ordnungsmäßigen Buchführung zu erziehen. Das Wareneingangsbuch ist verhältnismäßig einfach zu führen. Es muß folgende Angaben enthalten: Laufende Nummer, Tag des Erwerbes der Ware, Anschrift des Lieferers, Art des Warenpostens, Preis und Angabe, wo der Beleg aufbewahrt wird. Die Eintragungen sind täglich vorzunehmen, die Beträge sind monatlich und jährlich zusammenzurechnen. Nach den Vorschriften ist das Wareneingangsbuch nebst den dazu gehörigen Belegen 10 Jahre lang aufzuheben.

Zur Führung eines Wareneingangsbuches sind alle gewerblichen Unternehmer, also alle selbständigen Handel- und Gewerbetreibenden, sowie alle Handwerker verpflichtet. Unterhält ein Unternehmer mehrere Betriebe (zum Beispiel: Kolonialwaren und Bäckerei), so genügt es, wenn für beide Betriebe ein Wareneingangsbuch geführt wird. Aus praktischen Gründen wird es sich jedoch vielfach empfehlen, in solchen Fällen für jeden Betrieb ein Wareneingangsbuch zu führen. — Es ist damit zu rechnen, daß auch in Kürze die Führung eines Warenausgangsbuches angeordnet werden wird. Es empfiehlt sich daher, ein solches jetzt schon zu führen.

Von der Verpflichtung, ein Wareneingangsbuch zu führen, sind nur diejenigen gewerblichen Unternehmer befreit, die auf Grund des § 38 Abs. 1 HGB. zur Führung von Handelsbüchern verpflichtet sind und ordnungsmäßig Bücher führen. Ferner diejenigen gewerblichen Unternehmer, die durch eine andere gesetzliche Vorschrift zur Führung von gleichwertigen, dem Wareneingangsbuch im wesentlichen entsprechenden Büchern verpflichtet sind und diese ebenfalls ordnungsmäßig führen.

In das Wareneingangsbuch sind diejenigen Waren (Halberzeugnisse, Fertigerzeugnisse, Hilfsstoffe, Zutaten, Rohstoffe usw.) einzutragen, die der gewerblichen Unternehmer zur gewerblichen Weiterveräußerung oder zur gewerblichen Vermittlung erwirbt. Die Eintragungspflicht setzt grundsätzlich voraus, daß ein Erwerb von Waren vorliegt. Nicht hierunter fallen demnach zum Beispiel Blumen, die ein Blumenhändler aus der eigenen Gärtnerei bezieht, Stoffe, die der Kunde liefert usw. Nicht eintragungspflichtig sind Gegenstände zum eigenen Verbrauch wie Tische, Stühle, Schränke, Schreibmaschinen, Tinte, Federn, Briefpapier, Geschäftsbücher, Kohlen, Holz usw. — Einzutragen sind alle Entnahmen des Steuerpflichtigen für seinen Haushalt und private Zwecke.

Bei den Eintragungen ist noch auf folgendes zu achten: Für die Art des Warenpostens genügen Sammelbezeichnungen wie Kolonial-, Kurzwaren, Eisenwaren usw.; der Einzelhändler braucht also nicht bei einer längeren Rechnung alle Posten einzeln einzutragen.

Als Preis kommt der reine Einkaufspreis in Betracht. In Rechnung gestellte Kosten für Verpackung und Fracht sind nicht in das Wareneingangsbuch einzutragen, ebenso nicht Angaben über Menge und Gewicht der eingekauften Waren. — Die Verordnung tritt am 1. Oktober 1935 in Kraft.

An den Bericht schloß sich eine Aussprache, in der verschiedene Fragen geklärt werden konnten. Unter Verschiedenes wurde insbesondere auf die bevorstehende Eröffnung der großen Leistungsschau in Frankfurt/Main, der Ausstellung „Die Rhein-Mainsche Wirtschaft" hingewiesen und zu zahlreichem Besuch aufgefordert.

Der Möbelfachverband

hielt kürzlich nach längerer Pause wieder eine Vollsitzung ab. Nach einem Gedenken an das verstorbene Vorstandsmitglied Maurer hielt der Vorsitzende Werner ein Referat über die hauptsächlichsten Arbeiten und Fachtagen der letzten Zeit und behandelte eingehend die Umformierung des Möbelfachverbandes in die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel als selbständige Fachgruppe. Darnach ist jetzt der Fachverband in die Möbelfachgruppe im Reich eine selbständige Gruppe mit Rechtsbestimmung geworden. Die Außenseiter sind von nun an gesetzesgemäß eingegliedert worden, das heißt also, jeder der Handel mit Möbel, Kleinmöbel, Polstermöbel usw. betreibt, untersteht dieser Fachgruppe von selbst. Die Bezirks-Gruppen sind eingeteilt entsprechend den Treuhänderbezirken, sodaß wir also der Bezirks-Gruppe 11 — entspricht dem Treuhänderbezirk 9 — angehören. Von Wiesbaden aus werden ebenfalls die Bezirke betreut, die sich in dem Kreis Wiesbaden befinden. Behandelt wurden ferner eingehend die Punkte „unlauterer Wettbewerb, vertrauliche Liste, Einführung des Arbeitsbuches, Wareneingangsbuch". Der Vorsitzende und nunmehrige Leiter der Fachgruppe Werner dankte dem bisherigen, durch die Umgruppierung ausscheidenden, Vorstand für seine geleisteten Arbeiten. Zu seinem Stellvertreter ernannte er Herrn Bauer und zur besonderen Verwendung Herrn Mahr. Nachdem nunmehr diese Fachgruppe durch Gesetzesform beschlossen ist, wurde unter stürmischer Zustimmung aller der Beschluß verkündet, daß die zukünftigen Versammlungen Pflichtversammlungen bedeuten. Werner erklärte unter Zustimmung der Versammlung, daß am 3. September die Möbelfachleute ebenfalls einmütig an der Massenkundgebung Wiesbadens teilnehmen würden.

Wiesbaden-Frauenstein.

Am Dienstag unternahm der Obst- und Gartenbauverein W.-Frauenstein unter Leitung des Vereinsführers, A. Unkelbach, einen Lehr- und Besichtigungsausflug auf den Karthäuser Hof bei Koblenz. Über 60 Personen fuhren am Dienstag in aller Frühe in zwei Omnibussen von Frauenstein ab, in rascher Fahrt ging es linksrheinisch bis zum Karthäuser Hof, der von dem jetzigen Besitzer in jahrelanger Arbeit aus einem heruntergewirtschafteten Besitz in ein Mustergut umgewandelt worden war. Die nach modernsten Grundsätzen eingerichteten Obstkulturen (8000 tragbare Obstbäume) fanden besondere Beachtung. Die Abteilungen für Weinbau und Gemüse, sowie die landwirtschaftlichen Einrichtungen wurden ebenfalls besichtigt. Nach mehr als zweistündigem Aufenthalt im Karthäuser Hof ging die Fahrt dann weiter über Koblenz nach dem Laacher See und seinem Benediktiner-Kloster. Auf der Rückfahrt wurde zunächst das Brohltal durchfahren, dann ging es über Bad Ems wieder nach Frauenstein zurück.

Die starke Trockenheit der letzten Wochen hat die Grasentwicklung derart zurückgehalten, daß nur auf einer Wiese im Tal Grummet geerntet werden konnte. Die Äcker werden zur Zeit für die Aussaat vorbereitet. In den Weinbergen gehen die Arbeiten ihrem Ende entgegen. Mitte September dürfte der Weindergschluß eintreten.

Musik- und Vortragsabende.

* **Hausmusik-Abend.** Am Mittwochabend wurde im kleinen Saal des Gemeindehauses am Elsasser Platz alte deutsche Hausmusik geboten. Werkauswahl und Ausführung zeugten von lebendiger Beziehung der Mitwirkenden zu ihrer Sache. Die Sopranistin Else Rücker sang fünf scherzhafte Lieder von Telemann, deren Pointen sie dezent zu treffen wußte, ohne absichtsvoll zu wirken. Eine der reizvollen und immer noch zu wenig als Kleinod deutscher vokaler Kammermusik bekannten „Deutschen Arien" von Händel gab ihr zu reicherer Entfaltung gesanglicher Kunst geschmackvoll genützten Anlaß. Der junge Eugen Craemer spielte die obligate Geigenpartie dieser Arie und eine in ihrer Zweistimmigkeit des Soloparts nicht anspruchslose Sonate des bedeutendsten vorbachschen deutschen Violinkomponisten Johann Jakob Walther mit erstaunlich entwickeltem Stilgefühl und tadelloser Tonbildung. Die Blockflöten kamen in einer Triosonate von Schickhardt und einer Solo-Suite von J. C. Fischer durch Liselotte Pistor und Herribert Beutel zu sauberem und kultiviertem Klingen. Interessant war die Begegnung mit einer Tenorviola, einem zwischen Cello und Bratsche vermittelnden Instrument modernen Gepräges, das aber die Stelle der Gambe besser als jene beiden zu ersetzen vermochte; Gerhard Weckerling führte es mit einer Händelsonate und zum Schluß gemeinsam mit E. Craemer und dem zuverlässig am Cembalo begleitenden H. Beutel, mit einem einfallsreichen, im zweiten Satz gar romantisch schweifenden Concerto von Telemann in überzeugender Weise ins Treffen. Der gut gelungene Abend fand bei den erfreuten Hörern lebhaften Widerhall. W. St.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Walhalla-Theater.** Der Schwedenfilm „Petterson und Bendel" ist köstlicher, scharfzüngig gegebener Beitrag zur Rassenfrage aus dem Geist eines germanischen Brudervolkes. Welch größere Gegensätze könnte man sich denken als die beiden „Teilhaber" der mit allen nur möglichen Dingen handelnden „Firma", den großen, blonden und etwas kantigen Nordländer und den kleinen, verschlagenen, ewig katzbuckelnden Juden. Der letztere ist natürlich die Seele des Geschäfts, für sein einziges Ziel, Geld zu verdienen, ist ihm jedes Mittel recht, der Partner mit dem anständigen Namen und der imponierenden Figur gibt nur den Deckmantel ab für allerlei dunkle, bisweilen hart ans Kriminelle streifende Machenschaften. Und dem arbeitslosen Matrosen Petterson gefällt der Handel anfangs ganz gut, er darf den großen Mann spielen, mit dem neuen, dekorativen Anzug wächst sein Erfolg bei den Frauen. Aber daß er seine Herzensangelegenheiten fürs Geschäft nutzbar machen soll, paßt ihm nicht, die rassemäßigen Unterschiede der Weltanschauung führen bald zum Konflikt; es gibt Dinge, die dem Nordländer mehr als Geld bedeuten, während es dem „Teilhaber" in seiner rücksichtslosen Gewinnsucht auf Glück oder gar Leben eines Menschen nicht ankommt. Eine fast tragisch endende Liebesgeschichte bringt Petterson schließlich zur Besinnung, gerade im rechten Augenblick, da der Partner auch ihn betrügen, mit dem Anteil und dem gestohlenen Paß des Teilhabers das Land verlassen will. Der Film, gedreht nach dem preisgekrönten Roman von Hammenhög, hat seine Stärke darin, daß er nicht etwa überbetonte Tendenz gibt, sondern mit einer frischen, urwüchsigen Lebendigkeit gestaltet und dabei im Spiel ganz gelöst, beschwingt und ungezwungen ist. Sein Standpunkt ist eindeutig aus dem Lebensgefühl des Blutes heraus, selbstverständlich über jede Absicht, man wird Zeuge einfach von der Auswirkung rassisch bedingter Charaktere. Und gerade in prachtvoll beobachteten Einzelzügen hat der Regisseur Per-Axel Branner feinfühlig, vielleicht ein wenig satirisch, doch ohne Verzerrung, diese ganz dem Leben abgelauschten Charaktere gegenübergestellt: Den blonden Hünen (Adolf Jahr) und den mauschelnden Galizier (Semmy Friedmann), Typen, wie sie im Kontrast nicht besser zu denken sind, neben denen Birgit Sergelius mit ihrem Spiel von schlichter Innerlichkeit besonders auffällt. Der Film ist nicht nur seines Vorwurfs wegen brennend aktuell, er stellt auch in Regie und Darstellung, in einer klaräugigen, zupackenden Lebensfrische eine ausgezeichnete Leistung dar. — Neben der Tonwoche zeigt das Vorprogramm interessante Kulturfilme von Vogelbrut und von fleischfressenden Pflanzen, sowie schöne Bilder vom Gardasee. Auf der Bühne gastiert Bela Kremo als Meister der Jongleurkunst, dessen präzise, oft humorvollen Darbietungen geradezu die Schwerkraft der in tänzerischem Wirbel bewegten Gegenstände auszuschalten scheinen. ls.

Die haarwuchsfördernden Eigenschaften des
Neo-Silvikrin
vom Facharzt experimentell nachgewiesen
Haarwuchsmittel von RM 1.— bis 7.50 — Haarpflegemittel von RM 1.25 bis 6.— — Haarwaschmittel von RM 0.18 bis 1.50

Der Marsch der hessen-nassauischen HJ. nach Nürnberg.

= **Groß-Gerau,** 28. Aug. Auf ihrem Marsch nach Nürnberg traf die hessen-nassauische Hitlerjugend zunächst in Mainz-Kastel ein, wo es die erste Verpflegung gab. Von dort ging es dann bei strömendem Regen nach Groß-Gerau, wo die HJ. in einem großen gedeckten Saale untergebracht wurde. Die Stimmung ist ausgezeichnet. Am Abend fand mit der örtlichen HJ. ein Singabend statt. Mittwochmorgen geht es weiter nach Pfungstadt, wo am Grabe des Hitlerjungen Christian Crößmann eine kurze Feier stattfindet und sich die Bannfahnen verneigen werden. Diese feierliche Handlung soll alljährlich einmal am Grabe von Christian Crößmann und das andere Mal am Grabe des Hitlerjungen Peter Frieß in Darmstadt stattfinden.

Im Rhein ertrunken.

= **St. Goar,** 28. Aug. Am Dienstagvormittag versuchten Paddler — es handelt sich um ein Ehepaar aus Frankfurt a. M. — sich an einen Schleppkahn zu hängen. Durch den starken Wellengang kenterte das Paddelboot, und die beiden Insassen stürzten in die Fluten. Bei dem Versuch, seine des Schwimmens unkundige Frau zu retten, ertrank der Ehemann. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Der Besatzung des Schleppkahns gelang es, die mit den Wellen verzweifelnd kämpfende Frau lebend zu bergen. Auch das Boot konnte in Sicherheit gebracht werden.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt".

THALIA
Tel. 26137 Kirchgasse 72

Heute festliche Eröffnung
der neuen Spielzeit 1935/36
mit einem **Spitzenfilm** der Terra,
den jeder gesehen haben muß!

DIE Werft ZUM GRAUEN HECHT

Ein heiteres Volksstück nach d. gleichnamigen Roman in der „Berliner Illustrirten" von Joachim Frhr. v. Reitzenstein †
mit
Marianne Hoppe · Herm. Speelmans
Fita Benkhoff · Oskar Sima

Ein Film, der zum Erlebnis wird!

Beginn: **Wo.** 2.30, 4.30, 6.30, 8.30 **So.** 2, 4.10, 6.20, 8.30
Ehren- und Freikarten aufgehoben.

Turnerbund Wiesbaden

Samstag, den 31. Aug., abends 8½ Uhr in der Turnhalle, Schwalbacher Straße 8

Kameradschafts-Abend

zu Ehren der Saarbrücker Sieger.

Alle Mitglieder und Freunde sind herzlichst eingeladen. K179

Billige Rheinfahrten

Salondampfer „Rheingold" und „Rheinlust"

Musik und Restauration an Bord.

Freitag, den 30. August 1935,
9½ Uhr ab Biebrich p. d. Schloß nach Bacharach 1.— RM., Oberwesel 1.30 RM., St. Goar 1.50 RM. für hin und zurück.
10½ Uhr ab Biebrich p. d. Schloß die beliebte „1-Mark-Fahrt" nach Rüdesheim, Niederheimbach und Bacharach nur 1.— RM. für Hin- und Rückfahrt. (Diese Fahrten werden Samstags und Montags nicht mehr ausgeführt, dagegen bis auf weiteres noch Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags).
Und am Sonntag, 1. September
7½ Uhr nach
Koblenz
nur 3.— RM. für hin u. zurück.
Kinder bei allen Fahrten von 4 bis 14 Jahren die Hälfte. Auskunft. Karten im Vorverkauf in **Wiesbaden** im **Buchverleih Raven,** Marktstraße 25, in **Biebrich** bei **Fa. August Waldmann,** Rheinufer, Fernruf 61027 und in **Mainz** bei der **Reederei**
Rheinische Personenschiffahrt August Friedrich,
Rheinufer. Fernruf 43111.

2000 Besucher

am ersten Spieltage gaben durch Beifallklatschen ihr einstimmiges Urteil begeisterter Zustimmung.

Ein ehrlicher, großer Erfolg!

Viele Tausende werden nachfolgen.

Petterson & Bendel

im **Original!**

ungekürzt! — unverfälscht!

Bühnenschau / Wochenschau
Kulturfilm: „Vampir"

WALHALLA
THEATER
4.00, 6.15, 8.30 Uhr — So. 3 Uhr.

Deutsches Theater

Freitag, den 30. August 1935.

Madame Butterfly

Oper in 3 Akten von Puccini.
Springer, Dr. Tanner, Hans, Lücker, Müller, Munzinger, Papsdorf, Thon, Böhmer, Holzach, Katona, Mechler, Müller, Oswald, Wensel, Zeiler.
Anfang 20 Uhr.
Ende etwa 22½ Uhr.
Volkspreise von 0.60 RM. an.

Weinfest in Rüdesheim a. Rh.

Sonntag, den 1. September:
Historischer Umzug ● Mittelalterliches Volksfest
Werbeausschank von Rüdesheimer Naturweinen
Verkehrs-Verein e. V., Rüdesheim a. Rh.

Makulatur zu haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

Volksbund für das Deutschtum im Ausland
Bezirksverband Wiesbaden
Nationalsoz. Lehrerbund Kreis Wiesbaden
Freitag, 30. August, 20.30 Uhr im Paulinenschlößchen
Große volksdeutsche Kundgebung!
Es spricht **Prof. Dr. Grimm-Essen** über K179
„15 Jahre Versailles"
Eintrittspreis 25 Pfennig. Karten im Vorverkauf: Geschäftsstelle des Volksbundes f. d. Deutschtum im Ausland, Marktstr. 11/13; Geschäftsstelle des Nationalsoz. Lehrerbundes, Coulinstr. 1/3 u. an der Abendkasse. **Alle Wiesbadener Volksgenossen u. -genossinnen erscheinen**

Triumph des Willens

Reichsparteitag-Film der NSDAP.

Gesamtleitung u. Regie
Leni Riefenstahl

Die gewaltigste Heerschau der Deutschen, die aufwühlendste Kundgebung des Dritten Reiches in einem Film von stärkster Eindruckskraft und packendster Wirklichkeitsnähe!

Der Führer
in überwältigend lebendigen Bildern

Die Aufmärsche
SA und SS — 52000 Mann Arbeitsdienst — Die HJ — Die Jungarbeiter — Die Amtswalter — Trachtenzug

Die Feierlichkeiten
Zapfenstreich der Reichswehr — Die Heldenehrung im Luitpoldhain — Standartenweihe durch die Blutfahne

Ein Film schrieb Geschichte!
Ein Film wird Dokument für die heutige und für die kommende Generation!

Ab heute Donnerstag
zu unseren volkstümlichen Preisen
50, 70, 90 Pf. usw.
Verbilligte Karten zu **40 Pf.**
nur durch die Organisationen und Formationen der NSDAP.

In der Abendvorstellung unter Mitwirkung des Spielmannszugs II/80 Wiesbaden der Hitlerjugend.

Vorspruch: „Sonnenaufgang"
Junggenosse Scharführer Walter Fritz.

Film-Palast

Capitol
Heute letzter Tag!
Anny Ondra
in dem Film-Lustspiel
Großreinemachen
Einmal herzlich lachen!

SCALA
VARIETÉ-THEATER
Nur noch 3 Tage!
Das große
Saison-Eröffnungs-Programm
Hannes Richter
Der erfolgreichste Blitzdichter conferiert.
Artisten von Weltruf
Karten: **40** ₰, **50** ₰ u. **1.20**
Telephon 25950.

Kino für Jedermann
Bleichstrasse 5
Hundert Tage
Das gewaltige Napoleon-Drama, nach d. Schauspiel von Mussolini - Forzano
mit
Werner Krauß Gustaf Gründgens
Unübertreffliche Ton-Wiedergabe

Der Rundfunk.

Freitag, den 30. August 1935.

Reichssender Frankfurt 251/1195.

6.00 Choral, Morgenspruch, Gymnastik. 6.30 Von Königsberg: Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Wasserstandsmeldungen, Zeit, Wetter. 8.10 Stuttgart: Gymnastik.
10.15 Schulfunk. 10.45 Ratschläge für Küche und Haus. 11.00 Werbekonzert. 11.40 Programmansage, Wirtschaftsmeldungen, Wetter. 11.45 Bauernfunk.
12.00 Mittagskonzert I. 13.00 Zeit, Nachrichten. 13.15 Mittagskonzert II. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Mitten im Werktag. 14.55 Zeit, Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Für die Frau!
16.00 Kleines Konzert. 16.30 „Ja, das ist eben der Instinkt . . .!" Eine bequeme, aber nicht immer richtige Erklärung. 16.45 Die Reichsmodezentrale in Frankfurt am Main. Ein Gespräch mit der Leiterin, der Reichsinnungsmeisterin Schuls. 17.00 Von Hamburg: Bunte Musik am Nachmittag. 18.30 Kassel: Jugendfunk. 18.45 Das Leben spricht! 18.55 Wetter, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeit.
19.00 Von Hamburg: Volksmusik. 19.40 Die zwölfte deutsche Rundfunk-Ausstellung — ein voller Erfolg. Von Ingo Kaul. 19.50 Der Tagesspiegel des Reichssenders Frankfurt. 20.00 Zeit, Nachrichten.
20.15 Von Breslau: Reichssendung: Stunde der Nation: Der Diamant. Eine phantastische Komödie von Friedrich Hebbel. 21.00 Karl Erb singt: Schumann, Brahms. 22.00 Zeit, Nachrichten.
22.15 Wetter, Sport. 22.30 Sportschau der Woche. 23.00 Stuttgart: Unterhaltungskonzert. 24.00 Nachtkonzert.

•

Deutschlandsender 1571/191.

6.00 Glockenspiel, Tagesspruch, Choral. 6.30 Fröhliche Morgenmusik. 7.00 Nachrichten. 8.20 Morgenständchen für die Hausfrau. 9.40 Gregor Heinrich: „Abschied von Himmelsrike".
11.15 Deutscher Seewetterbericht. 11.30 Hauswirtschaft — Volkswirtschaft. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
12.00 Von Bremen: Musik zum Mittag (um 12.55) Zeitzeichen. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei. 15.15 Kinderliedersingen. 15.30 Jungmädel im Hamburger Hafen.
16.00 Musik im Freien. 17.15 Jungvolk, hör' zu! 17.45 Gesänge für Alt und Cello. 18.15 Der Arbeiter in seinem Betrieb. 18.45 Zwischenprogramm.
19.05 Und jetzt ist Feierabend! 19.45 Deutschlandecho. 20.00 Kernspruch, Nachrichten.
20.15 Von Breslau: Reichssendung: Stunde der Nation: Der Diamant. 21.00 Von Leipzig: Walzer-Potpourri.
22.00 Nachrichten und Sportberichte. — Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Wir bitten zum Tanz.

Kochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 30. August 1935.
11 Uhr:
Früh-Konzert
am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Bastian.

1. Ouvertüre zu „Die Italienerin in Algier" von Rossini.
2. Walzer aus der Operette „Polenblut" v. Nedbal.
3. Paraphrase über das Lied „Wie schön bist du" von Resnadba.
4. Tonwellen, Potpourri von Manfred.
5. Ein Schäferstündchen, Intermezzo von Siede.
6. Dutch's Ziel, Galopp von Translateur.

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 30. August 1935.
14.30 Uhr:
Gesellschaftsspaziergang nach dem Waldhaus.
16 Uhr:
Operetten-Nachmittag.
Leitung: Ernst Schalck.

1. Ouvertüre zu „Der Bettelstudent" von Millöcker.
2. Hab' ich nur deine Liebe, Lied aus „Boccaccio" von Frz. von Suppé.
   Trompete-Solo: Adolf Franke.
3. Fledermaus-Walzer von Joh. Strauß.
4. Potpourri aus „Der Tenor der Herzogin" von F. Kimmecke.
5. Ouvertüre zu „Das Land des Lächelns" von Frz. Lehár.
6. Potpourri aus „Das Hollandweibchen" v. Kálmán.
7. Polenblut-Marsch von O. Nedbal.

Dauer- und Kurkarten gültig.
Im Weinsaal: 16.30—18.30 Uhr: **Tanz-Tee.**
20—21 Uhr:
1 Stunde Volksmusik.
Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder.

1. Schwedische Bauernhochzeit von A. Södermann.
2. Habanera, für kleines Orchester von E. Chabrier.
3. Noble Leut', alte Salzburger Polka mit Nachspiel „Die Salzburger Glocken" von P. Schwers.
4. Thüringische Fest-Ouvertüre von E. Lassen.
5. Ungarische Volksmusik.
6. An der schönen blauen Donau, Walzer von Strauß.
7. Finale marcia: Deutsch ist die Saar.

Dauer- und Kurkarten gültig.
21 Uhr:
Tanz- und Unterhaltungsmusik.
Kapelle Otto Schiffinger. Eintritt frei!

Donnerstag, 29. August 1935. **Wiesbadener Tagblatt** Zweites Blatt. Nr. 235.

Eine Hausfrau geht durch die „Rhein-Mainische Wirtschaft".

Hausfrau und Wirtschaft, die zwei gehören unbedingt zusammen und es ist notwendig für den ganzen Staat, daß die Frauen etwas von Wirtschaft und Wirtschaftsleben verstehen. Wir haben augenblicklich auf dem Festhallengelände zu Frankfurt am Main die große, den ganzen Rhein-Mainischen Wirtschaftsraum umfassende Ausstellung: „Die Rhein-Mainische Wirtschaft". Ein ganzes Gebiet stellt ihre landwirtschaftlichen, industriellen, handwerklichen und kulturellen Erzeugnisse aus.

Mit offenen Augen soll die deutsche Frau durch die Kojenstraßen der Festhalle und der übrigen Ausstellungshallen und Häuser wandern. Nicht nur die Schaulust befriedigend an den großen eindrucksvoll aufgemachten gewerblichen Ständen, sondern mit Verständnis für die Bedeutsamkeit der einzelnen Wirtschaftszweige.

Und da erscheint gerade die Westhalle „C" besonders beachtenswert, denn hier hat der Reichsnährstand, Landesbauernschaft Hessen-Nassau seine Schau, die im wahrsten Sinne Blut und Boden umfaßt, aufgebaut. Was hier gezeigt wird, gilt nicht allein der Landfrau wie zum Beispiel die erschreckend klaren Bildtafeln über Erbkrankheit oder die Ahnentafeln, die zum Beweis werden, daß die Besten unseres Volkes, allen voran Adolf Hitler, aus alten Bauerngeschlechtern hervorgegangen sind. Wir sehen die Ahnentafeln eines Sickingen, Schillers, Arndt, Scharnhorst, Roon, Gauß, Siemens, Bismarck, Mackensen, Darrés bis zum Führer. Ferner soll sich jede deutsche Mutter die Bildtafeln ansehen, die die Zersetzung der Kultur durch orientalisch-jüdische Nomadenvölker veranschaulichen.

Jede Hausfrau interessiert auch die Abteilung ländlicher und eigenständischer Kleidung, die Rückkehr zu einer gesunden, zeitgemäßen Landkleidung für die Bauersfrau bedeuten. Man hat hier die echten Trachten aufgestellt und zeigt, wie weit die neuen Modelle der Überlieferung nachgehen und sie auf die Gegenwart übersetzen, und wie mit leichten Anlehnungen neue luftige und formenschöne eigenständige Kleidung für das Landmädchen und die Landfrau geschaffen wird. Es ist dabei erstaunlich, wie kunstvoll die bäuerlichen Werkschulen arbeiten. Dazwischen steht man Handwebereien, Stickereien, Töpfereien, Korbflechter und einen ganz prachtvollen gemalten Bauernschrank, der die Tradition zeitgemäß fortsetzt. Zeitgemäße Fortsetzung alter Traditionen im besten Sinne bedeutet auch die Schau des Rhein-Mainischen Handwerks im Obergeschoß des Hauses der Technik. Jede Hausfrau muß diese Abteilung aufmerksam durchwandern, um einen Überblick über das gesamte handwerkliche Schaffen und seine hervorragenden Leistungen im Rhein-Main-Gebiet zu bekommen. Jeder Gegenstand, der in die Alltäglichkeit des Haushaltes wandert, findet sich hier in handwerklicher Vollendung und predigt Abkehr von billiger, aber auch umso schlechterer Schundware. Da sind die Schuster, die Schlosser, die Töpfer, und Kannenbäcker, die Uhrmacher, die Tischler, Tapezierer, Ofensetzer, Spengler, Installateure, sämtliche Handwerksinnungen finden sich hier zusammengeschlossen.

Natürlich werden der Reichsinnungsverband für das Damenschneiderhandwerk und Putzmacherinnen mit ihrer geschmackvollen Ausstellung die Frauenblicke im besonderen Grade anziehen, desgleichen die Wäscheschneiderund -sticker. Die Wäscher- und Plätterinnung ist selbstverständlich auch vertreten, desgleichen die Kürschner, Hut- und Handschuhmacher, die mit formenschönen Modellen für die Wintermode 1935/36 werben.

Gegenstand der Bewunderung bilden die Elfenbeinschnitzer aus Erbach im Odenwald und der Stand des Reichsinnungsverbandes der Juweliere, Gold- und Silberschmiede. Beim Anblick all dieser schönen kultivierten Dinge beginnen die ersten Weihnachtswünsche im Herzen zu keimen (oder soll das Christkind lieber eine der praktischen Haushaltungsmaschinen bringen, die 18 verschiedene Maschinen vereinigt, und bei ihrer Vorführung die Bewunderung aller Frauen erringt?).

So gibt es gerade für die Frau in dieser übersichtlich geordneten Schau deutscher Qualitätsleistungen unendlich vieles zu sehen, der Weg ist umgrenzt von markanten Erzeugnissen der Rhein-Mainischen Wirtschaft; eine Sehenswürdigkeit für sich ist die Sonderschau der Rhein-Mainischen Städte mit ihren Eigenarten.

Die weltwirtschaftliche Verbundenheit des Rhein-Main-Gebietes.

Frankfurt a. M., 27. Aug. Unter der Führung der in Frankfurt a. M. ansässigen Außenhandelsstelle für das Rhein-Main-Gebiet haben sich in dieser Ausstellungsabteilung die Eildienst für amtliche und private Handelsnachrichten, G. m. b. H., Zweigstelle Frankfurt a. M., die Deutsch-Italienische Handelskammer, die Amtliche Spanische Handelskammer für Deutschland, die Niederländische Handelskammer für Deutschland, die Amerikanische Handelskammer für Deutschland, die Türkisch-Deutsche Handelskammer und die Deutsch-Albanische Gesellschaft, EV., sämtlich in Frankfurt a. M. zu einer einheitlichen Schau zusammengefunden. Während die Außenhandelsstelle mit den von ihr gebotenen Schaubildern die Beziehungen der Export- und der Importwirtschaft des Rhein-Main-Gebietes zu allen Teilen der Welt darstellt, kommt in den Ständen der zwischenstaatlichen Kammern und Organisationen die besondere Verbundenheit der Rhein-Mainischen Wirtschaft mit den durch diese Kammern und Organisationen vertretenen Ländern zum Ausdruck. Außerordentlich reichhaltiges Material zeigt dem Beschauer, wie stark und vielgestaltig die Beziehungen Rhein-Mainischer Unternehmungen zu den verschiedenen Ländern sind. Wenn allein schon die Tatsache, daß so viel bedeutende zwischenstaatliche Kammern in Frankfurt a. M. sind, die intensive weltwirtschaftliche Verbundenheit des Rhein-Main-Gebietes dartut, so zeigt dies noch eindrucksvoller das reiche Material der gut ausgestatteten Stände dieser Abteilung der Ausstellung.

Drei Kinder beim Spiel von Sandmassen verschüttet.

= **Mannheim**, 28. Aug. Wie der Polizeibericht mitteilt, sind am Dienstagnachmittag im Stadtteil Sandhofen drei Kinder im Alter von 9 und 10 Jahren beim Spielen in einer Sandgrube tödlich verunglückt. Wie hierzu noch bekannt wird, ereignete sich das Unglück in einem Sandloch, das von den Kindern als beliebter Tummelplatz benutzt wurde. Seit einiger Zeit dient das Sandloch teilweise auch als Schuttabladeplatz, ohne daß der Spielbetrieb der Kinder hierdurch eine Unterbrechung erfuhr. Am Dienstagabend buddelten sich nun die drei Kinder, ein Mädchen im Alter von 9 Jahren und zwei Jungen im Alter von 10 Jahren, eine Höhle in den Sand, die bereits eine ziemliche Tiefe erreicht hatte, als sich plötzlich größere Sandmassen lösten und die drei Kinder etwa einen Meter tief zudeckten. Zwei Spielkameraden, die außerhalb der Höhle standen, riefen sofort Hilfe herbei, so daß die Ausgrabungen unverzüglich einsetzen konnten. Da man sehr vorsichtig zu Werk gehen mußte, dauerte es immerhin eine geraume Zeit, bis man die Kinder freigeschaufelt hatte. Inzwischen waren auch drei Ärzte an der Unfallstelle eingetroffen, so daß die Wiederbelebungsversuche fachmännisch aufgenommen werden konnten. Zwei Kinder waren jedoch bereits tot, während das dritte Kind nach einiger Zeit schwache Lebenszeichen von sich gab. Eine Überführung in das Krankenhaus brachte jedoch auch keine Rettung mehr, das Kind war ebenfalls wie seine beiden Spielkameraden erstickt. Tragisch ist besonders, daß der eine Junge an diesem Unglückstag seinen 10. Geburtstag feierte, und daß die beiden anderen Kinder Geschwister waren. Es handelt sich hier um den 9 Jahre alten Arthur Alter und die beiden Geschwister Erwin und Eva Trippel.

Die Untersuchungen über die Schuldfrage wurden von der Staatsanwaltschaft eingeleitet, doch dürfte Verschulden dritter Personen ausscheiden.

Tödlicher Verkehrsunfall durch verkehrswidriges Parken.

= **Limburg**, 28. Aug. Dem verkehrswidrigen Parken in der an und für sich schon engen Frankfurter Straße fiel die 24jährige Ehefrau Margarethe Reichwein aus Eschofen, die auf dem Fahrrad ihrem in der Maschinenfabrik Scheid beschäftigten Manne das Essen bringen wollte, zum Opfer. Obwohl die Frankfurter Straße als Hauptdurchgangsstraße unter die Bestimmungen der neuen Reichsstraßenverkehrsordnung fällt, denen zufolge auf den Hauptfernverkehrsstraßen das Parken verboten ist, hielten hier zahlreiche Wagen beiderseits der Fahrbahn. Kurz vor dem parkenden Wagen überholte ein Lastkraftwagen in langsamer Fahrt die Radfahrerin, die wegen der auf beiden Seiten stehenden Wagen und der dadurch verursachten Enge nicht mehr weiterfahren konnte, dadurch unsicher wurde und nach der linken Seite so unglücklich zu Fall kam, daß sie unter den Kraftwagen zu liegen kam, dessen Hinterrad ihr über den Kopf ging. Die unglückliche Frau, die ein unmündiges Kind hinterläßt, war auf der Stelle tot.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Mittwoch-Vormittagsziehung.

10 000 RM.: 20 530.
5000 RM.: 56 982.
3000 RM.: 52 077 215 138 255 387 260 023.
2000 RM.: 42 828 55 827 87 447 162 420 239 333 256 914 289 747 345 758 372 276.
1000 RM.: 9345 51 537 72 213 77 099 81 450 91 344 106 049 146 361 178 300 191 188 192 759 226 214 241 546 244 259 281 938 306 977 316 265 327 627 358 851 397 337.

Mittwoch-Nachmittagsziehung.

20 000 RM.: 319 719.
10 000 RM.: 107 451 363 018.
5000 RM.: 342 483.
3000 RM.: 60 962 237 843 265 027 272 537.
2000 RM.: 4950 7209 11 088 17 614 68 299 168 585 182 215 205 889 241 118 259 575 280 714 308 534 314 407 345 719.
1000 RM.: 40 672 59 504 62 816 74 193 79 682 91 640 111 322 135 651 137 670 140 840 143 915 211 929 237 808 240 427 240 710 261 044 267 767 271 689 288 573 292 760 297 714 301 987 314 700 345 027 361 108 380 082. (Ohne Gewähr.)

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Der Traktor überschlug sich.

= **Rüdesheim**, 28. Aug. Ein Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich bei der Stammholzabfuhr im Walddistrikt „Kammerforst". Ein Traktor mit Anhänger einer Firma aus Götzenhain fuhr an der Wiese unterhalb des Forsthauses Kammerforst irrtümlich in den alten Weg. Durch die große Last des Anhängers wurde der Traktor herumgerissen und überschlug sich zweimal, wobei der Fahrer schwer verletzt und der Beifahrer auf der Stelle getötet wurde. Der tödlich Verunglückte, der aus Frankfurt stammt, wurde nach seiner Heimatstadt überführt. Den schwer verletzten Fahrer brachte man ins Rüdesheimer Krankenhaus.

Auto vom Zuge erfaßt.

Vier Schwerverletzte.

= **Simmern** (Hunsrück), 28. Aug. Auf der Provinzialstraße Simmern—Castellaun ereignete sich am Dienstagvormittag gegen 11 Uhr ein schwerer Unfall. Ein aus Richtung Simmern kommender Kraftwagen aus Neuß a. Rh. wurde an dem unbewachten Bahnübergang zwischen den Ortschaften Külz und Alterkülz von einem fahrplanmäßigen Personenzug der Strecke Boppard—Simmern erfaßt. Das Auto wurde 20 Meter weit mitgeschleift und gegen einen Telephonmast der Eisenbahn gedrückt. Die vier Insassen des Wagens, das Ehepaar Fritz und Gertrud Cilles sowie Fritz Köhr und dessen Tochter Maria, sämtlich aus Neuß, wurden schwer verletzt und mußten in das katholische Krankenhaus in Simmern gebracht werden.

Bekanntmachungen.

NS.-Kulturgemeinde, Ortsverband Wiesbaden.

Theater-Stammkartenausgabe.

Die Ausgabe der Stammkarten für das „Deutsche Theater" an die Stammkarteninhaber, die der NS.-Kulturgemeinde angehören, findet von Freitag, 30. August 1935, täglich (außer Mittwoch- und Samstagnachmittag) von 9—13 und 15—18 Uhr in der Geschäftsstelle Luisenstraße 3, Erdgeschoß, in folgender Reihenfolge statt: Freitag, 30. August, Stammreihe A, Samstag, 31. August, Stammreihe G, Montag, 2. September, Stammreihe B, Dienstag, 3. September, Stammreihe C, Mittwoch, 4. September, Stammreihe D, Donnerstag, 5. September, Stammreihe E, Freitag, 6. September, Stammreihe F.

Wir bitten zur Gewährleistung einer beschleunigten Abfertigung die Stammkartenkontrollstreifen oder die Verträge vorzulegen und die Reihenfolge bei der Abholung möglichst einzuhalten.

Sonderzug der NSG. „Kraft durch Freude" zur Ausstellung „Rhein-Mainische Wirtschaft", Frankfurt a. M.

Das große Interesse, das die Ausstellung „Rhein-Mainische Wirtschaft" auch in Wiesbaden hervorruft, veranlaßt die NSG. „Kraft durch Freude", einen Sonderzug zur Ausstellung nach Frankfurt fahren zu lassen. Die Fahrt wird am 8. September durchgeführt und wird die Hin- und Rückfahrt, einschließlich Besichtigung der Ausstellung, den Preis von 1.30 RM. voraussichtlich nicht übersteigen.

Auskunft erteilt die NSG. „Kraft durch Freude".

Von Verbänden, wirtschaftlichen Vereinigungen usw. sind möglichst geschlossene Meldungen erwünscht.

Anmeldungen sind zu richten bis zum 5. September, abends 5 Uhr, an die Kreisgeschäftsstelle der NSG. „Kraft durch Freude", Rheinstraße 74.

Reichsschuldbuchforderungen!

Der Antrag auf Gewährung der Zusatzverzinsung muß spätestens bis zum 31. August 1935 bei der Reichsschuldenverwaltung gestellt werden. Auskunft bei der Ortsgruppe des Bundes der Auslandsdeutschen, Wiesbaden, Hotel „Englischer Hof", Fernruf 59 516. K179

Die verfrühte „Goldene Hochzeit".

= **Neuwied**, 28. Aug. In einer Ortschaft der nächsten Umgebung trug sich letzte Woche folgende vielbelachte Geschichte zu, die den Vorzug hat, wahr zu sein. Ein älteres Ehepaar rüstete mit allem Drum und Dran zur goldenen Hochzeit. Die Verwandten und Bekannten wurden eingeladen, ein großer Festkuchen gebacken, und die Feier verlief, wie bei solchen freudigen Anlässen üblich, in fröhlichster Stimmung. Auch die Zeitung brachte eine freundliche Notiz und wünschte dem Jubelpaar Glück und Segen bis zur „Diamantenen". Das war alles in schönster Ordnung, bis der Ortspfarrer — sei es nun, daß er besonderen Anteil an diesem Familienereignis nahm oder daß ihm das goldene Paar noch etwas jung vorkam — im Kirchenbuch nachschlug und dabei feststellen mußte, daß die beiden alten Leute noch gar nicht 50, sondern erst 45 Jahre verheiratet waren. Er besprach die Sache mit ihnen und machte ihnen Vorhaltungen, wieso sie denn so vorzeitig die goldene Hochzeit feiern könnten. Worauf die Frau treuherzig erwiderte: „Ach, Herr Pfarrer, 45 Jahre ist auch eine ganz schöne Zeit, und wer weiß, ob wir in fünf Jahren noch leben." Das unzeitige Ereignis sprach sich bald im Ort herum und löste überall behagliches Schmunzeln aus; es ist zu hoffen, daß es auch der Ortspfarrer mehr von dieser Seite nahm. In fünf Jahren werden die beiden alten Leute dann aber hoffentlich die richtige goldene Hochzeit feiern können.

Die Flachsernte im Gange.

= **Darmstadt**, 28. Aug. Die Flachsernte ist jetzt überall im Gange. An den Sammelstellen wird das geerntete Stroh mit Samen zum Preis von 4.30 RM. angekauft, während für den Zentner Samen, falls er von den Bauern selbst gedroschen wurde, 12 RM. gezahlt werden.

= **Nordenstadt**, 28. Aug. Unter überaus starker Anteilnahme wurde gestern der im 71. Lebensjahr verstorbene Landwirt Wilhelm Renneißen (Oberpfortstraße 15) zu Grabe getragen. Herr Pfarrer Dieß sprach eindrucksvolle Worte, während der MGV. „Konkordia", dem der Verstorbene nahezu 50 Jahre angehörte, einige Chöre zu Gehör brachte. — Das Apfellesen ist hierorts nunmehr auf Dienstags und Freitags festgesetzt worden. — Die hiesigen Weinberge wurden geschlossen. — Die hiesigen „Kerbetage" hatten einen recht guten Besuch aufzuweisen. Am kommenden Sonntag findet die Nachkerb statt.

= **Hohenstein**, 28. Aug. Am Sonntag, 25. August, unternahm der Turnverein Hohenstein seinen diesjährigen Ausflug an den Laacher See.

= **Mainz**, 28. Aug. Die letzten Vorbereitungen zum „Mainzer Weinmarkt" werden getroffen. Überall in den Kellern wird fleißig abgefüllt, hofft man doch, daß besonders in die Bestände der 1934er „Lücken getrunken" werden, um der bevorstehenden reichen 1935er Weinernte Faßraum zu schaffen.

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Firma Nestor Gianaclis G. m. b. H., Mainz, für ihre **Edelwuchs-Zigaretten** bei. F522

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Weiterhin kühl, wechselnd bewölkt, einzelne leichte Regenschauer, mäßige bis frische Winde aus westlichen Richtungen.

Stand der Bergungsarbeiten in der Hermann-Göring-Straße.

16 Tote aufgefunden, 14 geborgen.

Berlin, 28. Aug. Der am Mittwochabend ausgegebene amtliche Bericht über den Stand der Bergungsarbeiten an der Einsturzstelle in der Hermann-Göring-Straße weist darauf hin, daß das bisher angewandte Verfahren, den mittleren Sohlstollen bis zu den beiden Enden hin zu verlängern und auf beiden Seiten Parallelstollen anzuordnen, zu den — bereits gemeldeten — Erfolgen in den Bergungsarbeiten geführt hat. Seit gestern abend konnten vier weitere Verschüttete festgestellt und drei weitere Vermißte geborgen werden, so daß sich die Zahl der festgestellten Toten auf 12, die der geborgenen Opfer auf 10 erhöht. Im mittleren Sohlstollen wird, besonders nach dem Kopfende zu, mit äußerster Energie daran gearbeitet, die ursprüngliche Tunnelsohle zu erreichen. Ebenso werden die seitlichen Parallelstollen nach den Enden zu weiter vorgetrieben. Die Arbeiten zur Sicherung der Böschungen an den Kopfenden sind mit Erfolg durchgeführt worden, so daß damit die Möglichkeit geboten ist, die weiteren Stollen bis unmittelbar an das Kopfende heranzuführen.

Am Mittwochabend gegen 19.30 Uhr konnte auf der Einsturzstelle am Brandenburger Tor der erste Tote geborgen und identifiziert werden. Die Freilegung des schon festgestellten zwölften Todesopfers war um diese Zeit noch nicht möglich.

Berlin, 29. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Die Bergungsarbeiten an der Unfallstelle der Nord-Süd-Bahn am Brandenburger Tor werden mit unverminderter Kraft vorwärts getrieben. In der Nacht um 4.45 Uhr fand man im nördlichen Teil des Hauptstollens in der Nähe des Tunnelmundes zwei weitere Verschüttete und konnte sie um 5.30 Uhr freilegen und bergen. Eine Stunde darauf fand man den 15. Verschütteten, der jedoch noch nicht freigelegt und geborgen werden konnte. Um 6.35 Uhr fand man im Parallelschacht einen Toten, der gegen 7.30 Uhr geborgen wurde. Man hat bisher 16 Vermißte aufgefunden, von denen bisher 14 geborgen werden konnten.

Feierliche Beisetzung am Freitag.

Berlin, 28. Aug. Die bisher geborgenen Toten sollen am Freitag in feierlicher Weise beigesetzt werden. Das Begräbnis wird vom Gau Groß-Berlin der NSDAP. ausgerichtet. Die Feier wird so gestaltet, daß sie auch für diejenigen Opfer des Unglücks gilt, die bis zum Freitag noch nicht geborgen sein sollten, und die deshalb auch an diesem Tage noch nicht beerdigt werden können. Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley wird sprechen.

Nachprüfung der Sicherheitsverhältnisse auf den Baustellen der Nord-Süd-Bahn.

Berlin, 28. Aug. Der Reichs- und preußische Verkehrsminister hat, veranlaßt durch Feststellungen auf der Unglücksstelle Hermann-Göring-Straße unverzüglich eine genaue Nachprüfung der Sicherheitsverhältnisse auf allen Baustellen der Nord-Süd-Bahn durchführen lassen. Der hierfür bestimmte Sonderbeauftragte untersuchte die rechnerischen und zeichnerischen Bauunterlagen sowie die praktischen Ausführungen der Baugruben-Absteifungen und machte Feststellungen über die personelle und organisatorische Regelung der Verantwortlichkeiten und der Bauaufsicht. Die Untersuchungen und die sich aus ihnen ergebenden Maßnahmen konnten am Mittwoch abgeschlossen werden. Die erforderlichen Sicherheiten auf den Baustellen sind gewährleistet.

Der geistige Kampf um die Rassenpflege.

Dr. Groß über die Einwände gegen bevölkerungspolitische Maßnahmen.

Berlin, 28. Aug. In der zweiten Vollsitzung des internationalen Kongresses für Bevölkerungswissenschaft am Mittwochvormittag wurde zunächst unter allgemeinem Beifall ein Begrüßungstelegramm des Führers und Reichskanzlers an den Kongreß verlesen. In außerordentlich interessanten Ausführungen beschäftigte sich zunächst Professor C. G. Campbell (New York) mit den biologischen Forderungen der Bevölkerungswissenschaft; er nannte es die vielleicht wichtigste Erkenntnis der modernen Menschen, über das menschliche Leben überhaupt, daß sie einen gewissen Einfluß auf den Verlauf und die Art der Menschheitsentwicklung ausüben lernten. Die Menschheitsentwicklung und das rassische Weiterleben geschehen nicht durch menschliche Gleichmacherei, sondern durch die Unterscheidung der menschlichen Wertigkeit. Jede gesunde allgemeine Theorie der Bevölkerungspolitik muß daher ausgehen von dieser Berücksichtigung der quantitativen erbbiologischen Wertigkeit.

Der Leiter des Rassenpolitischen Amtes

Dr. Groß

sprach über den geistigen Kampf um die Rassenpflege. Die Einwände, die ihm unhaltbar und unlogisch erschienen, faßte Dr. Groß in drei Gruppen zusammen. Der erste Einwand geht von einer rein individualistischen Haltung aus, die kein Eingriff in die Lebensgestaltung des Einzelmenschen dulden will. Diese Haltung muß völlig verworfen werden, da sie, sinngemäß angewendet, auf allen Gebieten des menschlichen Lebens Gemeinschaft, und damit Staatenbildung, Wirtschaft und Kultur unmöglich machen würde. Die zweite Gruppe von Einwänden ist humanitärer Natur. Sie glaubt, daß zum Beispiel der Eingriff der Sterilisation für den Betroffenen ein so schweres Opfer bedeutet, daß die Gesellschaft es überhaupt nicht oder nur als freiwilliges Opfer fordern könne. Es gibt Pflichten des Mitleids und der Humanität auch gegen die gesunden Kräfte der Völker und sie berechtigen uns zur Einwendung aller der Maßnahmen, um wenigstens für die nächste Generation Raum und Geld für die erbgesunden, aber armen Volksschichten freizumachen. Die letzte Gruppe von Einwänden befürchtet, es könne der Hinweis auf biologische Wertunterschiede in der Gesellschaft oder auf Klassenunterschiede in der Menschheit zu schwerwiegenden Konflikten führen. Die Erkenntnis rassischer Besonderheiten der großen Völkergruppen, ihre Pflege und Reinhaltung bedingt gleichzeitig mit dem Stolz auf die eigene Art die Achtung vor jeder anderen und die Ablehnung jedes unorganisch-imperialistischen Strebens.

Zusammenstoß zwischen Industriebahn und Autobus.

Berlin, 29. Aug. In der Blankenburger Straße in Berlin-Reinersdorf stieß am Mittwoch gegen 21 Uhr ein Autobus der Linie 42 mit einem Güterzug der die Blankenburger Straße kreuzenden Industriebahn Tegel—Friedrichsfelde zusammen. Der Autobus stürzte um.

Zu dem Zusammenstoß ist ergänzend zu melden, daß das Unglück an einem ungesichterten Bahnübergang erfolgt. Glücklicherweise hat es sich nicht bestätigt, daß das Unglück ein Todesopfer gefordert hat. Dagegen ist die Zahl der Verletzten größer, als die erste Meldung erkennen ließ. Insgesamt sind 17 Personen mit Verletzungen mittlerer Art in die Krankenhäuser in Pankow und Weißensee eingeliefert worden. Weitere 20 Personen konnten mit Verbänden in ihre Wohnung entlassen werden. Die Untersuchung zur Klärung der Schuldfrage ist im Gange.

Hinrichtung wegen Verrats militärischer Geheimnisse. Der vom Volksgerichtshof am 14. Juni 1935 wegen Verrats militärischer Geheimnisse zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte 38jährige Wilhelm Müller-Heinecke aus Berlin ist Mittwochmorgen in Berlin hingerichtet worden.

Fast 500 000 Besucher auf der Rundfunkausstellung. Die 12. Große Deutsche Rundfunkausstellung Berlin 1935 hat Mittwochabend ihre Pforten endgültig geschlossen. Durch die Drehkreuze wurden in diesen 12½ Tagen 480 000 Besucher gezählt gegen 300 000 Besucher im Vorjahre. Unter den Besuchern sah man zahlreiche Ausländer aus allen Teilen der Welt. Es gab nur ein Urteil über die Ausstellung; insbesondere gaben die ausländischen Besucher ihrer Bewunderung Ausdruck über ihre Gestaltung und Vielseitigkeit.

Empfang der Auslandsjugend im Bremer Rathaus. Die Teilnehmer an der Deutschlandfahrt der Auslandsjugend wurden am Mittwochvormittag in der historischen Halle des Bremer Rathauses vom Bürgermeister und Senat empfangen.

Aufklärung der seltsamen Kindesentführung in Hamburg. Die rätselhafte Entführung des 6 Monate alten Horst Behrmann aus einem Hamburger Kinderkrankenhaus am 11. Mai d. J. hat nunmehr, nach umfangreichen Ermittlungen des Fahndungsdienstes der Hamburger Kriminalpolizei, restlos Aufklärung gefunden. Danach hat eine Frau, deren Ehe ohne Kinder geblieben war, den Knaben durch eine Bekannte aus dem Krankenhaus entführen lassen, und zwar ohne Wissen ihres Ehemannes. Sie täuschte ihrem Manne gegenüber eine Schwangerschaft vor, was ihr ebenfalls mit Hilfe ihrer Bekannten gelang. Die Bekannte, die stark verschuldet ist, erhielt für die Beschaffung des Kindes ein Honorar in Höhe von 35 RM. Die beiden Frauen sind von der Polizei verhaftet worden. Die Frau, die auf unrechtmäßige Weise in den Besitz des Knaben gelangte, hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Der Knabe konnte seinen glücklichen Eltern wohlbehalten wieder zurückgegeben werden.

Vergebliche Suche nach den Vermißten in der Eiger-Nordwand. Wie die „Deutsche Bergwacht" aus Grindelwald erfährt, sind die Wetterverhältnisse in der Eiger-Nordwand denkbar ungünstig. Am Mittwochvormittag schneite es leicht in den höheren Lagen. Die Suche eines Schweizer Militärflugzeuges am Dienstag war infolge der schlechten Sicht ergebnislos. Durch eine Expedition Hilfe zu bringen, ist augenblicklich unmöglich, doch sind alle Vorbereitungen getroffen.

Wiesbadener Gerichtsurteile.

Wohin ein Mietprozeß führte.

Die Angeklagten, ein Ehepaar, lagen in einem Mietprozeß mit ihrem Hausbesitzer, nämlich einer Behörde. In einer Verhandlung vor dem Mietschöffengericht ließ sich das Ehepaar als Beklagte in ungehöriger Weise über den Vertreter der klägerischen Behörde aus, indem sie ihm den Vorwurf der Annahme von Schmiergeldern machten. Dies wider besseres Wissen gemachten Angaben, die in einer öffentlichen Gerichtssitzung gefallen waren, entsprachen nicht den Tatsachen, weshalb das Gericht die Eheleute wegen Beleumdung zu je vier Monaten Gefängnis verurteilte.

Bezahle deine Rechnungen.

Wenn man einen neuen Anzug braucht, so muß man sich vor allem darüber im klaren sein, ob man auch in der Lage ist, die Kosten hierfür aufzubringen, bzw. wenn man für die Zahlung Kredit erhält, bei Eintritt der Zahlungspflicht, den übernommenen Verpflichtungen auch nachkommen. Diese Selbstverständlichkeit gilt für jeden heute dann um so mehr, wenn er einen Handwerksmeister mit der Ausführung des Auftrages betraut. Mit dieser moralischen Verpflichtung schien es aber ein Handelsvertreter von hier nicht so genau zu nehmen, denn er gab seinem Schneider für den gelieferten Anzug Wechsel in Zahlung, die am Fälligkeitstage nicht eingelöst wurden. Das Schöffengericht, vor welchem sich der Mann wegen Betrugsversuchs zu verantworten hatte, erachtete ihn für schuldig und erkannte gegen ihn auf eine Geldstrafe von 30 RM.

Eltern, achtet auf eure Kinder!

Der Invalide J. E. in Biebrich hatte die Angewohnheit, in seinen Garten Kinder einzuladen. Da sich unter diesen vielfach besonders Mädchen befanden, die immer gern zu dem „Onkel" hingingen, weil sie von ihm so viel Obst bekamen, schöpfte man Verdacht gegen diesen „Kinderfreund". Man hatte sich in der Vermutung, daß hier etwas nicht mit rechten Dingen zugehe, nicht getäuscht, denn die Polizeibehörde konnte eines Tages, während sie E. in seinem Garten scharf beobachtete, feststellen, daß dieser in seinen Beziehungen zu den Kindern doch ganz entschieden zu weit ging. Es lag hier nicht eine väterliche Kinderfreundlichkeit vor, vielmehr hatte man es mit einem Sittlichkeitsverbrecher zu tun. In einer Sitzung vor der Wiesbadener Großen Strafkammer erachtete ihn das Gericht für schuldig und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr. Da der Verurteilte ohne Zweifel eine Gefahr für die Jugend bedeutet, verfügte das Gericht aber auch weiter seine Unterbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt.

Einen Wüstling gleicher Art, der es besonders an Kinder unter 14 Jahren abgesehen hatte, konnte die Polizeibehörde in der Person des Arbeiters A. W. aus Biebrich dingfest machen. Die von ihm begangenen strafbaren Handlungen reichen bis in den Sommer 1933 zurück. Auch ihn erachtete die Große Strafkammer der Anklage wegen Sittlichkeitsverbrechens für schuldig und verurteilte ihn dieserhalb zu einem Jahr zehn Monaten Gefängnis.

Rundfunk-Ecke.

Beachten Sie am Freitag!

Berlin: 16.30 Uhr: Schwedisches Jahrmarktsfest. 21 Uhr: Unser Schatzkästlein. 22.30 Uhr: Schicksal des deutschen Geistes.

Breslau: 17 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.30 Uhr: Lustige Balladen. 22.20 Uhr: Großer Preis von Baden-Baden.

Hamburg: 17 Uhr: Bunte Musik. 19 Uhr: Volksmusik. 21 Uhr: Magdeburger Konzert. 23 Uhr: Unterhaltungsmusik.

Köln: 16 Uhr: Reger—Beethoven. 16.30 Uhr: Deutsche Erzähler. 21 Uhr: Leichte Kammermusik.

Leipzig: 16 Uhr: Das deutsche Lied. 18.50 Uhr: Heinrich Merschner zu seinem 140. Geburtstag. 19.40 Uhr: In einer Gaststätte. 21 Uhr: Walzer-Potpourri.

München: 16.10 Uhr: Max Reger. 19.05 Uhr: Militärmusik 21.10 Uhr: Tanzfunk.

Stuttgart 16 Uhr: Musik im Freien. 21 Uhr: Achtung! Legbüchsen! 22.30 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Am 2. September 1935, vormittags 10 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden-Bierstadt belegene Wohnhaus mit Hausgarten, Wartestraße 5, zwangsweise versteigert. Eigentümer: Regierungsinspektor Wilhelm Seeger in Bierstadt u. Gen. K148

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 30. August 1935, 15 Uhr, versteigere ich in Wiesbaden
Dotzheimer Straße 24
öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung:
1. Bestimmt: 1 Eßzimmer, (Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Lederstühle), 1 Teppich, 2 Dipl.-Schreibtische, ein 2tür. Kleiderschrank, 1 Chaiselongue; ferner: 1 Patentwaage, 1 Bücherschrank und Einrichtungsgegenstände aller Art.
Hupe, Obergerichtsvollzieher, Riehlstraße 20.

Wertvoller als Geld und Gut ist gesundes Blut!
Bei uns finden Sie die bewährtesten Blutreinigungsmittel.
Fachdrogerien;
Tauber Adelheidstr. 34 — Jünke K.-Fr.-Ring 30 — Alexi Michelsberg 9

Kabeljau 1/1 Fisch ohne Kopf Pfd. **25** Pf.
Seelachs 1/1 Fisch ohne Kopf Pfd. **22** Pf.
Feinstes Goldbarschfilet Pfd. **42** Pf.
Feinste Fettbückinge 1/2 Pfd. nur **14** Pf.
„NORDSEE" **Michelsberg 1** Telephon 20448

Bubikopf-Schneiden

Ondulieren
Waschen
Wasserwellen
Dauerwellen
Salon Dette Michelsberg 6.

Oefen-Herde Gasherde
Zubehörteile — Reparaturen
Jacob Post
Hochstättenstraße 2
Marktstraße 9
Altrenom. Fachgeschäft.

Elegante Damenhüte große Ausw. Umarbeiten billig Dotzheim, jetzt: Kirchgasse 20, I.

Planvolle Werbung durch Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt belebt das Geschäft

Der neue Gasherd
Junker & Ruh

19 35
mit bedeutenden techn. Verbesserungen, schließt jede Explosionsgefahr aus!
Bitte um unverbindliche Besichtigung!
Erich Stephan Kl. Burgstr., Ecke Häfnergasse

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Tüchtige **Friseuse** gesucht. **Salon Schmidt,** Neugasse 3.

Hauspersonal

Pension. Mann sucht ordentliche Frau, ohne Anh. zur Führung des Haushalts. Ang. u. T. 937 T.-Bl.

Kräftiges saub. **Hausmädchen** sof. gesucht. Hotel Happel, Schillerplatz 5.

Solides nettes tücht. Mädchen mit guter Allgemeinbildung u. sonn. Wesen, im Alter von 22 bis 30 Jahr., als Vertrauensperson m. Fam.-Anschluß für bürgerl. Gasthof ges. Ang. unter B. 938 T.-Verl.

Selbst. ehrl. **Mädchen** m. gut. Zeugn., f. kl. Geschäftshaush. gesucht. Bleichstr. 30, 1.

Mädchen gesucht Helenenstraße 7, Gasthaus.

Alleinmädchen, kinderlieb, zum 15. Sept. oder 1. Oktober nach auswärts ges. Lanzstraße 33, Telephon 26366.

Tüchtiges **Haus- und Küchenmädchen** in Dauerstell. für Hotel zum sof. Eintritt gesucht. Ang. u. D. 939 an Tagbl.-Verl.

Aufwartung dreimal in der Woche für den ganzen Tag ges. Kaif.-Friedr.-Ring 36, 3.

16-17j. **Mädchen** für vormittags gesucht. Barstell. mit Zeugnissen 16 bis 18 Uhr. Adresse zu erfr. i. Tagbl.-V. Kp

Männliche Personen

Vertretungen

Bei Metzgern gut eingeführte **Vertreter** zur Mitnahme eines chemischen Artikels gesucht. Hohe Provision. Ang. u. A. 136 an Tagbl.-Verl.

Arbeit gibt Brot!

Vertreter

Gute Verdienste nur durch gute Verkaufsobjekte mit Höchstprovision!

Wir führen **das Verkaufsobjekt** für jeden fleißigen Vertreter! Jahrelange Tätigkeit unserer Herren bestätigt eindeutig unsere **Leistungsfähigkeit!** Unser Artikel ist vielen Interessentenkreisen gesetzl. vorgeschrieben und durch **DRGMa. gesetzlich geschützt! Das sagt genug!** Bitte, überzeugen Sie sich! Schreiben Sie sofort unter **Z. 444** an den Tagbl.-Verlag. 568

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmän. Personal

Geb. sehr zuverl. Fräulein sucht Vertrauensstell. in Bäckerei oder Konditorei. Allerbeste Zeugnisse. Angebote unter **J. 939** an Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Jung. Mädchen sucht Stell. als **Hausgehilfin.** Gute Zeugnisse vorh. Ang. unt. L. 938 T.-Verl.

Mädchen 21 Jahre, ehrl. und fleißig, m. guten Zeugniss., in all. Hausarb., Kochen u. Näh. bewandert, sucht sof. Stelle in n. gutem Haushalt. Ang. **G. 938** T.-V.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Gärtn., Chauff., 27 J. alt, ev., sich. Fahr., Führersch. Kl. 3, sucht St. i. Priv. o. dergl., wo spät. Verheir. gest. ist. Eintr. k. sof. od. spät. erf. Ang. unter **N. 134** T.-Verl.

Wir weisen Stellungsuchende darauf hin, daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beizufügen. Eingereichte Zeugnisse und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Name und Anschrift des Bewerbers tragen. **Der Verlag.**

Vermietungen

1 Zimmer

Ein Zimmer Diele und Küche, sof. zu vermiet. Festm. **35 RM.** Anfr. u. **L. 939** an Tagbl.-Verl.

2 Zimmer

Schöne 2-Zim.-Wohn. mit Küche und Raum f. Bad, i. Abschl., i. 2. St. gel., z. Preise v. 48 RM., nahe Adolfsallee, zu v. N. Albrechtstr. 22, Molk.-Ld.

Rüdesh. Str. 15, 2. St., gr. sonn. 2-3.-Wohn., neu herger., Keller, Kohlenaufz., an ruh. Mieter sof. od. 1. Okt. z. vm. Näh. daselbst.

2-Zim.-Wohn. mit Balk. und Mans., Vorderh., zum 1. Okt. zu vermiet. **Wirth,** Oranienstr. 34, Nähe Friedrichstr., in g. Hause.

2 ger. Zimmer und Küche oder Teilwohn., Part. od. 1. Stock, zu mieten ges. Ang. nur mit Preis unter **K. 939** an Tagbl.-Verl.

3 Zimmer

Lahnstr. 10, 2 r., sehr schöne 3-Zim.-Wohn. m. 2 Balk., Badnische u. Zubeh., sofort zu verm. Näheres bei **Holste,** Part. l. Besichtigung von 11 bis 14½ Uhr.

Wer nimmt von 5-Zim.-Wohn. **3 Z. u. Küche?** Neu hergerichtet. Monatl. Miete 55 Mark. Näh. **Luisen-Café,** Luisenstraße 49.

3-Z.-Wohn. Mittelheimer Straße 3, 2 r., mit Heizung u. Warmwasser, z. 1. 10. zu vermiet. Näher. Loreleiring 3, 1. St. lks.

Schöne 3-Zim.-Wohn. in Neub., Bierstadter Höhe, herrl. Ausblick, mit Etagenheiz., eingeb. Bad, Balk. u. Zubeh., zum 1. 10. zu verm. Näheres Herderstr. 3, 3 l.

4 Zimmer

Kirchgasse 47 4-Zim.-Wohn. 2 Keller, 2 Mansarden, zum 1. Okt. zu verm. Auskunft **L. D. Jung,** im Geschäft.

Walluser Straße 6, 3 lks., schöne **4-Zim.-Wohn.** preisw. zu verm. Näh. Telephon 20903 od. 28374.

Schöne **4-Zimmer-Wohnung** sonnig, neu hergerichtet, einger. Bad, Balkon, preiswert sofort oder später zu verm. Gerichtsstr. 1. Näheres Laden.

Schöne 4-Z.-W. Goebenstraße 10, 1. Stock, auch geteilt zu verm. Näh. 3 links.

Son. 4-Z.-Wohn. m. einger. Bad, gr. Balk., Hochp., zu vm. Winkeler Straße 5, P. r.

5 Zimmer

Bismarckring 30, 3. Stock, schöne 5-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. beim Hausmstr.

Kaiser-Friedr.-Ring 32, 1. herrsch. sonn. 5-Zim.-Wohn. sof. od. spät. zu vm. Näh. Moritzstraße 49, Laden.

Wallus. Str. 11, 2 sonn. 5-Z.-Wohn. mit Zubeh. zum 1. 10. 1935 oder früher zu verm. Tel. 23941.

Schöne 5-Zim.-Wohn. in Villa, Veranda, klein. Gart., sonn., sof. preisw. zu vm. Möhringstr. 5, dorts. verm.

Läden und Geschäftsräume

Laden

Bleichstraße 27, m. anschl. Lagerkeller, für **Weinbranche** geeign., zum 1. 10. d. J. zu vermieten.

Auswärtige Wohnungen

Schöne 3-Zim.-Wohn. mit Mans. und Zubehör zu vm. **Bes. Bleidenstadt,** Adolf-Hitler-Straße 41

Sch. möbl. Zim., eign. Abschl., fl. Wass., Gas, el. Licht, Ofen und kl. Keller sofort zu vermieten. **Wirth,** Oranienstr. 34.

Eleg. mbl. Zim. zu vm. Rüdesh. Str. 30, P. lks.

Sch. Wohnschlafzimmer, eleg. möbl., od. **1—2 leere Zim.** m. Balkon, Küchenbenutzg., abz. Schiersteiner Straße 5, 1 r.

M. Ml. Schwalb. Straße 73, 1.

Eleg. mbl. sonn. Herrenz. und Schlafz. in ruh. Hause, im Kurv. an ält. Herrn zu verm. Adr. im Tagbl.-Bl. Ri

Geb. sol. berufst. Fräulein findet **schönes Heim** m. v. Pension b. mäßigem Preis. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Kr

Leere Zimmer und Mansarden

L. Mansarde preisw. zu verm. Karlstr. 33, 2 l.

Gr. leer. besond. schönes Zimmer, in bester zentr. Lage (Wilhelmstraße), evtl. m. Küchenbenutzung preisw. zu vm. Anfr. u. **T. 939** an Tagbl.-Verl.

Ruh. 2-3.-Wohn., evtl. abgeschl. Teilwohn. von Beamtenwitwe mit Tocht. ges. Preisang. unter O. 939 T.-Verl.

Berufst. Herr sucht in gutem Hause, Kochbr.-Nähe, schöne **2-Zim.-Wohn.** mit kl. Küche od. Kochgel. Ang. u. F. 939 T.-Verl.

Pens. Ehepaar o. Anh., pünktl. Zahler, sucht 3 Zim., Küche, Mans., z. 1. Okt. in guter Lage u. Hause. Ang. mit Preis unter **U. 938** T.-Verl.

Beamt., 2 Pers., sucht 3-Z.-W. m. Zub. Angeb. m. Pr. u. **L. 6976 a. Anzeigenfrenz, Mainz.** F484

Junge Dame sucht gut möbl. Zim. mit Bad u. Tel., Nähe Wilhelmstraße. Ang. **M. 938 a.** Tagbl.-Verl.

Berufstätiger Gärtner sucht sauberes, möbl. Zimmer, m. voll. Pension, Nähe Wellritztal. Angeb. an **Heinrich Steiger** Dotzheimer Straße 31, 3 r.

Suche sep. möbl. Zimmer. Angebote unter **S. 937** Tagbl.-V.

Gestohlen

Daß nachts Wäsche von der Leine gestohlen wird, ist nichts Neues — daß aber mancher Hausfrau Wäsche gestohlen wird, ohne daß sie es merkt — ist das nicht merkwürdig? In Wiesbaden gibt es mehr als tausend Frauen, denen auf diese Weise dauernd Wäsche gestohlen wird — der Dieb ist der Strapazierteufel — das ist das Reiben, Bürsten und Rubbeln der Wäsche. Mindestens einige hundert Mark könnten Sie im Laufe der Zeit sparen, wenn Sie mit Burnus einweichen würden — denn auf diese Weise löst sich schon beim Einweichen fast aller Schmutz. Alles strapazierende Waschen wird unnötig. Wascharbeit, Seife und Waschmittel wird gespart.

Eilt.

Eine unserer besten **Werbedamen** ist durch Zufall frei geworden. Es bietet sich daher für einen gewandten, energischen

Verkäufer

der das Privatgeschäft beherrscht, eine seltene Gelegenheit, da durch die äußerst erfahrene Werbekraft ein großer Umsatz garantiert werden kann. Nur erfolggewohnte, repräsentable Herren mit eigenem Kraftwagen wollen sich bewerben.

Pers. Vorst. Freitag von 9 bis 10 und von 15 bis 17 Uhr und Samstag von 9 bis 10 oder nach besonderer Vereinbarung. K192

„Elektrolux". Verkaufsstelle Mainz Horst-Wessel-Platz 12, Tel. 31190.

Vertreter

für Filztuche, gewerbliche und technische Filzarten, auch mit Bezirk, **gesucht.** Angebote u. **Jb. 334** an **Jndal,** Anzeigen-Mittler, **Berlin W 8.** F488

Möbl. Zimmer und Mansarden

Blücherpl. 5, P. l. mbl. Z. u. Mans. m. Herdchen frei

Modern. möbl. Wohn.- u. Schlafzim. m. Balk. v. Adolfstr. 10, 3.

Gr. sch. g. möbl. Zimmer, fließend. Wasser, frei. Bertramstraße 19, 2 r.

Gr. mbl. Mans. el. L. z. v. Bismarckring 15, 2 l.

Sch. sonn. g. mbl. Zim. z. vm. Bismarckring 26, 2 r.

Schön mbl. Zim. Emser Str. 22, P.

Möbl. Zimmer m. Kochgelegenh. frei, Hellmundstraße 28, 3 lks., a. d. Bleichstr.

M. Ml. Frankenstr. 23, P. 1 r.

Einf. möbl. Zim. bill. Gneisenaustraße 3, 1 rechts

Sep. mbl. Zim. z. v. Gneisenaustr. 10, Hochp. l.

Möbl. Zim., am liebst. a. berufst. Pers. z. v. Jahnstraße 17, Gth. 2

Möbl. Zim. z. v. Karlstr. 22, 2.

Gut möbl. Zim. zu verm. Langgasse 9, 3.

Sch. m. Doppelz. frei Mauritiusstraße 12, 1.

Sep. möbl. Zim., nahe Bahnhof, an berufstätigen Herrn zu verm. Moritzstr. 64, 3 l.

Möbl. Zimmer bill. zu vermiet. Nerostr. 43, 3 l.

Mbl. Zim. m. u. ohne Küche z. v. Nikolasstr. 17.

Am Kurhaus in Villa möbl. Zim. m. fl. Wass. u. Hzg. **Parkstraße 4.**

Groß. Part.-Z. leer oder teilm., n. Nerotal, an Dame zu verm. ½12—¾4 Uhr. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Kt

Bei alleinsteh. Dame **2 leere Vorderzimmer,** Küchenmitben., ev. Alleinküche, an eins. Dame abzugeb. Adr. i. Tagbl.-Bl. Ku

Garagen, Stall, Keller

Garage

billig zu verm. **Herberg,** Frankenstr. 17.

Mietgesuche

Abgeschl. 1-Zim.-Wohn. f. alleinst. ält. Frau. Miete voraus Ang. u. **M. 939** T.-Verl.

Ruhig. Ehepaar sucht kl. Wohn. mit Zubehör. Ang mit Preis unter **H. 939 a.** Tagbl.-Verl.

Ehepaar sucht zum 1. Okt. **2 Zim. u. Küche** Umgeg. Wiesbad. Preisang. unter **L. 934 a.** Tagbl.-Verl.

Größere abgeschl. 2-Zim.-Wohn. im Pr. von 40 b. 45 M. ges. Ang. u. **B. 935** T.-Bl.

Alleinst. Dame sucht **2-Zim.-Wohn.** evtl. Teilwohn. Ang. m. Preis J. 938 T.-Verl.

Behagl. Zimmer (ev. Wohn- und Schlafzimmer), Bad, Telephon, ruhige schöne Lage, von Herrn gesucht. Angeb. unter **O. 938 a.** Tagbl.-Verl.

Anst. ruh. Frau sucht sof. l. Zim. m. Kochgel. oder Küche zu mäßig. Preis. Ang. mit Pr. erb. unter **G. 939** T.-Verl.

Unterricht

Klavier-Unterricht wird grdl. erteilt Sedanplatz 7, 1 r.

Verloren Gefunden

Aktenmappe m. Führerschein u. Gesch.-Papier. verlor. Wiederbringer 5 Mk. Belohn. Abzugeben bei **Christ,** Wiesb., Luisenstraße 26, 2 St.

Kleine Anzeigen können in dringenden Fällen auch telephonisch aufgegeben werden. Rufen Sie **596 31** an. **Wiesbadener Tagblatt** Anzeigen-Abteilung

Gesucht **möbliertes Haus oder Wohnung** von 4—5 Zimmern und Mädchenzimmer, Bad, elektr. Licht, ruhige Lage, fließendes kaltes u. warmes Wasser. Angebote unter **K. 938** an den Tagbl.-Verlag.

Das steht unzweifelhaft fest, was man selbst erlebt beeindruckt natürlich mehr, als das, was nur erzählt wird! ... Die Sache ist sehr einfach: lassen Sie sich vom nächsten FORD-Händler doch gleich einmal einen FORD-Lastwagen vorführen, um sich mit eigenen Augen zu überzeugen, wie leistungsfähig, preiswert und wirtschaftlich so ein FORD ist — mit seinem unverwüstlichen FORD-Motor • der anerkannten FORD-Querfederung und der auf höchste Beanspruchung zugeschnittenen Konstruktion und Material-Qualität! — Hunderttausende von FORD-Lastwagen-Besitzern schwören auf ihren unverwüstlichen Transporthelfer ..... und auch Sie werden genau so zufrieden sein!

FORD-MOTOR-COMPANY AG • KÖLN

Wilhelm Neu

Helenenstraße 16

und

Nikolasstraße 12

Telephon 28495.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Existenz! Inmitten der Stadt kl. Café-Konditorei mit vollständ. Einr., gut gehend, an Fachmann preiswert zu verkauf. Ang. u. B. 939 an Tagbl.-Verl.

Marengo-Rock und -Weste mit gestr. Hose, f. neuer hell. Sp.-Anz., beid. mittl. Fig., b. zu verk. Yorckstr. 7, 2 r.

Perserbrücke zu verk. Ang. u. S. 938 T.-Verl.

2 große Daunen-Deckbetten, 1 w. Wäscheschrank, Oelbilder zu vk. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Rs

Schönes Schlafzimmer weiß, gut erh., für 185 Mk. zu verkauf. Kirchgasse 47, 2 lks.

Aktenschr., 2 Tür. 12, 2 Sess., à 3, Toil.-T. 10 z. vk. Albrechtstr. 42, 2

4/20 PS Opel-Limousine Motorrad, 200 ccm, „Apis-Teller", preisw. zu verk. Nehme ein Schlachtwagen in Zahl. Fahrschule Kranz Herrnmühlg. 11.

Ardie 500 ccm mit Beiwagen, zu verk. Riehlstraße 12, i. Tor.

„Imperia", 500 ccm, zu vk. **W.-Rambach**, Nauroder Straße 1a.

Kinder-Fahrrad und Kinderbett billig abzugeben. **Lorenz**, Karlstraße 13, P. 3.

Herr.-Fahrr. zu vk. Eleonorenstraße 9, P. r.

Kinderwagen elfenbein, tadellos erh., Marke „Naether", z. vk. Gerichtsstraße 1, Parterre.

Weißer Kinderwagen für 10 M. zu verk. **Zipp**, Rheinstraße 54.

Guterh. Kinderwagen zu verk. **Karl**, Scharnhorststr. 14, P. l.

W. Kinderkast.-Wagen preisw. zu verk. Jahnstr. 16, H. P. r.

Herd 12 Mk. zu verk. **Stoll**, Albrechtstr. 36.

3flam. mod. Prometheus-Gasherd, f. neu, preisw. vk. Bismarckring 6, 3 l.

Ia Kornstroh Ztr. 1.50 Mk. Lief. frei Haus. **Karl Herz**, Manteuffelstr. 17

400 bis 500 Ztr. Mist zu verkaufen. **Karl Herz**, Manteuffelstr. 17

Händler-Verkäufe

Mod. Küchen zu verkaufen. **Roßbach**, Moritzstraße 41.

Neue moderne Büfetts 135 Mk. **Möb.-Zentrale O. Kannenberg**, Coulinstraße 3. Zugang Michelsberg.

Gelegenheitsk. Nähmaschine wenig gebraucht, bill. abzug., eine gebr. für 20 Mk. **Groß**, Rheinstraße 88, Gth. r.

2-Sitzer-Sportwagen steuerfrei, günst. zu verkauf. **Neu.** Helenenstr. 16.

Kaufgesuche

Obst auf dem Baum kauft **Fehlinger**, Holstraße 44. Postkarte gen.

Eleg. Pelz oder Mantel zu kauf. gesucht. Ang. bis Samstag u. T. 938 T.-Verl.

Briefmark-Samml. eins. bess. Mark., kauft **Seibel**, Jahnstr. 34, 1 r.

Einzelne Möbelstücke kompl. Zim. w. geg. bar gekauft u. gut bez. Ang. u. S. 932 T.-V.

Für Landhaus Suche einige antike Möbel. Perserteppich u. gutes Gemälde. Ang. b. Montag u. H. 938 an d. Tagbl.-Verl.

1- u. 2t. Kleiderschrank, guter Küchenschrank u. **Waschkommode** zu kauf. gef. Ang. u. U. 932 T.-V.

1- bis 2tür. Kleiderschränke Bücherschrank, Schreibtisch, kpl. Küchen, Schlafzim., Porzellan gef. Ang. unter E. 939 T.-Verl.

2 Registrierkass. gegen bar gef. Ang. mit Preis u. Nummern u. S. 935 an den Tagbl.-Verl.

Handwagen gebr., gut erh., zu kauf. gesucht Hellmundstr. 52, Hof.

Zimmertüren 0.90×2.00 zu kauf. gesucht. Angebote unter W. 937 an T.-V.

Gebr. Roßhaar und Matr. werd. angekauft Schwalb. Str. 73 Tapez.-Werkstatt

Harmonikas alle Arten, alle Größen, alle Mark., wie Hohner, Galotti u. a., sowie alle **Musik-Instrumente** riesig billig, stets Gelegenheitskäufe in gespielten Instrumenten. **Seibel**, Instrumentenbau, Jahnstr. 34. Tel. 232 63.

MÖBEL-URBAN 43 Taunusstraße 43 liefert **billig und gut.** Auf Wunsch Teilzahlung. Bedarfsdeckungsschein-Annahme

Das große **Möbelhaus MÖBEL BAUER** Wellritzstraße 51 liefert zu billigen Preisen **Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Die schönen Küchen** in Schleiflack u. naturlasiert **Einzel-Möbel Schreibschränke Büfetts, Schreibtische, Bücherschränke, Chaiselongues Couches** in großer Auswahl **Ehestandsdarlehen**

3 Holzhäuser (Wochenend- und Gartenhäuser) ca. 6×4 und 4×3 Mtr. groß, teilweise mit Schlafgelegenheit und innerer Einrichtung, ab Ausstellungsplatz Mainz und fertig aufgestellt, sehr preisgünstig zum Wiederaufbau abzugeben. Dieselben können noch einige Tage besichtigt werden. Alles Nähere wegen Besichtigung und Preis durch **Gabriel A. Gerster, Mainz.** Fernsprecher 33254. F484

GOLD das Gramm bis zu 2 Mk. SILBER, PLATIN, ZAHNGEBISSE, BRILLANTEN kauft **BECKEL** WAGEMANNSTR. 15

BIN STETS KÄUFER GUTER **PORZELLANE** (Meißen u. a.) **BRONZEN und ELFENBEIN ANTIKER MÖBEL GEMÄLDE** (nur erster Meister) und erbitte Angebote **H. SCHÜTTEN** Taunusstraße 5 Tel. 25883

Beachten Sie bitte **Schwankes Angebot** für notwendige **Lebensmittel:**
Salatöl ... Liter **1.20**
Erdnußöl ... Liter **1.30**
Sesamöl .... Liter **1.40**
Schweineschmalz ... Pfd. 90
Schmalzene ...... Pfd. 78
Kokosfett ...... Pfd. 69
Speisefett ...... Pfd. 63
Schmackhaftes **Müllerbrot 43** ₰
Hochwertig und billig **Zuckerrübenkraut** Pfd. 18, Latwerge ..... Pfd. 32
Gelbfleischige **Kartoffeln** 10 Pfd. **45**
Schwankes Mehl wird bekanntlich **im eigenen Geschäft nochmals gesiebt** wodurch wirkl. zart und locker. **Das Beste** was erstkl. Mühlen herstellen, mit höchster Backfähigkeit.
Pfd. 23 5-Pfund-Beutel **1.10**
Weitere Qualitäten
Pfd. 20 5-Pfund-Beutel **-.95**
Pfd. 18 5-Pfund-Beutel **-.85**
Hefe stets frisch.
Weizengrieß ...... Pfd. 24
Gemüsenudeln .... Pfd. 32
Eiernudeln ...... Pfd. 40
Makkaroni ...... Pfd. 32
Eiermakkaroni .... Pfd. 38
Eierspaghetti ..... Pfd. 44
Haferflocken ..... Pfd. 25
Grünkern, gemahlen, Pfd. 34
Reis, Pfd. 26, 22, 18, 16 und 14
Schwanke Nachf. Schwalbach. Str. 59, Tel. 27414

Seefische jetzt gute Fänge, daher wesentlich billiger, die Qualität ganz vorzüglich.
Von frischer Zufuhr in Eis bieten wir an:
Grüne Heringe Pfd. **22** ₰ 3 Pfd. **60** ₰
Frische Makrelen 30 ₰ Merlans 35 ₰
ff Seelachs, Ia Kabeljau ½ Fisch ohne Kopf Pfund **28** ₰ 3 Pfd. **80** ₰
ff Goldbarsch ohne Kopf .. Pfd. **35** ₰
Große Schellfische o. Kopf, Pfd. **55** ₰
Fst. Angelschellfische Pfd. **80** ₰ das Beste was darin geboten wird.
Ia Schellfisch, Kabeljau, ff Seehecht, Seelachs im Ausschnitt küchenf. geputzt
Fischfilet reines Fleisch bratfertig ...... Pfd. **35-60** ₰
Feinster großer Heilbutt im Ausschnitt ohne Abfall Pfd. **1.20**
Steinbutt, Seezungen, Limandes, Rotzungen, Schollen usw. billigst. Lebendfr. Hechte, Zander, Barben
Lebende Aale — Schleie — Forellen
Feinster Rheinsalm im Ausschnitt
Gebr. Fischkoteletts heiß aus der Pfanne .. Pfund **60** ₰
Größte Auswahl am Platze in: Geräucherten u. marinierten Fischen
Ia Fettbückinge Pfd. **28** ₰
Fischkonserven
Fst. Matjes- und Salzheringe
Sie werden gut und billig bedient in
Trickels Fischhallen
Grabenstr. 16 Tel. 28361/2 — Moritzstr. 28 27590 — Wörthstr. 24 27591

Der gute **Seefisch** gekocht gebraten gebacken Zu jed. Jahreszeit die bekömmliche, vollwert. Volksnahrung! Im Spezial-Fischhaus **Wolter** Fachgeschäft seit 1886 Fischhalle Ellenbogeng. 12 Fernspr. 27453
Morgen Freitag unter anderem: Grüne Heringe Pfund **25** ₰, Seelachs o. K. Pfund **25** ₰, **Kabeljau** i. gz. Fisch, o. K. Pfd. v. **30** ₰ an, **Rotbarsch o. K.** Pfund **35** ₰, **Fischfilet** Pfd. v. **40** ₰ an. Alle übrigen Sorten und Qualitäten zum bill. Tagespreis. Ferner billige **Fettbückinge** Pfund **35** ₰ *Neue* Marinaden Matjesheringe Salzheringe

Arbeit gibt Brot!

Köln-Düsseldorfer Morgen Freitag, 30. Aug., noch einmal die herrliche Rhein-Mainfahrt nach **FRANKFURT a. M.** Abfahrt ab Wiesbaden-Biebrich 8 Uhr, Rückkehr 20.15 Uhr. In Frankf. 5½ Stunde Aufenthalt. Bei Zoobesicht. 50% Ermäßigung. Außerdem Gelegenheit zur Besichtigung der Ausstellung. Musik an Bord. — Totalfahrpreis **1 Mark.** Kinder von 4—10 Jahren zahlen die Hälfte. Ausk. u. Fahrscheine in sämtl. Reisebüros sowie der Agentur W.-Biebrich **Schürmann & Co., G. m. b. H.** F. 60144/46.

Lagerung Ihrer Möbel sorgfältig u. preiswert im Spezial-Möbellagerhaus **J. & G. ADRIAN** Telefon 59226 Büro: Bahnhofstraße 6

Die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei fertigt gut, schnell und preiswert alle Bedarfs- und Werbedrucksachen für Industrie, Handel, Gewerbe
Die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei erstrebt bei der Herausarbeitung aller Aufträge mit sparsamsten Mitteln ein Höchstmaß von Wirkung und Zweckmäßigkeit
Die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei unterstützt durch kostenlose Beratung und Anordnungsskizzen die Werbearbeit ihrer Kunden
Wiesbaden • Kontore Tagblatt-Haus Langgasse 21 • Tel. 59631

Schreibmaschinen auch Reisemasch. größte Ausw. **W. Grafe**, Luisenstraße 15. Reparaturen.

Geschäftliche Empfehlungen

Selbstfahrer-Vermietwagen E. Brezing, Bertramstr. 15, Telephon 23016.

Auto-Vermietung auch an Selbstfahrer. Elegante Wagen. **Wirth**, Oranienstr. 34, Tel. 24847.

Miet-Autos für Selbstfahrer Moritzstraße 50, Telephon 25584.

Reparaturen und Umändern an Stricksachen aller Art sowie **Neuanfertigung n. Maß Strümpfe w. neu und angestr.** Strickerei Schneider, Hellmundstr. 40, 1

Aparte D.-Hüte Aufarbeit., Umform. v. 1.50 an, Trauerhüte b., auch z. verl., Friedrichstr. 41, 1. Stock.

Achtung Raucher! **AB** dergut. Tabak Krüll u. Grob 100 Gr. 30 Pf. ½ Pfd. 75 Pf. Nur **J. Schmidt** Wellritzstr. 36 Ecke Walramstr.

Biete meinen **1934er Wein** naturr. und artenfrei. an. Fl. 1 RM. o. Gl. **Josef Schädel Wwe.**, Geisenheim, Hindenburgstraße 21.

Kamerad der gute Füllhalter RM. 3.– Koch am Eck

Familien Drucksachen sind Meilensteine auf dem Lebensweg. Wir geben diesen das richtige Gesicht. Beachten Sie bitte die ausgestellten Sondersachen reizender Muster in unserer Schalterhalle
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt Kontore: Schalterhalle links. Fernspr.-Sammel-Nr. 59631

Zurück. Dr. Fendt Hautarzt Taunusstraße 2.

Verstärkte Insertion im meistgelesenen Wiesbadener Tagblatt schafft Umsatz!

Verschiedenes

Wer würde Anfang Sept. **Schlafzimmer** mit nach Neustadt O/Schl. nehmen? Meld. Tel. 24342.

Kind (6—10 J.) zur Miterzieh. eines Arztkindes. i. Hochtaun. gef. Mäß. Pensionspreis. Ang. u. A. 135 T.-Verl.

Todesfälle in Wiesbaden

Franz Ehrhardt, Kaufmann, 55 J., Taunusstraße 23, † 26. 8.
Luise Lauteren, Privatiere, 89 J., Parkstraße 8, † 26. 8.
Anna Ochs, geb. Frank, Ehefrau, 57 J., Webergasse 33, † 27. 8.
Josef Schwank, Schornsteinfegermeister, 66 J., Kaiser-Friedrich-Ring 39, † 27. 8.
Wilhelm Mehler, Elektromonteur, 47 J., Hellmundstr. 52, † 27. 8.
Elisabeth Wöll, geb. Retzel, Wwe., 64 J., Bleichstraße 37, † 28. 8.

W.-Biebrich

Karoline Kreis, Ehefrau, 67 J., † 25. 8.
Karl Trautmann, Kaufmann, 32 Jahre, † 26. 8.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Frl. Hubertine Reusch

für die vielen Karten, Kranz- und Blumenspenden und das zahlreiche Geleite auf ihrem letzten Gange herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute nacht entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Elise Wöll, Wwe.
geb. Retzel

im 65. Lebensjahr.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Familie E. Spieß.

Wiesbaden, den 28. August 1935.
Auerbachstraße 1, 1.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt.

Am 27. August verschied nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, meine herzensgute treusorgende Mutter

Frau Anna Ochs
geb. Frank

im Alter von 57 Jahren.

In tiefer Trauer:
Heinrich Ochs
Willi Ochs.

Wiesbaden, den 29. August 1935.
Webergasse 33.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 30. August 1935, 2¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Sport und Spiel.

Fünf Länder im Kampf.

Große Olympia-Probe der deutschen Leichtathletik.

Deutschland oder Schweden?

Die Reihe der internationalen Prüfungen der deutschen Leichtathleten erreicht am Wochenende im Berliner Poststadion mit dem Fünf-Länderkampf Schweden — Italien — Japan — Ungarn — Deutschland ihren Höhepunkt. Eben erst ist der Kampf gegen Finnland hinter uns, da wartet schon wieder diese Probe auf unsere Besten, eine Probe, die ihresgleichen sucht. Da nur jeweils der beste Athlet eines jeden Landes in jedem Wettbewerb startet, ist der Kampf noch weit schwerer. Es ist diesmal nicht möglich, durch viele Plätze den Sieg an sich zu reißen, denn jeder Sieger erhält zwei Punkte mehr als der Zweite, während der letzte sogar leer ausgeht. Daher ist es auch so unendlich schwer, eine zutreffende Voraussage aufzustellen.

Alle Mannschaften stehen in ihren endgültigen Aufstellungen fest, jeder Athlet ist aufs beste vorbereitet. Die Kämpfe werden hart, sehr hart werden — und wenn die Witterungsverhältnisse auch nur einigermaßen günstig sind, dann werden sicherlich einige neue Bestleistungen fällig sein. Im allgemeinen darf dieser Fünf-Länderkampf so ausgelegt werden, daß Schweden und Deutschland um den ersten Platz kämpfen werden. Die drei übrigen Länder, Italien, Japan und Ungarn, sind dazu berufen, im Wettbewerb um die Plätze auch den beiden anderen noch manche unliebsame Überraschungen zu bereiten. So muß man sehr die Japaner beachten, die in den Sprungwettbewerben die besten Aussichten haben. Sie können hier schon soviele Punkte sammeln, daß nur einige gute Plätze noch hinzukommen brauchen, um ihnen zu einem überraschenden Erfolge zu verhelfen.

In den beiden Sprinterstrecken

ist Leichum über 100 Meter sicherlich unsere stärkste Waffe, er hat einen sehr schnellen Start und hohe Anfangsgeschwindigkeit, so daß er Sir, der den Japaner Suzuki in Budapest klar abfertigte, hinter sich lassen könnte. Neckermann wird über 200 Meter mit Sir nicht so leicht fertig werden. Der Schwede Strandberg ist jedesmal vor Suzuki und den Italienern Toetti bzw. Gonnelli zu erwarten. Über 400 Meter wird Hamann mehr als den zweiten Platz hinter dem ausgezeichneten Schweden von Wachenfeldt nicht erobern können, über 800 Meter sind Lanzi, Wennberg, Temesvari und Aochi die Gegner Langs, der schon ein Rennen „des Lebens" laufen muß, wenn er nicht zu weit abgeschlagen werden will. Über 1500 Meter wird Schaumburg den Olympiasieger Beccali auf den Fersen bleiben, das ist sicher. Die übrigen werden da kaum mitkönnen. Syring hat für die 5000 Meter Aussichten, aber er muß den Schweden Johnsohn schlagen. Eine hervorragende Zeit wird gelaufen werden. Haag hat in Helsingfors seine große Klasse bewiesen, er läuft geradezu „finnisch" gleichmäßig. Lindgren wird ihn erst niederkämpfen müssen. Auf der kurzen Hürdenstrecke wird Wegner den Magyaren Kovacs erneut niederringen können, gefährlich ist der Schwede Lidman. Über die lange Strecke ist Scheele sehr zuverlässig, er kann ebenfalls gewinnen. Leichum, Hornberger, Neckermann und Borchmeyer müssen die 4×100-Meter-Staffel gewinnen. Über 4×400 Meter haben Helmle, Klupsch, Metzner und Hamann die Schweden zu fürchten, die hier Anwärter sind.

In den Sprungwettbewerben

sind, wie bereits erwähnt, die Japaner sehr gefährlich. Tajima und Leichum werden am weitesten springen, erreicht der deutsche Meister seinen Rekord, so kann (!) er sogar gewinnen. Ebenso sieht es im Hochsprung aus. Die Japaner springen auch nicht alle Tage 2 Meter und vielleicht schafft es Weinkötz auch einmal über diese Höhe. Da nicht gestochen wird, ist eine Punkteteilung sehr leicht möglich. Für den Dreisprung und auch für den Stabhochsprung sind die Japaner Nummer 1, es ist sogar unwahrscheinlich, daß Joch bzw. Hartmann die beiden Schweden verdrängen. Wölke gewinnt das Kugelstoßen, wenn er nicht ganz großes Pech hat, dagegen muß Stöck schon mit einem Rekordwurf aufwarten, damit Attervall nicht zum Schluß doch Sieger wird. Die 70-Meter-Grenze ist hier das mindeste. Im Diskus hat Deutschland Würfelsdobler eingesetzt. Harald Anderssion wird er aber nicht schlagen können, oder ist hier die Überraschung fällig? Noch sicherer aber wird das Hammerwerfen an die Schweden gehen.

Das Gesamtergebnis dieser Kämpfe wird knapp sein, vielleicht entscheiden wieder nur Bruchteile eines Punktes. Deutschland vor Schweden, Japan, Ungarn und Italien könnte die Reihenfolge am Schluß heißen.

✣

Hohe Persönlichkeiten werden dem Kampf beiwohnen. Dem Ehrenausschuß gehören Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels und Reichsaußenminister Frhr. von Neurath an, ferner zählen zu diesem Ausschuß der japanische Botschafter Vicomte Kintomo Mushakoji, der ungarische Gesandte, Minister Dr. von Masirevich, und der schwedische Gesandte C. E. Th. af Wirsén. Der Präsident des schwedischen Reichssportverbandes, Prinz Gustav Adolf von Schweden, wird dem Fünfländerkampf ebenfalls beiwohnen.

Zu beachten ist weiter noch, daß der Deutsche Leichtathletik-Verband die Verwendung der Stahlhürden angeordnet hat, die sich bereits bestens bewährt haben. Bei dieser Art von Hürden wird auch kein Läufer distanziert, der mehr als zwei Hürden reißt. Daß ein „Sonderpostamt Fünfländerkampf" eingerichtet wird, braucht gar nicht erst erwähnt zu werden. Der Stempel wird die Flaggen der beteiligten Länder tragen. Beamte werden in den Sprachen der fünf Länder den Verkehr bedeutend erleichtern.

Die besten Leichtathleten von fünf Nationen im Kampf.

Wettbewerb:	Deutschland:	Schweden:	Ungarn:	Japan:	Italien:
Erster Tag:					
200 Mtr.:	Neckermann	Strandberg	Sir	Suzuki	Gonelli
Hochsprung:	Weinkötz	Lundquist	Bodossi	Asakuma	Dotti
Kugel:	Wölke	G. Berg	Daranyi	Kikumoto	Bononcini
400 Mtr.:	Hamann	v. Wachenfeldt	Zsitvai	Aochi	Tavernari
Speer:	Stöck	Attervall	Horvath	Nagao	Spazzali
Weitsprung:	Leichum	Stenquist	Koltai	Tajima	Maffei
110-Mtr.-Hürden:	Wegner	Lidman	Kovacs	Murakami	Caldana
5000 Mtr.:	Syring	Johnsson	Kelen	Murakoso	Cerati
4×100-Meter:					
Zweiter Tag:					
400-Mtr.-Hürden:	Scheele	Areskoug	Kovacs	Harada	Facelli
Stabhoch:	Hartmann	Lindblad	Bacsalmasi	Nishida	Innocenti
Diskus:	Würfelsdobler	Anderssion	Donogan	Kikumoto	Biancani
1500 Mtr.:	Schaumburg	Nilsson	Szabo	Tanaka	Beccali
100 Mtr.:	Leichum	Strandberg	Sir	Suzuki	Toetti
Dreisprung:	Joch	L. Anderssion	Szirmai	Ohshima	Pende
800 Mtr.:	Lang	Wennberg	Temesvari	Aochi	Lanzi
10 000 Mtr.:	Haag	Lindgren	Szilagyi	Murakoso	Lippi
4×400-Meter:					
Hammer:	Blask	Jansson	Rasz	Kikumoto	Vandelli

Schwimm-Höchstleistungen.

Zwei neue deutsche Schwimmrekorde.

In Breslau standen sich am Sonntag Nixe Charlottenburg und eine Frauenmannschaft des Gaues IV (Schlesien) in einem Zweikampf gegenüber. Dabei gelang es der deutschen Meisterin Ruth Haldsguth (Nixe) ihre erst bei den Deutschen Meisterschaften in Plauen aufgestellten Rekorde über 300- und 400-Mtr.-Kraul mit 4:26,6 Min. bzw. 5:56,8 Min. zu verbessern. Die neuen Rekordzeiten sind 4:22,6 Min. und 5:53,5 Min. Im Gesamtergebnis konnte Nixe Charlottenburg die Leistung im großen Verbandskampf von 1678,6 P. auf 1736,9 P. verbessern, während der Gau Schlesien auf 1628,2 P. kam.

✣

Einen neuen Schwimm-Weltrekord stellte die Amerikanerin Mary Loupetty über 800-Meter-Freistil auf. Sie durchschwamm die Strecke in 11:34 Min. und verbesserte den alten Rekord ihrer Landsmännin Knight um nicht weniger als 10,3 Sek.

Sport-Rundschau.

„Olympia-Zug" kommt auch nach Wiesbaden.

Ein „Olympia-Zug", der im Rahmen der innerdeutschen Werbung für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin eingesetzt wird, tritt am 1. September von Berlin aus eine Reise durch ganz Deutschland an. Der aus 12 Fahrzeugen bestehende Zug wird 10 000 Kilometer zurücklegen und über 100 deutsche Städte besuchen. Anfangs des nächsten Jahres ist er in Süddeutschland zu erwarten. In Wiesbaden dürfte er im Frühjahr eintreffen.

✣

Bei der Schweizer Radrundfahrt wurde am Mittwoch die 4. Etappe von Luzern nach Genf über 286,9 km ausgefahren. Steger wurde der Franzose Level in 8:57:45 Stunden vor seinem Landsmann Buttafocchi. Als bester Deutscher kam Bautz auf den 6. Platz.

Der 1. FK. Nürnberg empfing am Mittwoch die Fußball-Mannschaft des Dresdner SK. Vor 3000 Zuschauern wurden die Bayern mit 4:1 (0:1) Toren geschlagen.

Zum drittenmal hintereinander gewann der RV. „Wanderer" Chemnitz mit der Mannschaft Händel, Löber, Fackel, Schulze, Schubert, Thoß die deutsche Vereins-Straßenmeisterschaft in 2:37:32,4 Stunden vor dem Schweinfurter RV. 1892.

Schiedsrichterkameradschaft des Kreises Wiesbaden.

Der nächste Kameradschaftsabend der Hauptgruppe Wiesbaden findet am kommenden Samstagabend, 31. Aug., im „Neuen Friedrichshof", Friedrichstraße, statt und beginnt 8.30 Uhr. Erscheinen sämtlicher Schiedsrichter ist Pflicht.

Kosaken beim Herbstturnier.

Spannende Schaunummer der Kuban- und Don-Kosaken-Reitergruppe des Rittmeisters Tarassenko.

Dem Wiesbadener Reit- und Fahrklub, dem Veranstalter des Reit-, Spring- und Fahrturniers vom 3. bis 8. Sept. 1935, ist es gelungen, die berühmte Kosaken-Reitergruppe des Rittmeisters Tarassenko zu engagieren, die sowohl im Ausland, als auch in Deutschland, zuletzt bei den Turnieren in Krefeld, Köln, Aachen, Koblenz, Hamburg, Verden, Celle und Saarbrücken einen ganz großen Publikums-Erfolg hatte. Die Gruppe setzt sich aus fünf ehemaligen zaristischen Kosaken-Offizieren zusammen, die in den schweren Kämpfen der Weißgardisten-Armee des Kaiserlich russischen Generals Wrangel gegen die Bolschewiken mitgefochten hatten, wobei der Rittmeister Tarassenko selbst viermal verwundet wurde. Diese Kosaken-Gruppe wird während der Turniertage ihre tollkühnen Ritte mit geradezu akrobatischen Reiterkunststücken vorführen. „Dzigitowka" nennen diese Reiter-Kosaken ihre Reiterspiele. Meisterhaft ist die Treffsicherheit in Hieb und Stich des Kosaken-Säbels. In rasendem Galopp vom Sattel zum Boden und vom Boden zum Sattel, Stehendreiten im schnellsten Galopp, Stehendschießen auf dem Karriere gehenden Pferde, den „Graf-Platow-Sprung" ausführend, den „Kosaken-Salto mit Nachschleifen" zeigend, „Taschentuch-Aufheben", dieses und vieles andere sind die atemraubenden, tollkühnen Kunststücke, die sie ausführten. Interessant ist, daß die Kosaken alle auf deutschen Pferden beritten sind, und es ist immerhin bemerkenswert, daß sich auch unser Pferdematerial zu solcher auf einem Spezialgebiet der Reiterei beruhenden Reitkunst eignet. Diese fabelhafte Meisterschaft der Kosaken dürfte auch alle diejenigen in ihren Bann ziehen, die bisher unserem Reitsport noch fernstanden. Ein Besuch des Turniers lohnt sich schon allein wegen dieser fabelhaften Ritte der Söhne der russischen Steppe.

Rittmeister Tarassenko bei einem seiner tollkühnen Reiterkunststücke.

Kegeln

im Verein Wiesbadener Kegler (E. V.).

Vereinsspiele 1935/36.

Nachdem die Sommerpause auch im Keglerlager zum eifrigen Übungskegeln Gelegenheit gegeben hatte, gehen die Vereinsklubs wohlgerüstet in die am Sonntag, 1. Sept., vormittags 10 Uhr, beginnenden Vereinsspiele auf Asphalt für 1935/36. Die Kämpfe werden in Vierermannschaften bestritten, pro Starter 100 Kugeln mit Bahnwechsel. Alle, die die Kegelsportler noch nicht im Kampf starten sahen, ist an den Starttagen (Samstags 8.30 Uhr und Sonntagsvormittags 10 Uhr) Gelegenheit hierzu gegeben.

Die Klassen-Einteilung ist folgende: Klubmannschaften: Ober-Liga-Klasse: „Catena", „Mars" (1. M.), DKG. 1900 (1. M.), 1. KK. Bierstadt, „Rheintreue" (1. M.), KSK. 1919/24 (1. M.), „Taunus" (1. M.). — Liga-Klasse: „Pudel", „Rheingold", „Neunerstolz" (1. M.), „Fidelio", „Mars" (2. M.). — A-Klasse: „Mars" (3. M.), DKG. 1900 (2. M.), „Rheintreue" (2. M.), KSK. 1919/24 (2. M.), „Taunus" (2. M.), „Neunerstolz" (2. M.).

Vom 1. September 1935 bis März 1936 rollen unaufhörlich die Kugeln um die stets sehr begehrten Punkte und um die Titel der einzelnen Klassenmeister.

Am Sonntag, 1. Sept., vorm. 10 Uhr, stehen sich folgende Gegner gegenüber: Ober-Liga-Klasse: „Catena" — „Mars" I. (Schiedsr. Kilian). A-Klasse: „Mars" III. — DKG. 1900 II. (Schiedsr. Eck).

Während der Vereinsspiele findet gleichzeitig auf Schere ein 50-Kugel-Einzelkampf statt um den Wanderpreis, den wertvollen „Rheinpokal". Hier ist den Holzbahnkeglern des Vereins Gelegenheit gegeben, ihr bekanntes Können auf Schere erneut unter Beweis zu stellen.

Am Samstag, 31. August, abends 8.30 Uhr, finden in der Kegelsporthalle, Waldstraße 111, kegelsportliche Wettkämpfe der Altherren statt, wozu alle über 50 Jahre alten Vereinsmitglieder aufgerufen werden. Die Kämpfe versprechen einen spannenden Verlauf zu nehmen; sie werden in die Vollen, auf Figuren und Abräumen ausgetragen.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft — Banken und Börsen

Die Großhandelsumsätze im 1. Halbjahr 1935.

In früheren Untersuchungen über die Entwicklung der Großhandelsumsätze konnte für Ende 1933 und für die erste, zum Teil auch für die zweite Jahreshälfte 1934 festgestellt werden, daß die Umsatzzunahmen bei dieser Handelsstufe größer waren als die ihrer Abnehmer. Die ansteigende Geschäftstätigkeit brachte nicht selten einen Lagerumbau mit Bevorzugung anderer Waren und Qualitäten als in den Krisenjahren mit sich. Die Geschäftsaussichten wurden allgemein wieder günstiger beurteilt, die Einkaufsdispositionen brauchten auf Preissenkungen keine Rücksicht zu nehmen. Die dadurch bedingten größeren Einkäufe erfuhren 1934 vielfach eine nochmalige Steigerung durch Wareneindeckungen über den normalen Ersatzbedarf hinaus aus Furcht vor einer Warenverknappung und Preissteigerung. Die Vorratskäufe der Verbraucher ebbten aber bald wieder ab, so daß oft überhöhte Lagerbestände bei den Abnehmern des Großhandels in das Jahr 1935 übernommen werden mußten.

Die Einkäufe der Abnehmer des Großhandels wurden — nicht selten aus Mangel an genügend liquiden Mitteln — wieder weitgehend dem normalen Ersatzbedarf angepaßt. Die Wareneingänge beim Einzelhandel paßten sich wieder weitgehend der Umsatzentwicklung an. Gleichzeitig bemühte man sich, das gegenüber früheren Jahren in einigen Handelszweigen infolge verstärkter Lagerhaltung erhöhte modische Lagerrisiko zu vermindern. Alle diese Faktoren blieben nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung der Großhandelsumsätze: Die Umsatzsteigerungen gegenüber dem Vorjahre wurden seit Ende 1934 ständig geringer. Am Ende des 1. Halbjahrs 1935 konnte sogar nach einer soeben veröffentlichten Mitteilung der Forschungsstelle für den Handel beim RKW. der Vorjahrsumsatz nicht mehr in allen bisher statistisch erfaßten Großhandelszweigen erreicht werden. Lediglich die Baustoffumsätze waren im Juni 1935 im Durchschnitt noch um einige Prozent höher als 1934.

Im Nahrungsmittelgroßhandel wurde im Mai/Juni der Vorjahrsumsatz gerade behauptet. Der Umsatzrückgang von 9 % gegenüber dem Vorjahr im Juni ist auf die günstigen Umsatzergebnisse des Nahrungsmittelgroßhandels im Juni 1934 zurückzuführen, in dem noch durchschnittlichen Umsatzsteigerungen von 12 % gegenüber 1933 in den vorangegangenen Monaten eine Umsatzerhöhung um reichlich 30 % stattfand. Für das gesamte 1. Halbjahr 1935 ergibt sich für diesen Handelszweig ein Umsatzplus von 5 %, das freilich völlig eine Folge der Preisentwicklung sein dürfte. Der Großhandelspreisindex für Kolonialwaren — in ihm sind freilich nicht alle Waren zusammengefaßt, die in diesem Handelszweig geführt werden — lag im 1. Halbjahr 1935 um reichlich 12 % höher als 1934, der für Agrarstoffe um ungefähr 9 %. Damit dürften im Nahrungsmittelgroßhandel im Gegensatz zum Lebensmitteleinzelhandel, wenn man für die Preisentwicklung im Großhandel die schon erwähnten Preisindizes für Agrarstoffe und Kolonialwaren und im Einzelhandel den Lebenshaltungskostenindex Gruppe Ernährung heranzieht, die umgesetzten Mengen im Mai/Juni 1935 geringer gewesen sein als im Vorjahr.

Die Umsatzwerte im Tuchgroßhandel hatten sich im 1. Halbjahr 1935 gegenüber 1914 nicht verändert. Da die Großhandelspreise für Stoffe nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamts im gleichen Zeitraum um 8,2 % gestiegen sind, dürften vom Tuchgroßhandel in der ersten Jahreshälfte 1935 weniger Tuche und Stoffe verkauft worden sein als im Vorjahr. Der erhebliche Umsatzausfall von über 50 % im Juni dieses Jahres gegenüber dem Vorjahr ist auf das außergewöhnlich gute Junigeschäft des Vorjahres zurückzuführen, das dem Tuchgroßhandel im Durchschnitt um reichlich 2½mal so hohe Umsätze wie im Juni 1933 brachte. Ziemlich ungünstig waren im Juni dieses Jahres die Umsatzergebnisse der Lederhandlungen mit ihren 12%igen Umsatzrückgängen gegenüber 1934. Neben dem Baustoffhandel ist dieser Handelszweig der einzige, der im Gesamtdurchschnitt des 1. Halbjahrs die Umsätze des Jahres 1934 nicht erzielen konnte (Umsatzrückgang 1 %). Dem Baustoffhandel brachten bekanntlich die ersten Monate 1934 außerordentliche Umsatzmöglichkeiten durch die Instandsetzungsarbeiten, die im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms vom Reich durch Zuschüsse gefördert wurden.

Die Betrachtung der Großhandelsumsätze im 1. Halbjahr 1935 und ihre Beziehung auf den gleichen Vorjahrszeitraum allein gibt kein ganz zutreffendes Bild von der Umsatzlage dieser Handelsstufe, da die ziemlich kräftigen Umsatzsteigerungen Ende 1933 und im Laufe des Jahres 1934 bei dem kurzfristigen Jahresvergleich nicht berücksichtigt werden. Ein Rückblick über mehrere Jahre hinweg erfaßt auch diese Umsatzsteigerungen des Großhandels. In allen untersuchten Großhandelszweigen lag der Umsatz im 1. Halbjahr 1935 — wenn auch recht unterschiedlich — höher als im 1. Halbjahr 1933 und 1932. Freilich sind die teilweise beträchtlichen Preissteigerungen bei einzelnen Warengruppen in der zweijährigen Zeitspanne (Stoffe 17 %, Agrarstoffe 20,7 %) nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung der Umsatzwerte gewesen. Lediglich im Lederhandel blieben die Umsätze in der ersten Jahreshälfte 1935 nicht unbeträchtlich (um 11 %) hinter denen im 1. Halbjahr 1932 zurück. Am höchsten über den Umsätzen im 1. Halbjahr 1932 lagen 1935 die Umsätze der Tuchgroßhandlungen (um rund 70 % bei einer Preiserhöhung nach dem Großhandelsindex für Stoffe im gleichen Zeitraum von 12 %) und der Baustoffhandlungen (um rund 75 % bei einer 5%igen Preissteigerung). Im Gegensatz zum Einzelhandel hat im Großhandel der größere Teil der statistisch erfaßten Handelszweige im 1. Halbjahr 1935 bereits höhere oder ungefähr gleich hohe Umsätze als im 1. Halbjahr 1931 erzielen können, obwohl nach den Großhandelspreisindizes das Preisniveau 1935 durchweg niedriger war als in der ersten Jahreshälfte 1931.

Guter Verlauf des Messe-Mittwochs.

Lockerung des Kaufwillens.

Am Messemittwoch, dem vierten Tag der Leipziger Herbstmesse, haben die Textil- und Bekleidungsmesse mit der Feststellung eines durchaus befriedigenden Inlandsgeschäftes geschlossen. Die übrigen Messen, die noch einen Tag länger offenhalten, erfreuten sich eines guten Besuches. Das Gesamtbild des geschäftlichen Erfolges ist in die Worte zu fassen: Die in den Grenzen kluger Berechnung gefaßten Hoffnungen sind erfüllt worden. Soweit das Inland in Frage kommt, sind die Bestellungen der schätzbaren Kaufkraft der Bevölkerung angepaßt worden. Weiter zu gehen haben viele Einkäufer nicht gewagt, weil der Absatz ja nicht allein durch die Kaufkraft, sondern auch durch den Kaufwillen bestimmt wird, der in weiten Kreisen des Volkes noch nicht genügend nachdrücklich geweckt werden konnte. Unter Berücksichtigung dieser Überlegung darf also damit gerechnet werden, daß bei günstiger Lockerung der Kaufwilligkeit die unmittelbaren Messeaufträge durch später folgende mittelbare Aufträge noch ergänzt werden. Keiner der auf der Messe vertretenen Geschäftszweige für notwendigen Inlandsbedarf ist aus dieser Verflechtung zu lösen.

* **Dyckerhoff-Wicking-AG., Mainz-Amöneburg.** Gegen die Abweisung der Anfechtungs- und Nichtigkeitsklage von Mitte Juli d. J., die RA. Zumloh gegen die Generalversammlungs-Beschlüsse der Dyckerhoff-Wicking-AG. angestrengt hatte, ist nach Mitteilung der Mainzer Gesellschaft keine Berufung eingelegt worden. Damit ist ein großer Streitfragenkomplex beseitigt und der Weg für ungestörtes Arbeiten der Gesellschaft frei.

Marktberichte.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 28. Aug. Am Getreidegroßmarkt glichen sich Angebot und Nachfrage für Kontingentsgetreide etwas aus, dagegen sind die Anlieferungen in frei verfügbarem Brotgetreide weiterhin sehr stark. Am Futtergetreidemarkt werden im Laufe der nächsten Tage bessere Anlieferungen in neuem Hafer erwartet. Futtergerste fehlt am Markt weiterhin, die Nachfrage bleibt groß. Für Futtermittel ist die Haltung weiter fest, die Nachfrage der Landwirtschaft ist mit Rücksicht auf den Beginn der Stallfütterung eher größer geworden, während die Zufuhren an Mühlenabfällen, hochwertigem Mischfutter und Biertreber in keinem Verhältnis dazu stehen. Nach- und Vollmehle finden guten Absatz. Das Mehlgeschäft ist im Laufe der Woche womöglich noch ruhiger geworden, insbesondere für Weizenmehl besteht nur geringste Nachfrage, da man die neuen ab 15. Sept. gültigen Preise abwartet. Es notierten (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in RM.: Weizen (W 13) 197, (W 16) 200, (W 19) 204, (W 20) 206, Roggen (R 12) 160, (R 15) 163, (R 18) 167, (R 19) 169, Großhandelspreise der Mühlen der genannten Preisgebiete. Hafer (H 13) 170, (H 14) 172, Großhandelspreise ab Station. Weizenmehl (W 13) 27.70, (W 16) 28.15, Roggenmehl (R 12) 22.45, (R 15) 22.80, (R 18) 23.30, (R 19) 23.50, plus 0.50 RM. Frachtausgleich. Weizennachmehl 17.25, Weizenfuttermehl 13.50. Weizenkleie (W 13) 10.92, (W 16) 11.13, Roggenkleie (R 12) 9.95, (R 15) 10.15, (R 18) 10.40, (R 19) 10.50, Mühlenfestpreise ab Mühlenstation. Heu 8, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt oder gebündelt, 2.40—2.50.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 29. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Freundlich. Bei kleinsten Umsätzen war die Haltung der Börse wieder etwas freundlicher, doch erreichten die Besserungen nur Bruchteile eines Prozentes. Die Zurückhaltung der letzten Tage hielt weiter an und Kaufneigung lag kaum vor. Die Unternehmungslust war vor Ultimo gering. Immerhin wurden am Aktienmarkt einige Käufe getätigt. Die Kursgestaltung war nicht ganz einheitlich, doch überwogen meist Erhöhungen von ¼ bis ½ %. Der Elektromarkt hatte leichte Gewinne zu verzeichnen. Zellstoffaktien uneinheitlich. Reichsbankanteile stiegen auf 185¼ nach 184 %. Am Rentenmarkt war das Geschäft ebenfalls sehr klein. Im Verlauf hielt die Geschäftsstille in vollem Umfang an. Im großen und ganzen erfuhren die Kurse keine Veränderungen. Tagesgeld versteifte sich auf 3 nach 2¾ %.

Berlin, 29. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Nach freundlichem Beginn anziehend. Nachdem die Börse in den letzten Tagen meist das Bild weichender Kurse gezeigt hatte, machte sich heute erstmalig eine gewisse Widerstandsfähigkeit mit einer klaren Tendenz zur Befestigung bemerkbar. Das Publikum hielt zwar noch mit Aufträgen zurück, aber der berufsmäßige Börsenhandel nahm aber auf dem niedrigen Niveau Rückdeckungen vor, zumal aus der Wirtschaft anregende Momente vorlagen. Besondere Beachtung fand der Bericht des Instituts für Konjunkturforschung. Der leichte Rückschlag, den die Wirtschaft um die Jahreswende 1934/35 erlitten hat, ist danach im ersten Halbjahr 1935 einer neuen Aufwärtsbewegung gewichen. In der Außenhandelspolitik ist insofern ein bedeutsamer Erfolg errungen worden, als es gelang, die Ein- und Ausfuhr erstmalig wieder in Übereinstimmung zu bringen. Auch die Meldung von der Erteilung großer Auslandsaufträge für Krupplokomotiven regte an. Markttechnisch war für die Kursbefestigung von Bedeutung, daß die Ultimovorbereitungen praktisch erledigt sind. Der Rentenmarkt war sehr still. Blankotagesgeld wurde auf 3—3¼ % belassen.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 29. August. DBN.-Telegraphische Auszahlungen für:

		28. August 1935 Geld	28. August 1935 Brief	29. August 1935 Geld	29. August 1935 Brief
Aegypten	1 ägypt. £	12.645	12.675	12.664	12.67
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.668	0.672	0.668	0.672
Belgien	100 Belga	41.86	41.94	41.87	41.95
Brasilien	1 Milr.	0.139	0.141	0.139	0.141
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 Canad. Dollar	2.475	2.479	2.475	2.479
Dänemark	100 Kronen	55.12	55.24	55.11	55.23
Danzig	100 Gulden	46.99	47.09	46.99	47.09
England	1 £ Sterling	12.345	12.375	12.34	12.37
Estland	100 estn. Kr.	68.43	68.57	68.43	68.57
Finnland	100 finn. M.	5.44	5.45	5.44	5.45
Frankreich	100 Fr.	16.44	16.48	16.435	16.475
Griechenland	100 Drachmen	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	168.26	168.60	168.29	168.63
Island	100 isländ. Kr.	55.49	55.61	55.46	55.60
Italien	100 Lire	20.36	20.40	20.36	20.40
Japan	1 Yen	0.729	0.731	0.729	0.731
Jugoslawien	100 Dinar	5.684	5.696	5.684	5.696
Lettland	100 Latts	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen	100 Litas	41.68	41.76	41.67	41.75
Norwegen	100 Kronen	62.05	62.17	62.04	62.16
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	46.99	47.09	46.99	47.09
Portugal	100 Escudo	11.19	11.21	11.19	11.21
Rumänien	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	100 Kronen	63.65	63.77	63.64	63.76
Schweiz	100 Fr.	81.12	81.28	81.08	81.24
Spanien	100 Pes.	34.05	34.11	34.05	34.11
Tschechoslowakei	100 Kronen	10.305	10.325	10.30	10.32
Türkei	1 türk. £	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay	1 Gold.-Peso	1.039	1.041	1.039	1.041
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.483	2.487	2.483	2.487

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

Banken	28. 8. 35	29. 8. 35
A. D. Creditanstalt	79.—	79.—
Bank f. Brauindust.	123.50	123.25
Comm.- u. Privat-B.	92.25	92.75
Dedi-Bank	92.25	92.50
D. Eff.- u. W.-Bank	88.25	88.25
Dresdner Bank	92.25	92.50
Frankf. Hyp.-Bank	97.—	96.75
Pfälz. Hyp.-Bank	87.37	87.37
Reichsbank	182.50	—.—
Rhein. Hyp.-Bank	137.25	137.—
Verk.-Untern.		
Hapag	15.—	15.50
Nordlloyd	16.—	—.—
Industrie		
Akkumulatoren	—.—	—.—
Aku	60.88	61.—
AEG. Stammaktien	39.88	40.37
Aschaffenb. A.-Br.	115.—	115.—
„ Zellstoff	85.13	85.25
Bad. Masch. Durl.	129.—	129.—
Bast, Nürnberg	—.—	—.—
Bayer. Spiegelglas	—.—	39.37
Bemberg	115.25	116.—
Bremen-Besigheim	—.—	—.—
Brown, Boveri & Co.	—.—	—.—
Buderus	101.63	103.50
Cement Heidelberg	120.—	120.—
„ Karlstadt	132.50	—.—
I. G. Chem. Basel		
1—130 000	—.—	175.25
130 001 ab	154.—	153.25
Chem. Albert	110.—	111.25
Chade	—.—	—.—
Daimler-Benz	99.25	100.25
Deutsch. Erdöl	112.—	112.50
Dtsch. Gold u. Silber	237.—	237.—
Deutsch. Linoleum	162.—	—.—
Dyckerhoff & Widm.	—.—	—.—
Eichbaum-Werger	99.50	99.—
Elektr. Liefer.-Ges.	114.13	114.25
Elekt. Licht u. Kraft	132.50	135.—
Enzinger Union	108.—	107.—
Eschweiler	260.—	262.—
Eßlinger Maschinen	82.—	81.75
Faber & Schleicher	63.50	63.50
I.G. Farbenindust.	155.75	156.50
Feinmechan. Jetter	86.50	86.50
Felten & Guilleaume	107.50	107.75
Gesfürel	—.—	128.—
Goldschmidt Th.	108.—	108.50
Gritzner Masch.	34.50	—.—
Grün & Bilfinger	—.—	—.—
Hanfwerke Füssen	—.—	—.—
Harpener	113.75	113.75
Henninger Brauerei	123.—	122.50
Hindr. Auffermann	112.—	113.—
Hochtief	111.25	111.—
Holzmann, Phil.	95.25	95.50
Ilse Bergbau	168.—	—.—
Inag Erlangen	—.—	—.—
Junghans Gebr.	86.—	87.—
Kalichemie	133.50	—.—
Kali Aschersleben	135.75	—.—
Klein, Schanzl. & B.	88.—	—.—
Klöcknerwerke	97.—	94.—
Knorr Heilbronn	186.—	186.25
Konserven Braun	75.—	—.—
Lahmeyer & Co.	133.25	—.—
Laurahütte	21.—	21.—
Lechwerke	106.63	106.75
Lokom. Krauß	104.—	104.—
Mainkraftwerke	—.—	—.—
Mainzer Aktien-Br.	83.—	83.—
Mannesmann	88.—	88.50
Mansfelder Bergbau	112.25	113.50
Metallgesellschaft	110.37	111.—
Miag Mühlenb.	—.—	—.—
Moenus	87.—	86.75
Motoren Darmstadt	103.50	103.75
Neckarw. Eßlingen	113.50	113.50
Nordw. Kraft	—.—	—.—
Park- u. Bürgerbräu	—.—	—.—
Rh. Braunk. u. Brik.	218.50	217.—
Rh. elekt. Mannheim	147.—	—.—
Rhein. Metallwaren	141.—	140.50
Rhein. Stahlwerke	111.25	112.—
Riebeck Montan	103.50	104.—
Rückforth	84.75	—.—
Rütgerswerke	116.75	—.—
Salzdetfurth	—.—	—.—
Schöfferhof-Bindg.	171.—	171.—
Schramm Lack	83.—	82.50
Schriftgieß. Stempel	—.—	71.—
Schuckert & Co.	128.25	—.—
Siemens & Halske	—.—	178.—
Siemens-Reiniger	91.—	91.—
Südd. Immobil.	5.—	5.—
Süddeutsch. Zucker	202.50	203.—
Tellus Bergbau	108.—	108.—
Thüring. Lief. Gotha	118.—	118.—
Unterfranken	—.—	—.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	105.—	105.—
Ver. Stahlwerke	84.37	84.63
Ver. Ultramarin	142.—	142.—
Voigt & Häffner	—.—	—.—
Westeregeln Alk.	128.—	—.—
Zellstoff Memel	—.—	—.—
„ Waldhof	116.25	117.—
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	207.—	—.—
„ „ Ver.	255.—	—.—
Mannheimer Vers.	—.—	—.—
Renten		
5% Reichsanl. v. 27	101.25	100.75
5½% Younganleihe	103.—	103.50
Anl.-Ausl. (Altbes.)	111.75	111.50
4% Schutzgebiet 13	10.20	10.20
4½% Wiesb. St. v. 28	91.50	91.50
4½% Pr. L. Pfbr. 19	97.—	97.—
4½% „ „ 10	97.—	97.—
4½% „ „ 21	97.—	97.—
4½% „ Kom. 20	94.75	94.75
4½% „ „ 6	94.75	94.75
4½% N. Lb. Gold 1	97.75	97.75
4½% „ „ 2	97.—	97.—
4½% „ „ 3	96.75	96.75
4½% „ 8, 9, 10	96.75	96.75
4½% N. Lb. Gold 11	96.75	96.75
4½% „ „ 6, 7	96.75	96.75
4½% „ 12, 13	96.75	96.75
4½% „ „ 4-5	96.75	96.75
5½% „ „ 14	100.75	100.63
4½% „ G.-Kom. 1	94.—	94.—
4½% „ „ 5	94.—	94.—
4½% „ 6, 7, 8	94.—	94.—
4½% „ „ 2	94.—	94.—
4½% „ „ 9, 10	94.—	94.—
4½% „ „ 3	94.—	94.—
D. Kom. Sam. Anl.	115.—	115.—
do. ohne Ausl.	—.—	—.—
I.G. Farben-Bonds	128.25	128.—
4% Oesterr. Goldr.	—.—	—.—
4% Oesterr. Staatsr.	0.80	0.80
7% Rum. äußere	46.—	45.50
5% Rum. vereinh. 03	—.—	6.—
4½% „ „ 13	8.25	7.88
4% „ „	—.—	5.—
4% Türk. Bagdad I	—.—	—.—
4½% Ung. St.-R. 14	9.37	9.37
4% Ung. Goldrente	—.—	9.65
4% Ung. St. v. 10	9.37	9.50

Berliner Börse

Banken	28. 8. 35	29. 8. 35
Bank f. Brauindust.	124.—	123.—
Berliner Hdls.-Ges.	116.50	117.50
Com.- u. Priv.-Bank	92.25	92.75
Dedi-Bank	92.25	92.50
Dresdner Bank	92.25	92.50
Reichsbank	184.—	184.—
Verk.-Untern.		
AG. für Verkehrsw.	86.—	86.—
A. Lokalb. u. Kraftw.	—.—	124.—
D. Reichsbahn Vz.	124.50	124.60
Hapag	15.37	15.75
Hbg.-Südam.-Dpf.	—.—	26.25
Nordlloyd	16.75	16.75
Industrie		
Akkumulatoren	178.50	178.—
Aku	61.37	61.—
AEG. Stammaktien	39.88	40.63
Aschaffenbg. Zellst.	85.25	85.75
Augsburg Nbg.-M.	91.50	91.25
Bayer. Motoren-W.	—.—	126.—
Bemberg	115.—	114.88
J. Berger, Tiefbau	117.75	118.—
Berlin-Karlsr.-Ind.	120.—	120.13
Berliner Maschinen	120.37	120.25
Braunk. u. Brikets	198.50	198.—
Bremer Wollkäm.	—.—	—.—
Buderus	102.—	103.75
Charl. Wasserw.	110.—	110.75
Chem. Heyden	114.75	115.88
Chade	—.—	280.75
Conti-Gummi	155.75	157.—
„ Linol. Zürich	156.50	156.—
Daimler-Benz	99.63	99.75
Dt. Atl.-Telegr.	116.—	—.—
Dt. Cont. Gas	133.63	133.88
Deutsche Erdöl	112.—	112.13
Deutsche Kabel	119.25	119.—
Dt. Linoleum	161.75	162.63
Dt. Tel. u. Kabel	—.—	—.—
Dt. Eisenhandel	106.13	107.88
Dortm. Union Br.	194.—	194.—
Dynamit-Nobel	80.—	81.—
Eintracht Braun	—.—	—.—
Elektr. Lief.-Ges.	114.—	114.50
Elekt. Licht u. Kraft	133.75	134.50
Engelhardt, Br.	99.—	99.37
I.G. Farbenindust.	155.88	156.37
Feldmühle	117.52	118.13
Felten & Guilleaume	107.37	107.88
Gesfürel	127.13	127.50
Goldschmidt, Th.	108.13	109.—
Hamburg. Elektr.	143.13	143.13
Harburg Gummi	35.37	35.50
Harpener	—.—	113.75
Hoesch	96.88	97.63
Holzmann, Phil.	95.50	96.50
Hotelbetr.-Ges.	83.13	84.—
Ilse-Bergbau	—.—	163.—
Ilse Genussch.	130	130.25
Kalichemie	131.50	133.50
Kali Aschersleben	135.63	136.—
Klöcknerwerke	93.63	94.—
Lahmeyer & Co.	133.50	133.50
Laurahütte	20.25	21.—
Leopoldgrube	—.—	88.25
Lindes Eismaschinen	129.—	128.—
Mannesmann	87.63	88.—
Mansfeld. Bergbau	112.50	114.—
Masch.-Bau-Unt.	74.50	74.75
Maximilianhütte	—.—	180.50
Metallgesellschaft	110.—	—.—
Montecatini	56.50	—.—
Niederlaus. Kohle	—.—	185.—
Oberschles. Koks	117.13	117.75
Orenstein & Koppel	89.50	[illegible].25
Polyphon	—.—	—.—
Rh. Braunk. u. Brik.	—.—	216.—
„ Elektr. Mannh.	145.50	—.—
„ Stahlwerke	111.25	112.63
„ -Westf. Elektr.	131.75	131.75
Rütgerswerke	116.63	117.—
Sachsenwerk	—.—	—.—
Salzdetfurth	188.—	188.—
Schles. Elekt. u. Gas	147.—	148.50
Schubert & Salzer	146.—	146.13
Schuckert & Co.	128.50	128.25
Schultheiß Patzenh.	110.75	110.13
Siemens & Halske	176.37	178.75
Stöhr, Kammgarn	103.75	105.—
Stolberger Zink	74.50	—.—
Süddeutsch. Zucker	202.—	203.—
Thüringer Gas	134.75	132.—
Ver. Stahlwerke	84.13	[illegible]
Vogel Tel.-Draht	122.63	122.63
WasserGelsenkirch.	157.—	—.—
Westd. Kaufhof	29.75	30.37
Westeregeln Alk.	128.25	128.75
Zellstoff Waldhof	116.63	117.75
Kolonial		
Otavi Minen	18.75	19.13
Renten		
6% Krupp-Obligat.	103.63	103.75
7% Ver. Stahlw.-O.	102.75	[illegible]

daß sie in Tränen ausbrach. Es war doch nichts Böses gewesen, was sie getan hatte.

In dem Augenblick, als sie die Tür erreichte, öffnete sich diese, und herein trat Dr. Laubner. Sie wandte den Kopf zur Seite, merkte nur, daß er die Tür offenhielt, und ging stumm hinaus.

„So streng, Herr Professor?" fragte Dr. Laubner, halb bedauernd.

„Sagen Sie lieber, so nah ans Wasser gebaut", brummte der, nahm ärgerlich seinen Hut und verschwand, den gemeinsamen Arbeitsraum dem jüngeren Kollegen überlassend.

Dieser war ein gutherziger Mensch, und ihn begann das Verfahren gegen die kleine Bittstellerin zu kränken. Man hätte über die Sache lachen sollen, und damit wäre es abgetan gewesen. Strenges Gericht zu halten, war doch lächerlich. Ein verdrehter Wunsch übrigens von dem Mädel. Was für ein Menschenkind steckte eigentlich hinter dieser ganzen Sache? Pfeifend ging er an den Aktenschrank und fand nach einigem Suchen einen Aktendeckel, mit Charlotte Schröder bezeichnet. Er nahm ihn an seinen Schreibtisch und begann zu lesen. Die ersten Blätter waren Bewerbung und selbstgeschriebener Lebenslauf. Schon bei der Bewerbung stutzte er.

Irgend etwas in diesen wenigen einfachen Worten packte ihn. Solch ein schlichtes, bescheidenes Leben, in dem doch irgendwie ein heller Funke glänzte. Diese Sehnsucht nach dem Kopf des Sonnenkönigs! Übrigens — was war ihm doch vorhin aufgefallen: geboren dann und dann! Halt — da hatte sie ja morgen Geburtstag. Was für ein Kindskopf! Hatte sich mit dem Kopf wohl ein Geburtstagsgeschenk machen wollen. Er war doch heute auch ungezogen gewesen! Was hatte das kleine Mädel mit seiner dummen Bitte denn ihm getan?

Ein Weilchen saß er nachdenklich und schweigend vor dem aufgeschlagenen Aktenstück. Dann erhellte ein freundliches Lächeln seine Züge.

*

Da Sonnabend war, hatte Lotte am Nachmittag frei. Und da am nächsten Tag ihr Geburtstag war, so paßte ihr das herrlich. Als sie aus dem Museum fortging, war noch viel Trotz und Ärger in ihr. Dann aber ging sie entschlossen in eine Papierhandlung, kaufte eine Postkarte von dem Kopf des Sonnenkönigs. Zu Hause stellte sie die Postkarte auf den Platz, den sie schon für die ersehnte Büste freigemacht hatte, und sagte: „So! Nun habe ich ihn doch!"

Dann begann sie ihre kleinen Feiertagsvorbereitungen. Mit ihrer Wohnung hatte sie Glück gehabt. Bei einer mütterlich um sie besorgten Witwe hatte sie ein Schlafkämmerchen und ein Wohnstübchen inne, und dieser Reichtum erfreute sie immer aufs neue.

An ihrem Geburtstag schlief sie unbekümmert bis tief in den hellen, sonnigen Morgen hinein, um dann behaglich zu frühstücken. Auf dem runden Tisch im Wohnzimmer standen Blumen und ein prächtiger Napfkuchen, dazu zwei Tassen. Denn an diesem Tage pflegte ihre Wirtin mit ihr Kaffee zu trinken. Eben kam sie mit der bauchigen Kaffeekanne und freundlichen Glückwunschgesicht, als es draußen klingelte. Lotte hörte Stimmen im Flur und längeres Verhandeln. Dann kam die gute Alte mit verstimmter Miene zurück. „Fräulein Lotte, eine Herr will Sie sprechen."

„Mich? Das ist wohl ein Irrtum!"

Die Frau sah sie ein bißchen scharf an und meinte: „Er sagt, er kenne Sie. Ein Dr. Laubner."

„Ach, vom Museum", sagte Lotte Schröder und wurde ganz blaß.

Sie dachte an Kündigung, sie dachte, wie seltsam es sei, daß gerade er sie ihr bringen sollte. Ihre Hände zitterten. Da trat Dr. Laubner schon ein. Nein — zu kündigen kam er nicht — er kam mit gefüllten Händen. In dem einen Arm trug er die ersehnte kostbare Büste, feingetönt, edelfremd, mit dem zugleich kühl und sehnsüchtig ins Weite gerichteten Blick, in der freien Hand aber trug er einen lieben, bunten, herzhaften Strauß. Er lachte über das ganze Gesicht, das sie viel, viel besser kannte, als er ahnte.

„Ich komme vom Museum", sagte er, „und möchte zugleich selbst meinen herzlichsten Glückwunsch darbringen."

Sie sah ihn mit ganz dunklen, fragenden Augen an. „Der Kopf ist doch nicht vom Museum?" fragte sie leise.

Er lachte hell. „Er kommt aus der Gipsformerei der Staatlichen Museen, und ich bin auch vom Museum, also ist er es im doppelten Sinne. Darum, liebes Fräulein Schröder, sehen Sie mich nicht so streng an. Lassen Sie mich privat sühnen, was die Verwaltung gesündigt hat."

Er streckte ihr, nachdem er die Büste sorgfältig hingesetzt und die Blumen daneben gelegt hatte, beide Hände hin. Ihr war es noch immer wie ein Traum.

„Wie wunderhübsch Sie wohnen, Fräulein Schröder", sagte die liebe junge Stimme. „Das ist ein Stübchen, in das ich mir meine Mutter denken könnte. Oh, und dieser Duft nach Kaffee und Kuchen! Da wird einem armen Junggesellen ja ganz anders zu Mut."

Lotte begann zu lachen. „Wir haben noch gar nicht gefrühstückt. Wenn Sie mithalten wollen, eine dritte Tasse wird sich schon noch finden."

„Ist schon da", sagte die Wirtin trocken und kam mit einem Gedeck herein.

Auf die natürlichste Weise gingen nun so unnatürliche Dinge vor sich, daß in ihrem gemütlichen Mädchenstübchen der heimlich angebetete Mann saß. „Wie verleben Sie denn Ihren Geburtstag weiter?" erkundigte er sich nun.

„Wir essen früh und machen dann einen Ausflug nach Potsdam."

Er sagte still: „Sehen Sie doch einmal an, wie fein sich da ein junges Leben einrichtet."

„Herr Doktor", sagte die Wirtin, „Kaffee und Kuchen haben Ihnen zu meiner Freude geschmeckt. Am Ende müssen Sie immer in Restaurants essen? Vielleicht schmeckt Ihnen da heute auch unser Huhn mit Reis?"

Er sagte, und seine Augen lachten: „Und dann mache ich den Ausflug mit."

Die Wirtin ging nun ab und zu, und die beiden plauderten miteinander. Als sie an dem Schreibtisch beieinander standen, kam die Wirtin herein, um das Frühstück abzuräumen, und blieb verwundert stehen.

„I du mein, Herr Doktor", sagte sie, „Sie haben von der Seite ja ganz denselben Kopf wie der alte König Tutchamon oder wie er heißt."

Laubner sah auf und sah, wie Lotte Schrödders Gesicht sich tief und immer tiefer mit einer Blutwelle färbte. Da wandte er sich um und legte der Büste die Hand auf den edlen Kopf.

„Du Sonnenkönig", sagte er, und es klang wie ein leiser Jubel in seiner Stimme, „was du wohl noch alles vorhast!"

Der Brief von Johann Friedrich Hofmann.

Ein Kulturdokument.

Dieses Schreiben des Johann Friedrich Hofman ist in diesen Tagen gerade 125 Jahre alt geworden. Er selbst ist längst tot, aber sein Brief an den damaligen Kurfürsten von der Pfalz hat ihn für den Historiker unsterblich gemacht. Heute ist das Dokument, das sich im literaturhistorischen Archiv einer südwestdeutschen Stadt befindet, besonders aktuell. Der Kultusminister hat vor kurzer Zeit eine Anweisung erlassen, dahingehend, im brieflichen Verkehr mit den Behörden und im Verkehr der Dienststellen mit dem Publikum alle übrigen Höflichkeitsfloskeln zu vermeiden. Zu Zeiten unseres Johann Friedrich Hofmann wäre diese behördliche Aufforderung sicher allgemeiner Verständnislosigkeit begegnet. Er schrieb damals frisch, frei und gewunden folgendes:

„Hochwürdigster, großmächtigster, unüberwindlicher Herr Kurfürst!

Nachdem nunmehro, Gott sey Lob und Dank, der Schuldienst zu Langenlonsheim vakant geworden, auf welchen ich schon lange gewartet, und ich des Dienstes mehr als würdig bin, denn sollte der Herr Kurfürst nur einmal meine Person sehen oder mich singen hören, sollte er selbst sagen: meiner Seel, der Kerl verdient ein Schulmeister und noch mehr zu seyn. Eines aber ist, was mir im Wege steht. Weil nämlich der Schulze im Ort ein Bärenhäuter ist und mir feind ist, und das kömmt daher, weil meyne Frau eynen ebenso rothen Rock mit weyßen Schnüren trägt, als dem Schulzen seyne Frau hat, und haben beyde sich schon bey den Haaren gehabt, jedoch ist allzeyt meyne Alte oben gelegen.

Wenn ich also nun das Primarium erhalten und den Schuldienst bekommen soll, auf welchen ich mich schon völlig verlasse, so will ich meyner Frau eynen noch schöneren Rock mit weyßen Schnüren machen lassen als des Schulzen seyne Frau hat. Das mag den Hundsfott verdrießen oder nicht. Sollte ich nun das Primarium erhalten, welcher mir schon gewiß ist, wenn anders der Herr Kurfürst ein Mann von Parole ist, so müßt Ihrs ja den Schulzen nicht werden gewahr werden lassen, sonst stoßt es der Flegel wieder um.

Verbleibe in Gnaden gewogen, aufzuwarten bey Tag und bey Nacht, gehorsamster untertänigster Johann Friedrich Hofmann."

*

Ob der Kandidatus Hofmann den Schuldienst bekommen hat? Wenn es einer bezweifeln sollte, er soll ob seines Zweifels nicht gescholten werden. Aber Johann Friedrich Hofmann hat ihn gekriegt, den Posten, weil er eine für die damalige Zeit so unerhört flüssige Feder hatte, die selbst einen Kurfürsten begeistern konnte. Oder sollte die Majestät dem Bärenhäuter von Langenlonsheim auch nicht gewogen gewesen sein?

Verantwortlich für die Schriftleitung: F. Günther in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 235. Donnerstag, 29. August 1935.

Friedel Ballhorn setzt sich durch

Roman von Werner Scheff

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Aber irgend etwas stimmte da nicht. Er war heelisch aus dem Gleichgewicht geraten. Kaum hatte Leese sich erhoben, um seinen Rundgang durch die Fabrikräume anzutreten, da legte Fechner den Rotstift beiseite und beschäftigte sich eine Weile damit, empor zu den in Hofhöhe liegenden Fenstern zu starren und zu versuchen, an den Füßen die Vorübergehenden zu erkennen. Zuerst kam Leese, der ein wenig das Bein nachzog und infolgedessen leicht zu erkennen war; dann trampelte eine der Arbeiterinnen vorbei, die eine Last zu tragen schien; das war sicherlich Frau Gutschmidt, die im Materiallager arbeitete. Später ein Paar leichte und graziöse Füßchen, hübsche Schuhe, Seidenstrümpfe. Das hätte nach seinem Dafürhalten Elfriede Ballhorn sein können. Als er aber schnell aufsprang und einen schrägen Blick nach oben warf, stellte er kopfschüttelnd fest, daß es eine der jüngeren Arbeiterinnen war, die bei der Handherstellung von Pralinen half. Sie war ein hübsches Mädel, aber Fechner interessierte eigentlich nur das Rechenexempel, wie die Kleine bei ihrem Lohn es anstellte, immer so adrett gekleidet zu gehen.

Da wurde ihm Hans Neuendorff gemeldet.

Gleich die ersten Worte des Musikers verrieten Fechner, wie wenig Ahnung Neuendorff von der Gabe hatte, die in Trautes Buch lag.

„Zu ärgerlich, Herr Fechner", sagte er, „ich habe Ihnen wahrscheinlich den gestrigen Abend verdorben. Sie wollten doch lesen."

„Tut ja nichts, Herr Neuendorff. Ich war gestern abend nicht einmal zu Hause. Hier liegt Ihr Buch, ganz unberührt. Hätte ich Zeit gehabt, dann hätte ich vielleicht einen Blick hineingetan."

Das war plump, tadelte er sich. Aber es war ihm im Augenblick nichts anderes eingefallen.

Er bat Neuendorff Platz zu nehmen. Aber der Jüngere hatte nicht viel Zeit. Er mußte in die Staatsbibliothek, um sich dort ein seltenes Buch zu besorgen, das er für den Text seiner Oper brauchte. Er war zerfahren und machte einen übernächtigen Eindruck. Auf Fechners Frage gab er zu, die ganze Nacht hindurch gearbeitet zu haben.

Er verabschiedete sich dann schnell und ließ Fechner Stoff zu neuem Nachdenken zurück.

Aber er blieb nicht lange allein. Der Kassierer Martin suchte ihn auf, um ihm mitzuteilen, er habe soeben die Nachricht erhalten, daß zwei ansehnliche Kundenwechsel zu Protest gegangen seien. Fechner erschrak. Er hatte auf das Geld fest gerechnet. Es riß eine Lücke in seine Dispositionen. Er konnte Leese im Augenblick nicht erreichen und setzte sich mit Martin zusammen, um festzustellen, auf welche Weise sich die Lücke schließen ließ. Man stand vor eigenen großen Zahlungen. Weder die Lieferanten von Rohmaterial, noch die Maschinenfabrikanten konnten warten.

„Wir hätten mit dem modernen Schokoladenwalzwerk noch warten sollen", sagte Fechner nachdenklich.

„Aber es war gerade Ihr Wunsch, Herr Fechner, daß diese Maschine angeschafft wurde", widersprach Herr Martin schüchtern. Er machte den Eindruck eines Gymnasialprofessors, so wie man sich ihn in früheren Zeiten vorgestellt hat.

„Ja . . . gewiß . . . damals konnte ich die Absatzstockung nicht vorausahnen, lieber Martin. Ich muß zugeben, Herr Leese hat sich dagegen gewehrt. Sehen Sie, Martin, man weiß nie, wie man es richtig macht. So ein neues Walzwerk bewältigt das Vielfache des alten. Man muß schließlich mit der Zeit mitgehen, sonst gerät man ganz ins Hintertreffen."

Er war niedergeschlagen und wie betäubt, als ihn der Kassierer verließ. War ja eine schöne Bescherung, das mit den Wechseln! Er hatte jetzt einen soliden Kundenkreis besessen, in dem so etwas selten vorgekommen war.

Kopf hoch, mahnte er sich dann. Er warf einen Blick auf die Uhr, es war höchste Zeit, daß er nach dem Westen fuhr, wo er zwei große Konditoreien aufsuchen wollte. Sie waren bisher dauernde Abnehmer von Schokolademasse gewesen, die sie in ihren Betrieben verbrauchten; besonders in Kakaobutter hatte er mit ihnen schöne Umsätze getätigt. Erst in letzter Zeit wurden ihre Bestellungen etwas seltener. Das machte ihm Sorgen: er mußte sich mit den Leuten einmal über die Gründe ihrer Zurückhaltung aussprechen.

Sein Wägelchen stand wie immer bereit. Er war gerade damit beschäftigt, die Maschine anzulassen, als er zufällig einen Blick in den Rückspiegel warf.

Wie ein Blitz sprang er da wieder aus dem Wagen. Er hatte eine besondere Erscheinung in dem Spiegel bemerkt. Und wirklich, er hatte sich nicht getäuscht.

Aus dem breiten Tor, hinter dem der Fabrikhof von Fechner und Sohn lag, kam unter der Last eines großen Pakets keuchend, ein Junge in braunem Hemd, mit rötlich-blondem Haar, ein Junge, den er kannte. Und langsam ging der Kleine die Straße entlang.

„Hallo . . . Dieter!" rief Fechner, ohne darauf zu achten, daß sich Vorübergehende umdrehten.

Der Junge mit dem Paket hemmte seine Schritte. Kaum erblickte er Fechner, da schien ihm seine Last plötzlich nicht mehr so schwer; er lief mit ein paar langen Sätzen auf ihn zu.

„Guten Morgen, Herr Leese", grüßte er, und stand vor seinem neuen Freunde stramm, „wie kommen Sie denn hierher?"

„Ach, ich hatte nur da drüben in der Apotheke zu tun", log Fechner, den die Nennung des Namens Leese an die Rolle erinnerte, die er den Geschwistern Ballhorn gegenüber spielen mußte. „Aber ich könnte dich ebenso gut fragen, was du hier machst?"

Dieter grinste vergnügt. Es war ihm anzumerken, daß das schnelle Wiedersehen mit seinem Wohltäter ihm Freude bereitete.

„Ich mußte einkaufen fahren", erzählte er, „hier bei Fechner und Sohn habe ich ein paar Kilo Schokolade und Pralinen besorgt. Was glauben Sie wohl, wer daran schuld ist?"

Als ihn Fechner kopfschüttelnd ansah, lachte er: „Sie, Herr Leese! Gleich gestern abend hat mir Friedel ge-

sagt, ich müsse heute nach der Schule zu Fechner u. Sohn fahren und Ware holen. Wissen Sie, bei den Fechners dauert es immer so lange mit der Lieferung, die sind langweilig wie die Kaulquappen. Am liebsten hätte Friedel natürlich telephoniert."

„Na, Junge, da hätte doch jeder Fabrikant sofort die Ware ins Haus geschickt."

Dieser schüttelte energisch den Kopf. „Nee, das ist nicht so!"

Fechner nahm sich vor, gleich heute nachmittag in seiner Expedition Krach zu schlagen.

„Rumgetobt hat Friedel wie zehn nackte Wilde um den Breitopf", hörte er den Jungen sagen.

„Du, was sind das für Vergleiche", tadelte Fechner, aber er mußte mühsam sein Lachen unterdrücken, „und warum hat deine Schwester getobt?"

„Weil ich nicht gleich mit dem Weg zu Fechner und Sohn einverstanden war", gestand der Blondkopf, „immer hat man keine Lust, sich von seiner Schwester rumschicken zu lassen. Da habe ich ihr eben den Gefallen tun müssen und hier bin ich. Wenn Sie also nächstens zu uns kommen, können Sie sogar Fechner-Schokolade haben."

„Das ist wirklich nett, Dieter."

Fechner warf noch einen prüfenden Blick auf das Paket, das der Junge an einem Riemen über der Schulter trug. Dann rang er sich zu einem großen Entschluß durch. „Weißt du was, Dieter, wir haben die gleiche Richtung, wie wäre es, wenn ich dich im Wagen nach Hause bringe?"

Der Junge riß die Augen auf. Ungläubig musterte er den Mann namens Leese und schüttelte den Kopf: „Das ist wohl nur ein Ulk?" bemerkte er.

„Dann werde ich dir gleich mal zeigen, was für ein Ulk das ist", rief Fechner. Er nahm Dieter das Paket ab und legte es hinten in den kleinen Gepäckraum des Roadsters, der auch zur Abwechslung einmal ein oder zwei leichte Personen beherbergen konnte. Dann warf er den Deckel zu, packte den Jungen und stieß ihn übermütig in den Wagen.

Dieter seufzte wollüstig: „Herr Leese, Sie sind wirklich knorke. Und wie gut es sich hier sitzt." Er dehnte und reckte sich, bis er die richtige Lage gefunden hatte.

Inzwischen war Fechner von der anderen Seite eingestiegen. Der Motor surrte los, der Wagen setzte sich in Bewegung.

Minutenlang äußerte sich der Quintaner Ballhorn nicht zu den Annehmlichkeiten dieser Fahrt. Er hatte damit zu tun, den Verkehr in den Straßen zu beobachten. Später machte er hin und wieder eine launige Bemerkung. Beispielsweise kam einmal ein Fußgänger den Kotflügeln des Autos zu nahe, erschrak und blieb entsetzt stehen. Worauf Dieter anerkennend meinte: „Sie fahren sehr gut, Herr Leese, aber haben Sie den gesehen: der hat ja gezittert wie zehn Pfund Sülze!"

Dann drehte er das Fenster neben sich auf. Ein frischer Luftstrom zog durch den Wagen.

„Du wirst dich erkälten, Dieter", mahnte Fechner, „warum hast du denn nicht deine Jungenschaftsjacke an? Für das bloße Hemd ist es heute zu kühl."

„Erstens habe ich darunter einen dicken Pullover", entgegnete der originelle Junge, „und zweitens ziehe ich meine Jungenschaftsjacke überhaupt nicht mehr an, solange sie keine blanken Knöpfe hat."

Er berichtete auf Befragen über seinen Kampf mit der „Knusperhexe".

„Wer ist denn die Knusperhexe?" forschte Fechner belustigt.

„Na, so haben doch wir Jungen die Friedel getauft. Im Knusperhäuschen muß doch 'ne Knusperhexe sein!"

Da lachte Fechner schallend auf.

„Is' doch klar, Mensch, klar!" sagte Dieter Ballhorn etwas gekränkt.

„Was kosten die Knöpfe, Dieter?"

„Sechzig Pfennig. Ich spare schon drauf. Was glauben Sie wohl, was ich mit dem Fahrgeld anfange, das ich durch Ihren Wagen verdiene?"

„Das wirst du schön mit deiner Schwester abrechnen. Wo bekommt man denn eure blanken Jackenknöpfe?"

Dieter sah den Lenker des Autos prüfend an. „Natürlich in jedem braunen Laden."

„Kannst du mir sagen, wo wir unterwegs einen braunen Laden antreffen?"

Dieter schilderte etwas beklommen die Lage eines Geschäfts, in dem man für HJ. und Jungvolk alle Artikel vorrätig hatte. Er glaubte noch nicht ganz an sein Glück.

Aber Willy Fechner, der dem Jungen von Herzen für diese Begegnung dankbar war, hielt sein Versprechen. Sie fuhren vor dem braunen Laden vor. Dieter sprang mit einer Mark Fechners in der Hand hinein und kam nach kurzer Zeit mit vierzig Pfennig Restgeld sowie sechs blanken Knöpfen wieder zum Vorschein. Helles Entzücken leuchtete aus den großen Augen unter den dunklen Wimpern. Und Fechner hatte das Gefühl, als habe er soeben selbst blanke Knöpfe gekauft, um sie sich auf die Jacke nähen zu lassen.

Diesmal hielt er sogar vor dem Knusperhäuschen.

Er staunte, als er mit Dieter den Laden betrat; es waren an die zehn Kunden anwesend, und Elfriede wie Fräulein Ruckisch hatten alle Hände voll zu tun, um sie zu bedienen.

Aber zu einem verwunderten Blick auf den angeblichen Herrn Leese fand die Knusperhexe dennoch Gelegenheit. Daß dieser Blick von einem Lächeln und einem Erröten begleitet war, machte Willy Fechner das Herz warm, so sehr er sich auch gegen solche Gefühle sträubte.

Er wartete geduldig, bis der letzte Kunde den Laden verlassen hatte.

„Guten Tag, Herr Leese . . . ja, was soll denn das bedeuten: . . . ist das Ihr Wagen draußen?"

„Im Volksmund sagt man: ein Ersatz für den Plattfuß", scherzte der Fabrikant, „aber ein toller Zufall verschafft mir heute die Gelegenheit, Sie zu sehen", fuhr er fort, während er seine Hand etwas zu lange in der ihren ruhen ließ. „Ich habe nämlich vor der Fabrik von Fechner und Sohn Dieter aufgegriffen und ihn gleich hierher gebracht."

„Der Junge hat wirklich Glück", sagte Elfriede.

„Ich scheine noch mehr Glück zu haben", widersprach Fechner, „jetzt kann ich also wirklich bei Ihnen die echte Fechner-Edelbitter kaufen."

„Jeder soll nach seiner Fasson selig werden", zitierte das Mädchen, aber es lag darin wiederum eine harte Kritik an den Fechnerschen Waren.

Er erzählte dann noch, er habe in der Apotheke gegenüber der Schokoladenfabrik zu tun gehabt, um auch den leisesten Verdacht von sich abzuwälzen, als gehöre er etwa zu der Firma Fechner und Sohn. Er sah ein, er mußte vorläufig weiter lügen, um Elfriede nicht zu reizen.

„Ich habe eine glänzende Idee", rief sie plötzlich, „wie wäre es, Herr Leese, wenn Sie mit uns zu Mittag essen würden?"

Ihre Einladung kam ihm völlig unerwartet. Er war für Sekunden verdattert, aber dann nickte er zustimmend.

„Es gibt allerdings nur Fisch", fuhr sie fort, „aber der ist bei uns immer ganz gut."

„Was . . . Fisch gibt's?" ließ sich Dieter vernehmen, der inzwischen mit Fräulein Ruckisch das Paket aufgepackt hatte, „du weißt doch, Knusperhexe, ich esse keinen Fisch."

„Du wirst aber heute einmal Fisch essen", fuhr sie ihn an.

Er warf einen anklagenden Blick zum Himmel empor, schüttelte sich und beklagte sich leise bei der Ruckisch über die gräßliche Tyrannei unter der er zu leiden hatte.

„Legen Sie, bitte, ab, Herr Leese", bat Friedel, als sie ihren Gast in das Wohnzimmer hinter den Laden geführt hatte, „ich verschwinde auf ein paar Minuten, um das Essen fertig zu machen, dann aber geht's los. Setzen Sie sich da auf den Ehrenplatz." Sie riß die Tür zum Laden auf. „Dieter . . . Dieter . . . unterhalt' mal inzwischen Herrn Leese."

(Fortsetzung folgt.)

Ein Wiedersehen.

Von Horst Kirmse.

Als ich auf der Wanderschaft durchs Land Kärnten kam, klopfte ich eines Abends an ein kleines Bauernhaus an, das das letzte von einem sich den Berg hinaufziehenden Dorfe war. Noch konnte die junge Frauensperson, die mich nach meinem Begehr fragte, nicht zusagen, ob ich auf dem Gut die Nacht verbringen dürfte, aber sie bat mich, bis zur Rückkehr ihres Vaters ins Wohnhaus einzutreten. Er könnte mein weiteres Verbleiben erst entscheiden.

Ich sah noch einmal auf die in der Dämmerung versinkenden hohen Berge der Karawanken, die zu durchstreifen mich reichlich ermüdet hatten, und dann saß ich in der Stube am erkalteten Backofen, mein Ränzel neben mir. Meine Gastgeberin, die sich inzwischen umgezogen als ein recht hübsches, manierliches Bauernmädel entpuppte, stellte mir eine Schale gekühlte Milch auf den Tisch, legte eine Brotkeule und ein ordentliches Stück Rauchfleisch hinzu, und als ich ungeniert zulangte und sie mir obendrein guten Appetit wünschte, wünschte nunmehr ich, daß ihr Vater nicht so bald kommen möge.

Darüber hinaus weiß ich nicht mehr genau, warum sie mir immer besser gefiel. Hinzu kam, daß ich noch sehr verlegen wurde, denn als sie mich bat, am Tisch Platz nehmen zu dürfen, machte sie einen Knicks dazu. Ja, einen richtigen Knicks. Da beantwortete ich ihre, ach, so mädchenhaft engbegrenzten Fragen nach dem Woher und Wohin meiner Reise und wie es alleweil in der Welt aussieht, nicht wie der mit seinen Erfahrungen auftrumpfende Tippelbruder, sondern mit der das Herz umschließenden Bangigkeit eines sich verliebenden Zwanzigjährigen.

Ich war aber ein um Obdach bittender Vagabund, und weil sie, die abgearbeiteten Hände im Schoße haltend, mitunter so versunken dasaß, begann ich, mich zusammenzunehmend, ihre bergige Heimat zu loben und flocht ein, daß mein Mädchen in meiner Heimat, ein Landstrich ohne große Bodenerhebungen, so was Schönes vielleicht niemals zu sehen bekäme.

„Ihr Schatz?" entgegnete sie langsam und fragte, wie er heiße. Darauf nahmen ihre Augen wieder den bittenden, in unbekannte Fernen gerichteten Blick an und sie sagte: „Ist denn in der Fremde nur gar so viel zu holen?" Und nach einer Weile fügte sie vorsichtig hinzu: „Sie sollten lieber heute als morgen nach Hause machen! Ihr Mädel wartet sicher auf Sie!"

„Sie wird es!" erwiderte ich, in einem heiß aufquellenden Gefühl plötzlich betroffen, und ich dachte an die Abende daheim, an denen ich und die meine die Feldwege entlanggewandert waren. In dem Bauernhaus war um mein Wohlergehen bisher aufs beste gesorgt worden, und dennoch legte man mir nahe, das Wandern ohne Verzug aufzugeben? — „Wenn man ein rechter Mann werden will, muß man sich vom Leben einmal hart anpacken lassen", verteidigte ich mich. „Ich bin Handwerker und muß auch in meinem Beruf hinzulernen!"

Zu dieser Einwendung nickte sie wie ein kluges Mütterchen, das die Schulweisheiten ihres großen, unerfahrenen Jungen über sich ergehen läßt. Hierauf betonte sie es aber wieder, daß man einen lieben Menschen nicht zu lange warten lassen soll. „Und bitt' schön, Fremder", fuhr sie behutsam fort, „Sie sind doch nicht erst ein paar Tage unterwegs?"

O nein, das war ich nicht. Ich hatte Budapest gesehen, Triest und den Turm, den man den schiefen von Pisa nennt. Aber mit ihrer Ermahnung, daß man jemanden, dem man nahesteht, nicht zu lange warten lassen soll, befiel mich doch ein bissel Angst um die meine. Dagegen dachte ich mir sogleich: Ach du Kleine, Gute, du wartest hier im Gebirg auf den deinen und machst aller Welt Sorgen. Zuversichtlich schloß ich: „In ein paar Wochen bin ich daheim und er — kommt auch bald!"

Da hatte ich etwas gesagt, und vielleicht war es das übereinstimmende Verhältnis von meinem Mädchen und ihr, daß sie nun ihrerseits von ihrem Liebsten erzählte, der Josepf hieß, ihn als einen echten Gebirgssohn schilderte, der in seiner Lederhose aussehe wie ein Urenkel Andreas Hofers, so stark und unerschrocken.

„Und ich", ergänzte sie, „ich heiße Anna, kann nähen und stricken und die Kühe melken." Und mit blitzenden Augen: „Sie sollten mich aber erst einmal in der Ernte sehen, wenn ich mit dem Knecht die Garben um die Wette gabele!"

Doch dann erfuhr ich auch von einem Dritten, der sich nicht so geschwind regte, viel lieber im Wirtshaus saß und ihr nachstellte, deren Liebe dem Josepf gehörte, nach dem sie sich sehnte, der zurzeit aber bei den Soldaten weit drinnen in Kroatien war, wohl an der Grenze des montenegrinischen Königs Nikita.

Von einem rückwärtsgelegenen Fenster zeigte Anna mir eine sich in Dunkelheit hüllende Felsschlucht, in der ein Wildbach herabstürzte. „Das war sein Lieblingsplatz", erklärte sie verhalten, „und wir haben dort oft davon gesprochen, daß er, sobald er von den Soldaten zurück sei, ein Häus'l bauen will, ganz für uns und gleich am Eingang des Dorfes, denn dort muß ja das Glück zu allererst einkehren."

Verträumt und leise sagte Anna ferner:

„Nach Feierabend will er Holz hacken und ich werde es schichten. Gras hauen wird er und ich gebe es unserer Kuh."

„Gut", sagte ich, „aber was entschuldigt Sie, wenn auf dem Ofen die Milch überläuft?"

„Da bin ich doch bei unserem Kind!" antwortete sie fast vorwurfsvoll.

Erst der in die Stube eintretende Bauer unterbrach unsere so vertraulich gewordene Unterhaltung. Und wie ich in diesem Bauernhaus einschlief, hatte ich die Geschichte von dem Mädel und ihrem Burschen und vom Dritten, der auch um sie ward, noch immer im Kopf. Ich nahm herzlichen Abschied von ihr und dem Bauer. Über Wien reiste ich in meine Heimat. Der Krieg kam und ging zu Ende. Alter geworden, führte mich eine Montage wieder nach Kärnten. An einem Ruhetag kletterte ich über die Höhe und näherte mich in der Felsschlucht dem Dorfe. Da gewahrte ich am Wildbach ein Muttergottesbild. Am Stamm lehnte, von Moos umwuchert und von der Witterung arg mitgenommen, eine Steintafel, darin die Worte eingemeißelt waren:

Hier an dieser Stelle nahm Gott aus Bubenhand zu sich Anna Stutterheim, vom Hofe der Stutterheims, weil sie der Sünde widerstand.

So geschehen im Jahre eintausendneunhundertundelf, fünfter Monat, achtzehnter Tag.

Bete auch du, der du vorübergehst, ein Vaterunser für ihre arme Seele.

Der Sonnenkönig.

Eine heitere Erzählung von A. v. Auersswald.

Die ganze Museumsverwaltung lachte. Ja — das tat sie, so sonderbar es klingt. Es fing an mit dem Herrn Generaldirektor, der erst unmutig auf den Tisch geschlagen und gesagt hatte: „Da hört denn doch alles auf!" — gleich darauf aber in ein großes Gelächter ausbrach.

Worum handelte es sich? Eine kleine Angestellte des Museums, die für fünfstündige Arbeitsleistung eine bescheidene Entschädigung erhielt, hatte ein Gesuch an den Herrn Generaldirektor eingereicht mit der Bitte, ihr in Ansehung ihres geringen Gehaltes unentgeltlich den Abguß des Tut-anch-Amon aus der ägyptischen Abteilung zukommen zu lassen.

Als sie an dem Morgen nach diesem Verwaltungsgelächter fröhlichen Sinnes in das Museum kam und durch die ägyptische Abteilung schritt, hielt wie allwöchentlich gerade der Assistent Dr. Laubner einen seiner vielbesuchten Vorträge. Die ganze Jungmädchenwelt drängte sich zu diesen Vorträgen. Lotte Schröder kannte dies Bild schon. Jedesmal von neuem gab es ihr einen schmerzlichen Ruck, wenn sie all diese eleganten, schönen Mädchen mit verehrungsvollen Blicken an dem jungen Assistenten hängen sah. Das war eine Welt, in die sie nicht gehörte, in die aber Dr. Laubner gehörte. Und darum sah er sie auch gar nicht, wenn sie vorüberging. Sie hatte sich deshalb angewöhnt, etwas steif, mit hochgehobenem Kopf, ohne nach rechts oder links zu schauen, an ihm und den Zuhörerinnen vorüberzueilen. Diesmal aber mußte sie wohl einen sechsten Sinn haben, sie hörte auf einmal, was er sagte.

„Und nun wenden wir uns dem Meisterwerk ägyptischer Bildniskunst zu, dem Kopf des Sonnenkönigs Tut-anch-Amon."

Unwillkürlich blickte sie auf und sah in zwei spitzbübische, fröhliche, spottende Augen. Eine dunkle Blutwelle schoß ihr in Gesicht und Stirn. Ihre ganze Fröhlichkeit war wie weggeblasen. Sie wußte auf einmal genau, was geschehen war, und begriff, daß sie eine schreckliche Dummheit begangen hatte. Sie alle kannten ihre Bitte, und alle amüsierten sich darüber, wie dieser Dr. Laubner.

Richtig, auf ihrem Arbeitstisch lag schon ein Schreiben des Generaldirektoriums, in dem die „unangebrachte und unberechtigte Bitte" kühl abgelehnt wurde. Bald nachdem sie sich an ihre Arbeit gesetzt hatte, steckte der Diener den Kopf herein.

Er grinste über das ganze Gesicht: „Der Herr Kustos läßt bitten."

Der Kustos, der sich wirklich geärgert hatte, weil er ihr unmittelbarer Vorgesetzter war und sich verantwortlich für sie fühlte, empfing sie sehr ungnädig. Er verbitte sich solche Albernheiten. Lotte Schröder wurde von solchem Mitleid mit sich selbst ergriffen,